



Target group Berichte PAESIC IO1

Maria Rosaria Polosa, Giulia Maria Provenzale, Federico Liguori – **Youth Europe Service**. Charikleia Stathopoulou, Eleni Gana, **University of Thessaly**. Martin Barthel, Ewelina Barthel – **Comparative Research Network**. Leah Strauss, Luna Valgaard, Julia Rakogianni – **Crossing Borders**. Dimitrios Kondylis, Thomas Thyrring Engsig, Dorthe Munk Aabjerg, Susanne Dau, Kristoffer Egholm Wendelboe, Charlotte Heigaard Jensen – **University College of Northern Denmark**.

DEMENTI:

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.



Open Educational Resources



Inhalt

1	Einleitung.....	4
1.1	Ziele dieses Erasmus+ Projekts: Pädagogische Ansätze für eine verbesserte soziale Integration im Klassenzimmer - PAESIC	4
	Ziele	5
1.2	Notwendigkeit der Zielgruppenzusammenarbeit	5
1.3	Ziel des intellektuellen Outputs 1	6
1.4	Elemente aus dem ersten länderübergreifenden Forschungsbericht	6
2	Nationale Berichte	6
2.1	Deutschland	7
2.1.1	Einleitung - Soziale Eingliederung im deutschen Klassenzimmer - Bundespolitik und regionale Antworten	8
2.1.2	Perspektiven der Lehrer - Ergebnisse der Fokusgruppe	10
2.1.3	Tiefeninterviews: Lehrer	11
2.1.4	Perspektive der Schulleitung.....	13
2.1.5	Fazit.....	15
2.2	Griechenland	17
2.2.1	Einführung	18
2.2.2	Feedback von Lehrern / Tiefeninterviews.....	19
2.2.3	Feedback von Schulleitern / Tiefeninterviews	23
2.2.4	Fazit.....	25
2.3	Italien	27
2.3.1	Einführung.....	28
2.3.2	Rückmeldungen von Lehrern	29
2.3.3	Tiefeninterviews: Lehrerinnen und Lehrer	30
2.3.4	Feedback von Schulleitern	31
2.3.5	Tiefeninterviews: Schulleiter	33
2.3.6	Schlussfolgerung.....	35
2.4	Dänemark.....	36
2.4.1	Einführung.....	37
2.4.2	Fokusgruppen und Tiefeninterviews: Lehrerinnen und Lehrer	38
2.4.3	Fokusgruppen und Tiefeninterviews: Schulleiter	40
2.4.4	Schlussfolgerung.....	41



3	Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Ländern und Kulturen	42
	Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten der Schulsysteme	42
	Griechenland.....	42
	Inklusive Ansätze	52
4	Zusammenfassung	54
Anhänge	55
	Anhang 1 - Fokusgruppenprotokoll und Skript - Lehrerinnen und Lehrer	55
	Anhang 2 - Fokusgruppenprotokoll und Skript - Schulleiter	60
	Anhang 3 - Übersicht über den nationalen Input für Desk Research	65
	Anhang 4 - Erster länderübergreifender Forschungsbericht	67
5	Referenzen	84

1 Einleitung

1.1 Ziele dieses Erasmus+ Projekts: Pädagogische Ansätze für eine verbesserte soziale Integration im Klassenzimmer - PAESIC

Die Migrationskrise in Europa hat sowohl Schwierigkeiten als auch Chancen für die Bürger Europas generiert. Einwanderer und Flüchtlinge die einen "sicheren Hafen" in Europa suchen verändern die Schülerstruktur an Bildungseinrichtungen und in Lerngemeinschaften. Unser Projekt entspringt dem Wunsch, Lehrer, die mit Jugendlichen Flüchtlingen und Migranten arbeiten, anzusprechen und zu unterstützen. Wir verfolgen dabei das Ziel, die soziale Eingliederung, das gegenseitige Verständnis und den Respekt unter jungen Menschen zu fördern sowie die verantwortlichen Pädagogen pragmatisch und lebensnah zu unterstützen. Dies erfordert gemeinsame Anstrengungen, um zum Aufbau einer kohäsiveren europäischen Gesellschaft mit einem verbesserten sozial integrativen Klima beizutragen.

Die europäischen Länder werden immer vielfältiger, was sich durch eine Zunahme der Zuwanderung aus Drittländern sowie durch die innereuropäische Mobilität erklären lässt. Rund 10 Prozent der Bevölkerung in der EU waren im Jahr 2015 Migranten, und fünf Prozent davon waren unter 15 Jahre alt (Janta & Harte, 2016i). Vor diesem Hintergrund beobachten wir derzeit eine Zunahme von Schülern mit Migrationshintergrund in den europäischen Schulsystemen. Man könnte argumentieren, dass eine vielfältigere Schülerstruktur positiv ist, wenn man unser Wissen über multikulturelle Schulen und ihren positiven Einfluss auf die Leistungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt. In den Schulen in der EU treten jedoch auch diverse Probleme auf, die Schüler mit Migrationshintergrund betreffen.

Es lassen sich mehrere korrelierende Erklärungen für den Bildungsabstand zwischen Schülern mit und ohne Migrationshintergrund finden. Ein Beispiel hierfür sind Lehrpläne, bei denen die Wertschätzung der einheimischen Kultur dominiert. Daraus resultieren häufig negative Verzerrungen in Prüfungen und Leistungsbeurteilungen zu Ungunsten von jungen Flüchtlingen und Migranten (Janta & Harte, 2016).

Eine weitere zentrale Herausforderung im Hinblick auf Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund ist das häufig fehlende Zugehörigkeitsgefühl zur Schulgemeinschaft. Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen Gemeinschaftlichkeit und dem individuellen psychischen Wohlbefinden, dem positiven Selbstkonzept und der Selbstwirksamkeit (Engsig, 2015).

Dieses Projekt, mit dem Ziel vor allem Grundschullehrer/innen bei der Förderung der sozialen Inklusion im Klassenzimmer zu unterstützen, wird dazu beitragen, die Themen Vielfalt sowie Eigenverantwortung für gemeinsame Werte und Nichtdiskriminierung durch Aktivitäten im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung anzugehen. Interkulturelle Kompetenzen der Lehrer werden gefördert, um gegen Diskriminierung, Segregation und Rassismus vorzugehen. Durch die Förderung der sozialen Eingliederung im Klassenzimmer soll der Zugang, die Teilnahme und die Lernleistung benachteiligter Lernender, insbesondere von Lernenden mit Migrations- und Flüchtlingshintergrund, verbessert werden, um so die Unterschiede bei den Lernergebnissen zu verringern.

Der Zugang zu neuen Ansätzen wird unterstützt, insbesondere zu innovativen pädagogischen Methoden, die auf die Erfahrungen und Bedürfnisse der Lehrkräfte zur Förderung der sozialen Eingliederung abgestimmt sind. Diese Methoden und unsere Ergebnisse werden in einer offenen Bildungsressource in Form eines Online-Kurses und von Online-Materialien aufgearbeitet, so dass LehrerInnen im Umgang mit Vielfalt im Klassenzimmer unterstützt werden. Die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren innerhalb der Schulen und den externen Akteuren wird verstärkt, da die Schulleitung und die Schulpolitik einbezogen werden. Wir

werden die Förderung eines qualitativ hochwertigen und innovativen Unterrichts sowie die berufliche Entwicklung und das Profil der Pädagogen unterstützen. Die Stärkung der sozialen Eingliederung wird weitere große Fortschritte zur Vermeidung von vorzeitigen Schulabbrüchen erreichen, insbesondere bei benachteiligten Lernenden mit Migrations- und Flüchtlingshintergrund, da sie sich besser gesehen, gehört und in den Unterricht einbezogen fühlen.

Ziele

Die folgenden Ziele wurden entwickelt, um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden:

- Den Pädagogen soll ein Lernraum zur Verfügung gestellt werden, in dem sie sich über bessere Praktiken austauschen sowie kreative und innovative Fähigkeiten zur Förderung einer sozial integrativen Bildung erwerben können.
- Bereitstellung einer Plattform für Pädagogen, um sich an der Lösungsfindung bei der Behandlung von Fragen der Integration besonders benachteiligter Jugendlicher mit Migrations- und Flüchtlingshintergrund zu beteiligen und Strategien für den Unterricht zu entwerfen.
- Die Schulleiter in einen Dialog über die Förderung der sozialen Eingliederung einzubinden.
- Die zuständigen Bildungsbehörden in den Ländern Dänemark, Griechenland, Italien und Deutschland bei der Priorisierung der sozial integrativen Bildung zu unterstützen.
- Vorhandene Forschung zu identifizieren und mit der realen Praxis zu verbinden sowie mit ihr zu experimentieren, um den realen Bedürfnissen im Klassenzimmer gerecht zu werden.
- Die Erzieher zu ermutigen und zu inspirieren, eine entscheidende Rolle zu spielen, in der sie sich voll und ganz kompetent fühlen, um den sozialen Zusammenhalt durch Bildung in ihren Lerngemeinschaften zu gewährleisten.
- Schaffung eines Raums des Dialogs und der Solidarität zwischen den lernenden Gemeinschaften in Bezug auf Eingliederungsstrategien in der Jugendbildung.
- Das Bewusstsein für die positiven Auswirkungen der Einwanderung in Europa zu schärfen und einen nützlichen Beitrag zur Gewährleistung des sozialen Zusammenhalts in den europäischen Lerngemeinschaften und Gesellschaften zu leisten.

1.2 Notwendigkeit der Zielgruppenzusammenarbeit

Ein besserer zielgruppenorientierter Erfahrungsaustausch auf schulischer Ebene sowie über die Lehrmethoden hinweg kann Schulen und Pädagogen in ganz Europa in die Lage versetzen, rechtzeitig moderne Ansätze zum Thema Integration zu entwickeln. Die Frage der Eingliederung stellt eine enorme gemeinsame Herausforderung in der gesamten EU dar. Gleichzeitig schafft sie die Möglichkeit, einen inklusiveren Lehransatz herbeizuführen. Gemeinsame Herausforderungen erfordern gemeinsame Anstrengungen. Der Wissensaustausch und der offene Zugang zu Kursen, in denen die Fähigkeiten und Kompetenzen der Lehrer ausgebildet werden, wird eine Grundlage für eine bessere Praxis in den europäischen Ländern und eine gemeinsame Basis für die Weiterentwicklung von schulischen Integrationskonzepten für Jugendliche mit Einwandererhintergrund schaffen.

1.3 Ziel des intellektuellen Outputs 1

Dieser Bericht ist das Ergebnis des ersten intellektuellen Outputs (IO1) des PAESIC-Projekts und sein Zweck ist es, die Ergebnisse auf europäischer Ebene zu skizzieren und dabei Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Ländern und Kulturen sowie die Notwendigkeit einer besseren Eingliederung hervorzuheben. Dieser Bericht und die Ergebnisse bilden eine wichtige Grundlage für die Entwicklung des Projekts.

Der Gesamttext wird auf der Grundlage der Beiträge der einzelnen Partnerländer erstellt. Diese sind Deutschland, Griechenland, Italien und Dänemark. Nach Durchführung von Fokusgruppen-Interviews sowie Tiefeninterviews mit Lehrern und Schulleitern (Anhang 1 und 2) werden Schwerpunkte, die sich aus den Befragungen ergeben haben analysiert und ausgewertet. Darüber wird die Interviewauswertung darauf abzielen, eine "Momentaufnahme" der lokalen, regionalen und nationalen Themen zu erzeugen, die im Zusammenhang mit der Frage, wie die soziale Eingliederung gefördert werden kann, von Bedeutung sind. Eine Gliederung für die Interviewanalyse findet sich in Anhang 3 dieses Berichts.

1.4 Elemente aus dem ersten länderübergreifenden Forschungsbericht

Basierend auf den Prinzipien der Methode des ständigen Vergleichs und einer Literaturübersicht, wie sie im ersten länderübergreifenden Bericht (Anhang 4) beschrieben ist, wurden die unten aufgeführten Elemente vereinbart und bildeten die Grundlage für die Tiefeninterviews, die Teil der jeweiligen nationalen Berichte der vier Partnerländer sind und in diesen zusammengefasst werden.

- 1) Zeit und Ressourcen
- 2) Begriff der Integration
- 3) Wissensbedarf
- 4) Inklusive Ansätze
- 5) Sprache und Kommunikation
- 6) Anerkennung
- 7) Kultur
- 8) Ausbildung der Lehrer
- 9) Differenzierung
- 10) Professionelle Zusammenarbeit
- 11) Daten
- 12) Beteiligung von Schülern/Eltern

2 Nationale Berichte

Die nationalen Berichte der Partnerländer basieren auf den Ergebnissen, die durch eine Reihe von Interviews mit Lehrern und Schulleitern gewonnen wurden. Zunächst wurden Fokusgruppen eingerichtet. Auf Grundlage dieser Ergebnisse fand eine Verfeinerung der Kategorien durch Anwendung eines analytischen Ansatzes statt, der auf der konstanten Vergleichsmethode basiert. Die Kategorien wurden dann in den Tiefeninterviews mit den jeweiligen Teilnehmern aus jedem Partnerland verwendet. Die Ergebnisse sind die beigefügten nationalen Berichte, die in diesem Abschnitt zu finden sind.

TARGET GROUP BERICHT PAESIC TARGET GROUPS BERICHT IO1

AUTOREN: EWELINA BARTHEL, MARTIN BARTHEL

BERLIN, IM AUGUST 2019

2.1.1 Einleitung - Soziale Eingliederung im deutschen Klassenzimmer - Bundespolitik und regionale Antworten

Aufgrund der föderalen Struktur Deutschlands wird die Verantwortung für die Bildungspolitik von den Bundesländern getragen. Das [Bundesbildungsministerium \(BMBF\)](#)¹ befasst sich mit übergreifenden Fragen des Bildungswesens, wie z.B. der Entwicklung eines Ganztags schulwesens. Laut Bildungsbericht 2016 ist die Frage des gemeinsamen Unterrichtens von Schülern mit unterschiedlichen Fähigkeiten und der Streuung der Schüler nach ihren schulischen Leistungen ein ständiger Diskussionspunkt in Deutschland. Die Zahl der Schulen, die länger gemeinsam gemischte Gruppen unterrichten und unterschiedliche Schulabschlüsse anbieten, nimmt zu.

[Ganztagschulen](#)² bieten die richtige Infrastruktur, um gemischte Gruppen innerhalb und außerhalb des Klassenzimmers gemeinsam zu unterrichten. Das zusätzliche Sport-, Kultur- und sonstige Angebot steht allen Kindern und Jugendlichen offen. Bund und Länder haben insgesamt 4 Mrd. Euro für das Investitionsprogramm "Zukunft Bildung und Betreuung" (IZBB) ausgegeben³, insbesondere für die Entwicklung eines Ganztags schulsystems. Lokale Behörden und andere Schulorganisationen tragen mindestens 10 % des investierten Betrags bei.

Aufgrund des föderalen Systems Deutschlands sind die Bundesländer für alle Entscheidungen im Bereich der Ganztags schulen zuständig. Die Regeln für Ganztags schulen sind daher von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich. Zum einen gibt es Rahmenvereinbarungen zwischen den Bildungsbehörden und verschiedenen Dachverbänden und Vereinen. In diesen Vereinbarungen werden die organisatorischen und finanziellen Eckpunkte der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Vereinen, Verbänden und Institutionen bei der Durchführung von Ganztagsangeboten festgelegt.

Deutschland verfügt über viele Instrumente zur Förderung von Bildung für alle, insbesondere für (junge) Menschen aus einkommensschwachen Familien.⁴ Relevant sind hier die Zuschüsse nach dem [Bundesausbildungsförderungsgesetz, BAföG](#). Die Schülerinnen und Schüler erhalten den BAföG-Zuschuss als Zuschuss und nicht als rückzahlbares Darlehen.

Mit dem [Bildungspaket](#) der Bundesregierung⁵ werden Kinder und Jugendliche bis zu ihrem 18. oder 25. Geburtstag gefördert, deren Familien *Arbeitslosengeld II* oder *Sozialgeld*, Asylbewerbergeld, Kindergeldzuschlag oder Wohngeld erhalten. Das Bildungspaket beinhaltet finanzielle Unterstützung für:

- Lernförderung (Nachhilfeunterricht, in der Regel auf 35 Stunden pro Schuljahr begrenzt)
- Schulmaterial (Geldbetrag, der für Material wie Stifte, Kompass, Turnzeug, Atlas usw. ausgegeben wird)
- [Teilnahme an sozialen und kulturellen Aktivitäten](#)⁶.

Die [Kultusministerkonferenz \(KMK\)](#)⁷ weist auf die Notwendigkeit hin, die erzieherische Rolle der Schule im Hinblick auf die Minimierung und den Abbau diskriminierender Geschlechterstereotypen schärfer zu definieren. Dies betrifft Unterrichtspläne, Prüfungsfragen, Lehr- und Lernmaterialien, Lehrerbildung und -entwicklung, Strukturen (Entscheidungsprozesse, Berufs- und Bildungsprofil der Schulen, Qualitätssicherung, Statistik), [Personalentwicklung und Schulausstattung](#)^{8,9}. Auch die Resolution der KMK zur interkulturellen Erziehung in der Schule ([Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule](#)) formuliert Grundsätze und Ziele für die Vielfalt in der Schule. Die Schulen sollten frei von offener und versteckter Diskriminierung sein und bewusst [auf soziale, kulturelle und sprachliche Vielfalt der Schülerschaft hinarbeiten](#)¹⁰.

Angesichts der verstärkten Zuwanderung nach Deutschland haben sich insbesondere die Kultus- und Bildungsministerien der Bundesländer dafür eingesetzt, jungen Flüchtlingen möglichst schnell die Einschulung zu ermöglichen. Die Lehrpläne und Unterrichtspläne wurden angepasst und der

Sprachunterricht wurde in die Praxis umgesetzt. Darüber hinaus wurden die Anforderungen an die Aus- und Weiterbildung von Lehrern, insbesondere im Bereich des Sprachunterrichts (insbesondere Deutsch als Zweitsprache), deutlich erhöht.

Mittlerweile ist der Erwerb interkultureller Kompetenzen innerhalb und außerhalb des Klassenzimmers in den meisten Lehrplänen verankert. Einige Bundesländer bieten Schulen, die ihr interkulturelles Profil entwickeln wollen, Unterstützung an. Der strukturierte Aufbau von Bildungspartnerschaften ist noch nicht landesweit üblich. In vielen Bundesländern gibt es Programme, die Schulen bei der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern im Bereich der Integration unterstützen. [Diese Anstrengungen müssen in Zukunft verstärkt werden und die bestehenden Maßnahmen müssen besser integriert werden](#)¹¹.

Willkommensklassen und Muttersprachenunterricht - Beispiel aus dem Land Berlin

Neu zugewanderte Schüler ohne deutsche Sprache in Berlin besuchen in den ersten beiden Jahren, meist im Rahmen des normalen Unterrichts und bei Bedarf ab Klasse 3 in den Begrüßungsklassen oder im regulären Unterricht.

Die Willkommensklassen werden parallel zu den üblichen Klassen durchgeführt. Sie können an Grundschulen, integrierten weiterführenden Schulen, Gymnasien und Oberstufenzentren eingerichtet werden.

Die Begrüßungsklassen werden in enger Abstimmung zwischen Schulleitung und Schulaufsicht für jeweils ein Schuljahr eingerichtet. Sie werden separat mit Lehrern ausgestattet und nicht aus den Strukturfonds für das Sprachenlernen finanziert.

Eine Schule mit einer oder mehreren Willkommensklassen entwickelt ein schulisches Sprachunterrichtskonzept, das auch Schüler ohne Deutschkenntnisse einbezieht. Sie werden entsprechend ihren Vorkenntnissen in der deutschen Sprache und möglichst umfassend im Standardstoff unterrichtet. Die Schule setzt dafür geeignete Maßnahmen. Das Ziel ist immer die erfolgreiche Gewährleistung des Übergangs in eine "normale" Klasse.

Der Unterrichtsumfang der Willkommensklassen beträgt an den Grundschulen 28 Stunden pro Woche.

Für Welcome Classes werden viele Lehrer eingestellt, die in vielen Fällen nicht pädagogisch studiert haben. Die Kandidaten benötigen Erfahrungen oder Abschlüsse im Unterrichten von Deutsch oder Deutsch als Fremdsprache. Viele Kandidaten arbeiteten zuvor in der Erwachsenenbildung in Integrationskursen, die für Flüchtlinge obligatorisch sind.

Muttersprachliche Kurse

Der muttersprachliche Unterricht beginnt als Angebot für die Schüler der Klassen 1 bis 3 und setzt sich in der Regel in den Klassen 4 bis 6 fort. Der Unterricht wird von Lehrern des Landes Berlin durchgeführt, ergänzt den regulären Unterricht, ist kostenlos und beinhaltet 2 Unterrichtsstunden pro Woche und wird ausschließlich in der Muttersprache der Teilnehmer durchgeführt.

Die Teilnahme ist freiwillig. Nach der Anmeldung ist die regelmäßige Teilnahme für die Studenten jedoch obligatorisch. Für die Gründung einer Gruppe werden 12 Anträge benötigt, aber bei einer nicht ausreichenden Anzahl von interessierten Kindern können die Eltern schulübergreifende Gruppen bilden.

In Berlin wird Unterricht in Türkisch und Arabisch angeboten, während andere Migrantengruppen auf den Unterricht und das Angebot dritter Partner (z.B. Kirchen, NGOs, Firmen oder Konsulate) angewiesen sind.

Der muttersprachliche Unterricht wird in der Regel von regulären Lehrkräften durchgeführt, die einen Migrationshintergrund oder Sprachkenntnisse in der angebotenen Sprache haben. Es gibt allgemeine Kurse für Lehrer über soziale Integration, die jedoch nicht obligatorisch sind.

2.1.2 Perspektiven der Lehrer - Ergebnisse der Fokusgruppe

Die in Deutschland durchgeführten Fokusgruppen hatten sich auf Grundschulen mit 400 - 1000 Schülern in Berlin konzentriert. Zwei Schulen sind "traditionelle" Halbtagschulen, eine Ganztagschule und eine spezielle Grundschule zur Sprachförderung. Alle sind öffentlich und befinden sich in verschiedenen Teilen der Stadt. Wir haben sechs Lehrer interviewt, drei Frauen und drei Männer. 4 sind Lehrer, zwei sind Pädagogen, die besonders in den "Ganztagschulen" eine wichtige Rolle spielen, da sie auch in der Freizeit und teilweise in den Ferien in der Klasse bleiben.

Die Interviews wurden in einem lockeren Rahmen außerhalb der Schule durchgeführt. Die Methode waren Kaffeegespräche. In einer zweiten Runde wurde die Lehrerin mit Zitaten aus den anderen Interviews konfrontiert, um Raum für zusätzliche Reflexionen und Inputs zu schaffen. Die Interviews dauerten zwischen 45-60 Minuten.

Konzepte der Inklusion

Inklusion wird allgemein als die Einbeziehung von behinderten Schülern in den Unterrichtsalltag verstanden. Der Begriff wurde von der Politik stark forciert und ist daher ausschließlich mit dem Konzept der Einbeziehung behinderter Schüler in gewöhnliche Schulen verbunden.

Die soziale Eingliederung reagiert darauf, dass arme und reiche Studenten gleiche Chancen erhalten. Die interkulturelle Ebene wird unter dem Begriff Integration (wenn ein Migrationshintergrund vorliegt) bzw. "Willkommenskinder" oder "Willkommensklasse" abgelegt, wenn es sich um Flüchtlinge ohne Deutschkenntnisse handelt. Die Gruppe war in diesem Verständnis recht konsequent, da diese Einteilung nicht nur Teil der täglichen Nomenklatur an den Schulen und in der Verwaltung ist, sondern sich auch auf die in der Lehrerbildung verwendeten Formulierungen bezieht. Die Verantwortung wird zwischen dem Schulleiter, dem Lehrer, der Politik und zu einem geringeren, aber wichtigen Teil zwischen Eltern und Schülern geteilt. Es wurde betont, dass der Erfolg der Eingliederung zum einen von der Leitung der Schule und ihrer Bereitschaft zur Umsetzung und zum anderen von der politisch/administrativen Ebene zur Unterstützung der Schule abhängt.

Die Herausforderungen für die Eingliederung sind mit der Frage verbunden: Wer wird welche Maßnahmen umsetzen? Aufgrund der hohen Autonomie der Schulen stellt sich die Frage, welche zusätzlichen Ressourcen, Programme oder Initiativen sie unterstützen.

Dies hängt ein wenig von der Generation des Schulleiters ab, denn die älteren Generationen glauben, und haben dies an der Universität gelernt, dass die gesamte Kommunikation im Klassenzimmer auf Deutsch erfolgen muss und alle Maßnahmen darauf ausgerichtet sein sollten, den Kindern das Erlernen der deutschen Sprache überhaupt erst zu ermöglichen. In den letzten Jahren haben die Universitäten die Zweisprachigkeit als Vorteil anerkannt und somit sind die jungen Schulleiter/Lehrer offener, mehr Raum für andere Sprachen und Kulturen zu geben.

Der Befragte fühlte sich methodisch gut vorbereitet. Sie sagten jedoch, dass sie mehr Unterstützung und mehr Personal benötigen, um eine erfolgreiche Integration zu schaffen. Eine interessante Behauptung wurde bezüglich der Zusammenarbeit zwischen Lehrer und Pädagogen aufgestellt. Während in Ganztagschulen die

beiden eine Einheit bilden und den ganzen Schultag mit der Klasse zusammenarbeiten, den Konflikt verstehen und gemeinsam Pläne entwickeln können, decken in den "traditionellen" Halbtagschulen der Lehrer den Vormittag und die Pädagogen den Nachmittag ab, teilweise in anderen Gruppensettings, was den Erfolg und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Gruppen einschränkt.

Eine gewisse Herausforderung ist auch die Sprache, insbesondere die Kommunikation mit den Eltern. Die Schulen verfügen über Übersetzer, die sie einladen oder, wenn möglich, die Kinder übersetzen lassen können, aber eine klare Kommunikation zwischen Lehrer und Eltern ist kompliziert, insbesondere gibt es nicht genügend Lehrer/Pädagogen aus Migrantengemeinschaften, die über entsprechende Sprachkenntnisse verfügen.

Pädagogische Fähigkeiten zur sozialen Eingliederung

Der Lehrer benötigt mehr interkulturelles Wissen und Verhandlungskapazitäten. Sie werden in der Regel in der Praxis ausgebildet, aber mit der zunehmenden Vielfalt an den Schulen fehlt dies hinterher.

Es gibt noch nicht viele Angebote für zweisprachige Klassen oder Sitzungen. Der Umgang mit mehr als einer Sprache im Klassenzimmer wird zwar behandelt, ist aber noch kein Thema, um die ganze Klasse darüber zu unterrichten. Diversity ist eher darauf ausgerichtet, den Kindern über verschiedene religiöse Feiertage, Essen und vielleicht Geschichten oder Bücher zu erklären, nicht aber über andere Sprachen.

Die Lehrerfortbildung ist mehr auf die Entwicklung ihrer Fächer ausgerichtet, die interkulturelle oder zweisprachige Ausbildung ist freiwillig und hängt stark vom persönlichen Interesse des Lehrers ab.

Der Lehrer würde es schätzen, ihre Erfahrungen und Praktiken zu teilen, aber zweifle an der Zeit, die er sich leisten kann. Insgesamt fühlen sie sich von der methodischen und praktischen Seite ihrer Arbeit gut vorbereitet.

Die Frage, welche pädagogischen Ansätze besonders effektiv sind, um die soziale Integration von Schülern mit Migrations- und Flüchtlingshintergrund zu stärken, ließ die meisten Befragten schweigen. Es scheint, dass die Lehrerinnen und Lehrer sich sehr auf die alltägliche Arbeit konzentrieren, bei der soziale Integration eher ein Randthema ist, dass sie diesen Aspekt noch nicht reflektiert haben. Sie beanspruchten hier vor allem die positive Unterstützung durch die Schulleiter und verwiesen auf mehr Personal, das mit den Kindern arbeitet.

In diesem Zusammenhang scheint die Arbeit mit "*Sonderpädagogen*", die mit "*Willkommenskindern*" und anderen Schülern, die in kleinen Gruppen Sprachprobleme haben, während die Schüler im Allgemeinen in der normalen Klasse bleiben, bevorzugt zu werden.

Sie betonen, dass es am meisten hilft, wenn die Kinder mit geringen Sprachkenntnissen mit allen anderen Kindern zusammen sind, da dies den Schülern, aber auch den Eltern die Motivation gibt, die Sprache zu lernen, während die Kinder in Fächern wie Mathematik, Musik, Sport oder Kunst, in denen sie die Sprache nicht so sehr brauchen, Lernerfolge in der ganzen Gruppe haben - und sich nicht getrennt fühlen.

2.1.3 Tiefeninterviews: Lehrer

Die befragte Lehrerin war eine sehr erfahrene Pädagogin mit über 25 Jahren Erfahrung im Vorstand in Berlin, weiblich und in der DDR ausgebildet. Die Grundschule, in der sie arbeitet, hat etwa 500 Schülerinnen und Schüler mit 71 % Kindern mit so genanntem Migrationshintergrund.

Kultur, Sprache und der Wille, Kulturen zu teilen

Die wichtigsten und entscheidendsten Fähigkeiten, die bei der sozialen Eingliederung helfen, sind die persönlichen Fähigkeiten. Das Lehrpersonal sollte über interkulturelle Kompetenzen und Wissen über andere Kulturen oder selbst über einen interkulturellen Hintergrund verfügen. Die Möglichkeit des Austausches dieses Wissens mit Lehrern, die in verschiedenen Kulturen aufgewachsen sind, ist sehr hilfreich. In Deutschland gibt es immer mehr Lehrer mit anderen kulturellen Hintergründen. Auch die Akzeptanz der Kultur im Gastland durch die Migranten ist wichtig - der Befragte hat das Gefühl, dass nicht jeder Ankömmling bereit ist, die deutsche Kultur zu akzeptieren.

Es gibt wahrscheinlich einige spezielle Kurse der Berliner Regierung, die bei der Eingliederung helfen könnten, aber es gibt im Allgemeinen nicht viele genaue Informationen und der Befragte kannte kein genaues Beispiel für solche Schulungen. Es wäre also großartig, mehr Austausch zwischen erfahrenen Lehrern oder Schulen zu haben, aber das ist aus Zeit- und Arbeitsmangel nicht einfach. Es besteht die Möglichkeit des Wissensaustausches zwischen den Kollegen der befragten Schule, aber dieser ist in der Regel privat und eher von individuellen Bedürfnissen/Interessen getrieben. Die Lehrer arbeiten an den normalen Klassen, und dieser Stoff ist im Unterricht enthalten, aber mehr am Rande. Zitat:

Zum Beispiel, indem man die Schülerinnen und Schüler fragt, wie sie einige heilige Tage, Geburtstage oder andere Traditionen wie Weihnachten, Ostern, etc. feiern. Einige der Kinder kennen nicht alle christlichen Traditionen oder den heiligen Tag des Zuckers.

Für junge Studenten ist es schwierig, sich tiefer in dieses Thema zu vertiefen, da sie nicht verstehen und erklären können, warum zum Beispiel der Ramadan gefeiert wird. Viele Grundschüler haben noch nicht die sprachliche Kapazität, um solch komplexe und komplizierte kulturelle Themen zu diskutieren. Im Religionsunterricht sprechen die Kinder darüber, aber mehr in den älteren Klassen.

Es besteht ein Bedarf an zusätzlichen Helfern, die in besonderen Fällen wie z.B. Kinder ohne Deutschkenntnisse, Kinder mit besonderen Bedürfnissen die ganze Zeit begleiten und helfen könnten, da es jetzt eher pünktlich ist (wie z.B. Sozialpädagoge, der für kurze Zeit mit dem Lehrer zusammenarbeitet). Die praktische Lösung besteht oft darin, andere Kinder bei der Auslegung mithelfen zu lassen.

Die Eltern und ihr Integrationsansatz sind entscheidend. Einige sind kritisch für die Integration und wollen, dass die Schulen die gleichen sind wie in ihrem Herkunftsland. Manche sind das genaue Gegenteil. Aber die meisten von ihnen wollen ihre Kultur teilen und bei Schulfesten Spezialitäten aus ihren Kulturen mitbringen.

Die größte Herausforderung ist jedoch der Mangel an Deutsch bei den damit verbundenen Kommunikationsproblemen. Zum Beispiel:

Manchmal kommen die Eltern nicht ... zu Eltern-Lehrer-Abenden, weil sie glauben, dass sie nichts verstehen würden. Es gibt auch Eltern, die schon mit geringen Deutschkenntnissen zeigen, dass sie sich kümmern, zur Schule kommen und sich sehr gut verständigen.

Eine besondere Herausforderung sind Kinder, die ohne Deutschkenntnisse in den normalen Unterricht gehen. Manchmal werden zweisprachige Kinder in dieser Situation am Anfang gebeten, beim Übersetzen zu helfen. Schüler in den ersten Jahren der Grundschule lernen eine neue Sprache sehr schnell. Von der Peer-Group zu lernen ist sehr wichtig. Am Tag der Ankunft eines solchen Kindes wurde der Klasse erklärt, dass die neue Person kein Deutsch spricht und/oder versteht. Sie werden gebeten, Deutsch zu sprechen, zu spielen, zu zeigen und den Neuankömmlingen alles zu erklären. Je mehr die Kinder in der Schule auf Deutsch

sprechen, desto schneller können sie die Sprache lernen oder verbessern. Der Lehrer sollte also ein gutes Vorbild sein, wenn es darum geht, in gutem und klarem Deutsch zu sprechen.

Viele Politiken werden in der Realität nicht erfüllt

Dem Befragten sind keine besonderen Maßnahmen bekannt, die zur Eingliederung beitragen. Das generelle Problem vieler Schulprogramme ist, dass auf dem Papier vieles versprochen wird (z.B. zweiter Lehrer im gemischten Unterricht), aber bei der Umsetzung in die Praxis nichts von dem, was geschrieben wurde, der Schule zur Verfügung gestellt wird oder implementierte Lösungen nur teilweise finanziert werden, sondern nur verbleibende Ideen aus dem ursprünglichen Programm. Am Ende werden aufgrund von Kürzungen versprochene Personal- oder Ressourcenzusagen nicht eingehalten, was insbesondere für die Mitarbeiter eine große Herausforderung darstellt.

Konflikte in den Grundschulklassen sind meist normale Konflikte ohne kulturelle Aspekte. Kleine Kinder akzeptieren sich so, wie sie sind, ohne kulturelle Unterschiede. Auch das Aufwachsen in einer recht abwechslungsreichen und gemischten Nachbarschaft gibt den Schülern von Anfang an das Gefühl, dass es Normalität ist. Aber wenn es zu solchen Konflikten kommt, gibt es Diskussionen über menschliche Werte und Erklärungen für die Klasse und die beteiligten Schüler.

Die Eingliederung/Integration funktioniert in der Grundschule meist sehr gut. In Fällen, in denen es nicht funktioniert, sind andere Faktoren, wie z.B. eine Entwicklungsverzögerung des Kindes vorhanden. Dennoch ist es eine wichtige Aufgabe, da:

Der Gedanke des Zusammenlebens mit vielen Kulturen wird immer wichtiger werden.

2.1.4 Perspektive der Schulleitung

Die Ergebnisse basieren auf einem ausführlichen Interview mit Feedback-Elementen mit einer Schulleiterin einer Ganztags-Grundschule in Berlin-Wedding, als kultureller Mischraum. Die Schule hat einen Anteil von 73% der Schüler mit internationalem Hintergrund, was einer der niedrigsten in der Nachbarschaft ist.

Die Pädagogen in der Schule sind Lehrer (die eine Hälfte) und Erzieher (die andere Hälfte, *Erzieher*). Sie arbeiten aufgrund des Schulkonzepts eng zusammen.

Der deutsche Bericht enthält keine Fokusgruppe mit Direktoren (Headmasters), da es nicht möglich war, eine ausreichend große Gruppe zusammenzubringen, meist aufgrund von Zeitkonflikten.

Konzepte der Inklusion und Integration

Um gut in die Schule integriert zu werden, sollten sich die Kinder als gleichberechtigte Mitglieder der Schulgemeinschaft fühlen. Sie müssen von den Lehrern gut behandelt und ernst genommen werden, sie sollten die Schüler ermutigen und respektieren und dürfen nicht zwischen ihnen unterscheiden. Lehrer und Erzieher sollten offen, authentisch, leicht zugänglich und kreativ sein und die Talente der Kinder fördern.

Im Zusammenhang mit der sozialen Integration müssen Pädagogen Unterschiede respektieren und sollten in der Lage sein, Probleme der Schüler richtig zu diagnostizieren. Es ist wichtig, die Unterstützung und Hilfe für ein Kind mit Schwierigkeiten vom frühestmöglichen Zeitpunkt an zu planen.

Um die Integration zu verbessern, sollte die Anzahl der Kinder in einer Klasse kleiner sein (es gibt momentan zu viele Kinder), um dem Lehrer mehr Zeit pro Schüler während jeder Unterrichtsstunde zu geben. Bereits angestelltes Personal braucht mehr Training und Ausbildungsprogramme. Die Grundschule braucht mehr

Helfer, Integrationspädagogen, Freiwillige. Obwohl die Stadt Berlin viele Materialien, Lernbücher, zur Verfügung stellt, brauchen die Schulen mehr davon mit neuen kreativen Methoden, die die Integration in den Unterricht unterstützen könnten.

Zitat:

Die Anzahl der Schüler im Klassenzimmer ist immer noch zu hoch (ca. 26), durch die Reduzierung auf 18 werden wir dem Lehrer und Erzieher mehr Zeit für jeden Schüler geben. Wenn man sich die Unterrichtszeit - 45 Minuten, aufgeteilt auf 26 SchülerInnen (abzüglich der Zeit für die Einführung und das sommerliche Ende) überlegt, bleiben für jedes Kind nur noch wenige Sekunden. Und natürlich sieht ihre Situation bei 18 Schülern viel besser aus. Mehr Lehrer und mehr Integrations- und Sonderpädagogen (zurzeit arbeiten 2 Schüler als Sonderpädagogen an unserer Schule), helfende Personen werden natürlich gebraucht. Pädagogen benötigen mehr pädagogische Unterstützung (Sonderpädagogik als Sonder- und Integrationspädagogen). Lehrer oder Pädagogen, die ihre Stunden aufteilen und mit kleineren Gruppen arbeiten können. Wir brauchen Freiwillige, die beim Lesen und Schreiben helfen, mehr Mütter aus der Nachbarschaft, die Willkommensklassen unterstützen, vor allem mit Türkisch und Arabisch.

Herausforderungen und Lösungen

Die größte Herausforderung ist die Sprache, nicht nur die der Schüler, sondern auch die der Eltern. Sie müssen verstehen, wie die Schule funktioniert, deshalb gibt es Übersetzer, die ihnen helfen - wie z.B. Nachbarschaftsmütter (*Kiezmutter*) oder Deutschunterricht für Erwachsene. Eine weitere Herausforderung ist die Integration der Eltern in das Schulleben, die eng mit den Pädagogen zusammenarbeiten sollten. Einige von ihnen haben Angst vor der Schule als Behörde (öffentliche Einrichtung) und kooperieren aus Angst vor Sanktionen nicht mit der Schule.

Es ist wichtig, frühe Schwierigkeiten in der Entwicklung der Kinder zu finden, um zu verstehen, welche Art von Hilfe benötigt wird. Nützliche Werkzeuge dafür sind verschiedene Praktiken wie standardisierte Diagnose, standardisierte Migrationssprachenunterstützung (*Bärenstark, Laube, Hamburger Schreibprobe, standardisierte MitSprachförderung*). Aber das Entscheidende ist die alltägliche Beobachtung des Lehrers bei den Kindern und seine Reaktion. In der Ganztagschule kümmern sich Lehrer und Erzieher um die Kinder. Das Personal wird von der Stadt Berlin bezahlt und beschäftigt. Dies führt zu mehr wirtschaftlicher Stabilität und Sicherheit für die Pädagogen (unbefristete Verträge, höheres Gehalt) und auch zu Stabilität für die Schule.

Nationale, regionale Politiken und Vorschriften zur Unterstützung der Integration

In Deutschland müssen sich alle Schulen an die Grundschulverordnung und das Schulgesetz halten. Das Grundprinzip in diesen Gesetzen ist, dass alle Kinder entsprechend ihren Kompetenzen und Leistungen so weit wie möglich individuell gefördert werden müssen.

In Berlin (Bundesland) sind Schule, Dialog und Konsens täglich präsent und demokratische Beteiligung ist ein Leitmotiv. An der Schule gibt es einen speziellen Schüler- und Schulverhaltenskodex. Jede Kultur sollte mit Respekt und gleichberechtigt behandelt werden. Dies wird in den Klassenzimmern sehr stark betont. Dennoch sollte jeder Schüler auch individuell behandelt werden.

Neubewertung des Platzes für Fachschulen

Integrationspädagogen und Sonderpädagogen unterstützen Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Sie arbeiten eng mit Lehrern und dem *Jugendamt zusammen*. Eines ihrer Arbeitsinstrumente ist ein Diagnose-Übermittlungsbericht. Aber die Zahl dieser Pädagogen ist im Vergleich zu den Bedürfnissen der Schule immer noch zu gering. Auch die Zahl der normalen Grundschullehrer und Pädagogen in Berlin ist zu gering. Die

meisten der Befragten beschäftigen *Quereinsteiger* (nicht ausgebildete Lehrer), die das Schulpersonal unterstützen.

Kinder mit größeren Entwicklungsproblemen sollten mehr Unterstützung in den Regelschulen erhalten oder in Fachschulen mit ausgebildeten Pädagogen versetzt werden. Die Fortführung dieses Schulkonzepts ist sehr wichtig. Diese Schüler und ihre Schulen brauchen mehr Unterstützung durch das System. Wie (Zitat):

Mit einem guten Plan und Unterstützung konnten diese Kinder dort viel schneller als in der regulären Schule aufgenommen werden.

2.1.5 Fazit

Für die gesellschaftliche Teilhabe von Kindern und Jugendlichen hat die Schule in Deutschland eine grundlegende Rolle als Ort des täglichen Lebens. Allerdings sind die Bildungsangebote keineswegs verteilt: Häufig bestimmen der soziale Hintergrund und der sozioökonomische Status der Eltern den Bildungserfolg. Auch Studierende, denen verschiedene Merkmale wie Behinderungen oder ein so genannter Migrationshintergrund zugeschrieben werden, sind in der Bildung noch immer benachteiligt.

Um gleiche Teilhabechancen für alle Kinder und Jugendlichen zu schaffen, sollte der Zusammenhang zwischen Merkmalen wie sozialer Herkunft, Behinderung oder Migrationshintergrund und der Bildungsbeteiligung dauerhaft entkoppelt werden.

Es gibt allgemeine Hindernisse, die dem vollen Potenzial der sozialen Eingliederung entgegenstehen. Erstens wird soziale Eingliederung oft nur als Schlagwort behandelt und es gibt, vielleicht aufgrund der regionalen Organisation des Bildungssystems, keine übergreifende nationale politische Übernahme von Verantwortung für die Eingliederung. Hinsichtlich der Umsetzung von Maßnahmen zur Umsetzung von inklusiver Bildung besteht bei einigen Schulen die Befürchtung der Ressourcenerschöpfung, zumal in vielen Regionen die Investitionen in die schulische Infrastruktur eher gering waren.

Ein Problem ist auf der methodischen Seite, dass der Begriff "Inklusion" sehr unscharf ist und die Definition und das Verständnis zwischen den 16 Bundesländern und der Bundesregierung unterschiedlich ist, was bedeutet, dass die Diskussion über soziale Eingliederung im Allgemeinen noch am Anfang steht. Es gibt immer noch eine Einschränkung bei der Diskussion des Konzepts, insbesondere zwischen Behinderung und Eingliederung für alle. Diese Diskussionen sind nicht nur regional unterschiedlich, sondern auch nach den einzelnen Bildungsbereichen getrennt.

Die unklare Positionierung der Politik und das geringe Wissen über den Diskussionsstand in anderen Bereichen (z.B. Bund, Gemeinde, Schule) macht die Reaktion einerseits sehr langsam, bietet aber gleichzeitig jeder Region Raum zum Experimentieren und zum Finden möglicher Lösungen, die für alle funktionieren könnten.

Aus der Sicht der Schule behindern weitere strukturelle Barrieren die soziale Eingliederung. Die Klassen sind zu groß, um individuell mit allen Schülern zu arbeiten und das eingesetzte Personal ist zu klein oder zu wenig qualifiziert (wenn überhaupt).

Ein weiteres Hindernis liegt in der Kommunikation zwischen Schule, Eltern und Schülern - in vielen Fällen erlaubt die Sprachbarriere nicht die Umsetzung einer angemessenen integrierten Unterstützung der Schüler, zumal die Schule manchmal als Teil eines staatlichen Systems gesehen wird, das von den Eltern/Familien nicht vollständig verstanden wird.

Das Niveau der Ausbildung interkultureller Kompetenzen hängt von der Generation ab, in der der Lehrer ausgebildet wurde. Da die Universitäten in letzter Zeit interkulturelle Module in die Lehrerausbildung



aufgenommen haben, haben ältere Lehrer diese Schulungen nicht erhalten und ihre eigenen Wege gefunden, teilweise auf Improvisation, Peer-Beratung und Trails. Den Befragten aus der älteren Generation sind keine speziellen gezielten Fortbildungen für sie bekannt. Daher hängt die Reaktion stark vom Lehrer im Klassenzimmer ab und könnte von der Einbeziehung anderer Schüler bis hin zu anspruchsvollen spezialisierten Sozialarbeitern reichen.

Noch immer kommen die Kinder in einem jungen Alter in den Unterricht, in dem sie noch nicht vollständig von den gesellschaftlichen Diskursen über Migration/Diversität betroffen sind und die Lehrerin sich kompetent genug fühlt, um an der sozialen und kulturellen Integration zu arbeiten.

Die Schulen fühlen sich im Allgemeinen methodisch bereit, sich mit der sozialen Integration zu befassen. Vielmehr wünschen sich die Mitarbeiter gelegentlich mehr kreative Methoden, ganzheitliche Lösungen unter Einbeziehung der Eltern und mehr interkulturelle Kompetenz. Weiterhin wird kritisiert, dass viele ehrgeizige Politiken schlecht umgesetzt und unterfinanziert werden, leider ist für alle Befragten mehr Personal für eine erfolgreiche soziale Integration entscheidend.

2.2 Griechenland



TARGET GROUP BERICHT TARGET GROUPS BERICHT IO1

[Υπότιτλος εγγράφου]



2.2.1 Einführung

Eine der grundlegenden und unmittelbaren Herausforderungen, denen sich Griechenland in Bezug auf die Migrationsströme stellen muss, ist das Bildungssystem und wie es von der neuen Realität geprägt wird. Das Recht auf Bildung der neu im Land angekommenen Flüchtlinge ist bereits seit dem Schuljahr 2016-2017 das Hauptanliegen und die Priorität des Ministeriums für Bildung, Forschung und religiöse Angelegenheiten.

Eines der Hauptziele der Schulgemeinschaft ist die reibungslose Integration von Migrantenschülern in das griechische Bildungssystem. Ausgehend von dem nicht verhandelbaren Prinzip, dass für jedes Kind ein Recht auf Wissen besteht, hat das griechische Bildungsministerium Anstrengungen unternommen, um alle Migrantens-/Immigrantens- und Flüchtlingskinder in den Schulunterricht zu integrieren¹².

Der Plan zur Integration von Migrantens- und Flüchtlingskindern in das Bildungswesen hat zwei große Initiativen ins Leben gerufen. Erstens, die Schaffung von Aufnahmekursen (RC) und zweitens, das Angebot von unterstützenden Lernkursen (SLC) – oder entsprechend die so genannten ZEP- und DYEP-Klassen. Die beiden Initiativen sind die grundlegenden bildungspolitischen Maßnahmen zur Eingliederung von Schülern aus sozial schwachen Gruppen in die Schule. Dieser Unterricht trägt zur Bereicherung des Lern- und Bildungsprozesses aller Schülerinnen und Schüler bei, indem er die Anerkennung, den Respekt und die Akzeptanz der sprachlichen und kulturellen Vielfalt fördert und diese Vielfalt als Lernfaktor nutzt.

Kinder aller Bildungsstufen können sich in die oben genannten Klassen einschreiben, die in Lagern auf dem Festland und auf den Inseln der Ägäis (hauptsächlich auf Lesbos, Samos, Chios und Kos) sowie in den großen städtischen Gebieten Griechenlands untergebracht sind. Der nachmittägliche SLC-Unterricht nimmt kürzlich angekommene Flüchtlingskinder auf, die wenig bis gar kein Griechisch sprechen. Er findet in Schulen in der Nähe der offiziellen Lager statt. Flüchtlingskinder, die an den DYEP-Klassen teilnehmen, besuchen die formelle Morgenschule mit griechischen Schülern und erhalten zusätzliche Lernunterstützung¹³. In den Rezeptionskursen nehmen die Schüler an einem intensiven griechischen Sprachlernprogramm teil. Im Rahmen der reibungslosen Integration von Migrantenschülern in die Schulgemeinschaft besuchen sie jedoch auch Kurse im regulären Unterricht, wie z.B. Kunstaustellungen, Mathematik, Sport, Musik, Informationstechnologie und Fremdsprache.

Nach Angaben des Bildungsministeriums wurden im Schuljahr 2018/19 in 72 Grundschulen, 33 weiterführenden Schulen und 32 Kindergärten ZEP-Klassen betrieben¹⁴. Außerdem wurden rund 1.000 Aufnahmeklassen (DYEP) für alle Bildungsstufen eingerichtet. Wie von der Abteilung für die Koordination und Überwachung von Flüchtlingen festgestellt wurde, waren im selben Schuljahr insgesamt 12.867 Migrantenschüler auf allen Bildungsstufen eingeschrieben. 4.577 besuchten die DYEP-Nachmittagsklassen, 4.050 die Empfangsklassen (ZEP) und 4.240 waren in Schulklassen ohne ZEP¹⁵.

Es ist wichtig zu erwähnen, dass es einige Probleme gibt, die Schwierigkeiten bereiten und manchmal den Schulbesuch und die Lernprozesse im Allgemeinen einschränken. Zum Beispiel die geringe pädagogische Erfahrung der Lehrer, die für den Unterricht der RCs und SLCs eingestellt werden, und auch das Fehlen spezifischer Fähigkeiten der Lehrer zur Unterstützung der psychologischen Heilung von traumatischen Erfahrungen. Daher ist es für alle Lehrer und Koordinatoren für die Flüchtlingsausbildung von entscheidender Bedeutung, ihr Wissen über die Probleme, die beim Unterricht in mehrsprachigen und multikulturellen Klassen auftreten, durch Schulungen zu erweitern. Die detaillierte Situation der sozialen Eingliederung in den Klassenzimmern sowie die Bedürfnisse und Themen, die berücksichtigt werden sollten, wurden sowohl von den Lehrern als auch von den Schulleitern der Schulen angesprochen.

2.2.2 Feedback von Lehrern / Tiefeninterviews

Der allgemeine Schwerpunkt des Interviews mit den Lehrern lag auf der:

- Definition der sozialen Eingliederung im Klassenzimmer
- Verschiedene Unterschiede und die Art und Weise, wie jeder einzelne die soziale Integration im Klassenzimmer versteht und anwendet
- Verantwortung für eine erfolgreiche soziale Eingliederung im Klassenzimmer
- Herausforderungen hinsichtlich der Integration in den Unterricht
- Notwendiges pädagogisches Wissen zur Stärkung der sozialen Integration im Klassenzimmer.

Nach dem Abschluss des Interviews kann festgestellt werden, dass alle LehrerInnen äußerst besorgt über die soziale Integration im Klassenzimmer sind.

Die allgemeine Vielfalt zusammen mit der allgemeinen sozialen Zerrüttung in Griechenland hat den Lehrern, der gesamten Schulgemeinschaft, den Eltern und den Schülern große Zuneigung entgegengebracht.

Die wichtigste Priorität, die von der Mehrheit der Lehrer/innen genannt wurde, war, dass alle Schulen in einen Ort verwandelt werden müssen, an dem alle Schüler/innen

- mit Gleichaltrigen zusammenkommen
- interagieren
- kooperieren
- Gruppen anlegen
- lernen, wie sie ihre Lebensziele schaffen und erreichen können.

Der große Beitrag der Lehrer/innen und ihre unterschiedlichen Meinungen waren hilfreich, um die folgenden Ergebnisse zu erzielen.

- Die soziale Eingliederung kann durch die Rechte aller Schüler/innen, die in den Unterricht einbezogen werden, sowie durch die Bemühungen der Lehrer/innen, junge Migrant/innen mit der griechischen Sprache vertraut zu machen, verbessert werden. Die Lehrer sollten die unterschiedlichen Sprachrepertoires der Kinder als Lernressource anerkennen und die Möglichkeiten zur Verbesserung der Nutzung und des Erlernens der griechischen Sprache durch Schüler/innen mit Migrationshintergrund untersuchen.
- Alle Schulen sollten mit geeigneten Einrichtungen ausgestattet werden, die die soziale Eingliederung fördern und Aufnahme- und Förderkurse anbieten.
- Inklusion kann insbesondere dann erreicht werden, wenn jeder mit Respekt behandelt wird.

Die Herausforderungen, denen sich die Lehrer/innen bei der Umsetzung von Inklusion im Klassenzimmer stellen müssen, sind komplex und mehrstufig. Die Kommunikation mit Schülern mit Migrationshintergrund erfordert eine Anpassung der typischen einsprachigen (nur griechischen) Schulpraktiken an eine mehrsprachige und multimodale Lernumgebung. Daraus resultiert, dass kulturelle sowie verbale und nonverbale Potenziale, die diese Schüler in das Bildungsumfeld einbringen, anerkannt und genutzt werden. Dies kann erreicht werden, indem das Bewusstsein und Wissen der Lehrer über die vielfältigen kulturellen, sozialen und psychologischen Aspekte der schulischen Sozialisation der Kinder im Gastland gestärkt wird. Die Anerkennung und Interaktion mit ihren kulturellen Unterschieden bedeuteten, dass die Lehrer eine "kultursensible Pädagogik" aufrechterhalten könnten, die ihnen den Weg zur Integration erleichtert. Darüber hinaus ist der Aufbau fruchtbarer Beziehungen zu den Eltern ein wesentlicher Bestandteil, um ein besseres Verständnis für die Gefühle der Kinder zu erhalten und ihre Lernfähigkeit zu verbessern.

Diskriminierung in der Schule kann die schulische Entwicklung insbesondere von jungen Kindern beeinträchtigen. Dies kann Kommentare über das Aussehen, die Rasse und die ethnische Zugehörigkeit beinhalten, die zu Angst und Stress und schließlich zu verschlechterten schulischen Leistungen führen.

Die Vorschläge des Lehrers zur Verbesserung der Schulpolitik in Bezug auf die soziale Eingliederung im Klassenzimmer könnten wie folgt zusammengefasst werden:

- Der Lehrplan der Schule muss an die Bedürfnisse aller Schüler angepasst werden.
- Jeder Lehrer sollte sich der persönlichen Bedürfnisse jedes Schülers bewusst sein, wie die Schüler innerhalb einer Gruppe interagieren und wie sie sich selbst einschätzen.
- Die Eltern sollten sich über die Fortschritte ihrer Kinder bewusst sein.
- Den meisten Lehrern fehlt es an Erfahrung, wenn es um die soziale Eingliederung im Klassenzimmer geht, und daher sollte die Ausbildung obligatorisch sein.
- Die Mehrheit der Lehrer/innen hat Angst vor Problemen, die im Klassenzimmer auftauchen, und neigt daher dazu, Stereotypen zu wiederholen. Sie verwenden einen vereinheitlichenden Ansatz unter der Annahme, dass alle Schüler im Klassenzimmer die gleichen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Lernstile haben.
- Es sollte eine Bewertung der pädagogischen Ansätze, die die Lehrer im Unterricht verwenden, durchgeführt werden.
- Die Lehrer sollten die Schüler dazu ermutigen, ihre Meinungen im Klassenzimmer zu teilen, um eine integrative Praxis zu fördern.

Darüber hinaus ist unabhängig von den Bemühungen der Schulgemeinschaft auch der Beitrag des Staates bei der Schaffung von sozialer Integration im Klassenzimmer von wesentlicher Bedeutung. Dieser Beitrag kann erreicht werden durch:

- Finanzierung neuer Einrichtungen an Schulen, die Aufnahmekurse durchführen können.

- Einstellung von mehr Lehrern an Schulen, Sozialarbeitern und Koordinatoren für die Flüchtlingsausbildung.
- Schaffung von unterstützenden Lernkursen nach der Schule, um Migrantenschülern zu helfen, den Lehrplan der Schule nachzuholen und die griechische Sprache als zweite Sprache zu lernen, da es für die Schüler entscheidend ist, den Vorlesungen in der Unterrichtssprache folgen zu können.

Die wichtigsten pädagogischen Ansätze, die von den Lehrern während des Interviews erwähnt wurden und die besonders effektiv für die Stärkung der sozialen Integration innerhalb des Klassenraums sein können, sind die folgenden

- Lernen durch Musik.
- Lernen durch Kunst.
- Gruppenarbeit und Austausch bewährter Praktiken, die auf einem anderen kulturellen Hintergrund basieren.
- Ansprache der Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage ihrer Erfahrungen und ihres kulturellen Hintergrunds mit dem Einsatz von IKT-Technologie.
- Interaktive Aktivitäten, wie zum Beispiel Rollenspiele, Diskussionen, Geschichtenerzählen, Debatten, Frage-Antwort.

Schwerpunkte des ausführlichen Interviews mit der Lehrerin lagen in den folgenden Bereichen:

- Die Etablierung der sozialen Eingliederung im Klassenzimmer.
- Die Kompetenzen, die von den Lehrern benötigt werden, um Wissen über Prozesse der sozialen Eingliederung und Ausgrenzung zu erlangen.
- Die Bedeutung eines Konsenses über eine integrative Denkweise.
- Die Faktoren, die die soziale Eingliederung im Klassenzimmer herausfordern.
- Beispiele für die Praxis der Lehrer.
- Die Zusammenarbeit mit den Eltern, Herausforderungen und gute Praktiken.
- Die Schulpolitik, die eine gute integrative Praxis in der Schule schwierig macht.
- Die Anerkennung der individuellen Bedürfnisse eines jeden Schülers.
- Bedürfnisse der Lehrerausbildung.
- Die Herausforderungen in Bezug auf die Zusammenarbeit der Lehrer/innen, die Unterstützung durch Gleichaltrige und Beispiele.

Die Lehrerin stellte fest, dass "die Herstellung der sozialen Integration davon abhängt, wie die Lehrerin/der Lehrer mit den SchülerInnen kommuniziert; die Art und Weise, wie sie/er sie anspricht, die Häufigkeit ihrer/seiner Kommunikation und die Entwicklung der nonverbalen Kommunikation".

Jeder Lehrer sollte in der Lage sein, in allen schwierigen Situationen, die im Klassenzimmer auftreten, einzugreifen.

Darüber hinaus erwähnte die Lehrerin, dass für die Herstellung der sozialen Eingliederung eine gute Kommunikation und Beratung der Eltern unerlässlich ist.

Auf die Frage nach den Kompetenzen, die für den Erwerb von Kenntnissen über Prozesse der sozialen Eingliederung und Ausgrenzung erforderlich sind, stellte die Lehrerin fest, dass *"inklusive Bildung ein Prozess ist, der die Fähigkeit der Lehrer/innen stärkt und verbessert, damit die Bedürfnisse aller Schüler/innen im Klassenzimmer und insbesondere derer mit Flüchtlings- und Migrationshintergrund erkannt und berücksichtigt werden. Die Lehrer müssen sowohl an den Inhalten als auch an der pädagogischen Dimension interessiert sein. Ein Lehrer will zum Beispiel einen Schüler glücklich machen, aber reicht das aus? Er/sie sollte sich darüber bewusst sein, was Bildung ist und warum Schule so ist"*.

Was die Zusammenarbeit innerhalb der Schulgemeinschaft betrifft, so wurde von der Lehrerin erwähnt, dass dies eine sehr entscheidende Aspekt ist, wenn es darum geht, soziale Integration zu stärken. *"Konsens kann nicht alle Spannungen und Widersprüche vollständig beseitigen, sondern entwickelt eine Kompatibilität und Unterstützung für die Bemühungen der Lehrer/innen bei der Entwicklung inklusiver Bildungstechniken"*.

In Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Eltern beschrieb die Lehrerin stolz die zusätzlichen Tutoriums-Klassen für Eltern, die am Nachmittag nach dem Ende der Vormittagskurse stattfinden. Insbesondere sagte ein Lehrer: *"Wir haben die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass sich die Eltern vertraut fühlen und sich auf ihre eigene Art und Weise in das Schulgeschehen einbringen können"*.

Finanzierung und Ressourcen sind entscheidende Faktoren, wenn es darum geht, soziale Integration im Klassenzimmer zu etablieren. Schüler/innen mit Migrationshintergrund oder auch Roma-Kinder benötigen angemessene Mittel, da die Mehrheit von ihnen finanziell "schwächer" ist als die Durchschnittsbevölkerung. Deshalb mangelt es den Schüler/innen häufiger an einer schulischen Grundausstattung.

Die Lehrerin erklärte, dass "die Aufnahmeeinrichtung für Flüchtlingsbildung (RFRE) versuchte, uns eine interaktive Tafel sowie einen Internetanschluss im Klassenzimmer zur Verfügung zu stellen. Dasselbe wurde in einer anderen Schule gemacht, in der ich vorher war. Ohne sie könnten wir innovative Praktiken nicht unterstützen. Zum Beispiel könnten wir nicht über die Erstellung eines Echtzeit-Wörterbuchs mit Bildern aus dem Internet sprechen."

Die nationalen und regionalen Schulpolitiken, die wie ein Hindernis für gute integrative Praktiken in der Schule wirken, umfassen die Fälle, in denen der Unterricht in den Zufluchtsstätten zu anderen Zeiten stattfand als der Unterricht für die übrigen Hauptschüler, was nicht zur Etablierung guter integrativer Praktiken beiträgt. Andererseits, wenn Migrantenschüler die gleichen Klassen wie die Hauptschüler besuchen würden, hätte die Schule wahrscheinlich Probleme mit den Eltern der Hauptschüler. Das wirft die Frage auf: *"Wenn sie allein in der Klasse sind, wie würden die Lehrer über Inklusion sprechen?"*.

Bezüglich der Anerkennung des einzelnen Schülers und seines kulturellen Hintergrunds erwähnte die Lehrerin, dass sie an der Schule, an der sie vor einigen Jahren arbeitete, interaktive Aktivitäten eingeführt hat, die auf die Integration abzielen. Während der so genannten "Tür-Öffnen"-Aktivitäten besuchten die Schüler/innen alle anderen Klassenräume der Schule, wo sie Vertrauensspiele mit thematisch unterschiedlichen Bereichen spielten.

Wenn es um den Trainingsbedarf geht, waren die Seminare, die sich auf die Verwendung des Theaters als Lehrmittel in der Ausbildung konzentrieren, und andere Programme zum Unterrichten von Griechisch als Fremdsprache, die hilfreichsten. Außerdem wies die Lehrerin darauf hin: "*Die Ausbildung muss multimodale Lehrmethoden beinhalten*".

Zum Ende des Interviews sprach sie über die großartige Zusammenarbeit zwischen den Lehrern ihrer Schule und den bedeutenden Beitrag und die Unterstützung der Schulleiterin, die zu der großartigen Etablierung der sozialen Eingliederung führten und alle Kinder fühlten sich unabhängig von ihrem Hintergrund willkommen.

2.2.3 Feedback von Schulleitern / Tiefeninterviews

Das Verständnis von sozialer Integration, so die Schulleitung, geht einher mit einer Schulumgebung, in der alle Schülerinnen und Schüler trotz ihrer Nationalität, Hautfarbe, Religion und Kultur auf die gleiche Art und Weise reden, interagieren, lernen, kooperieren und spielen können.

Während der Fokusgruppe erklärten die Schulleiter, dass:

- Der Bildungshintergrund der Familie spielt eine wichtige Rolle für die soziale Eingliederung des jungen Schülers. Ein Beispiel, das während des Interviews hervorgehoben wurde, war ein junges Mädchen mit kurdischer Herkunft. Ihr Vater ist Mitglied einer kurdischen politischen Partei. Das deutete darauf hin, dass der hohe Bildungsstand der Familie dazu beigetragen hat, dass die Tochter sich zügig integrieren konnte.
- Auch der wirtschaftliche Hintergrund spielt eine wichtige Rolle, damit sich junge Schüler/innen sozial eingebunden fühlen. Die Schulleiter berichteten über Beispiele von Schülern mit Familien mit niedrigem wirtschaftlichem Hintergrund, die die Schule abgebrochen haben, da sie den Drang hatten, zu arbeiten und die Familie zu unterstützen.

In Bezug auf die Schulpolitik erklärten sie, dass es eine ausgewogene Verteilung aller Migrantenschüler auf alle Schulen geben sollte, um zu verhindern, dass die Schule zu einer "Ghetto-Schule" wird. Außerdem erwähnten sie die Bedeutung des Materials und insbesondere die Rolle der Psychologen und Sozialarbeiter.

Die Politik jeder Schule sollte mit dem Rahmen des Bildungsministeriums übereinstimmen und Lösungen im Interesse aller Schulmitglieder gefunden werden. Darüber hinaus sollten neue Politiken eingeführt werden, die den Schwerpunkt auf die Beseitigung von Diskriminierung aufgrund der ethnischen und kulturellen Herkunft legen.

Was die unbegleiteten Minderjährigen betrifft, so wiesen die Schulleiter darauf hin, dass es für die Schulpolitik von großer Bedeutung ist, auf die spezifischen Bedürfnisse dieser Minderheitengruppe von Schülern eingehen zu können und eine umfassende und vielfältige Bildungspolitik zu betreiben.

Die pädagogischen Ansätze, die nach Aussage der Schulleitung für alle LehrerInnen notwendig sind, sind die Annahme verschiedener Lehrmethoden und die Erfüllung der Lernbedürfnisse aller SchülerInnen im Klassenzimmer, die Erweiterung ihrer Kenntnisse in den Ausbildungstechniken und das Sammeln von Erfahrungen im Unterrichten der griechischen Sprache als Zweitsprache.

Das Ziel jedes Schulleiters ist es, das Zugehörigkeitsgefühl jedes einzelnen Schülers zu stärken, und das kann nur durch ihn erreicht werden:

- Zusammenarbeit mit Organisationen, die mit Schüler/innen arbeiten.
- Zusammenarbeit mit Universitäten.
- Zusammenarbeit zwischen Lehrern und den Familien der Schüler.
- Gewährleistung einer modernisierten Ausbildung aller Lehrer. Dazu gehören Lernstrategien, Lehrmaterialien und Bewertungsmethoden sowie starke pädagogische Kompetenzen.
- Die Bereitstellung von Informationen und Schulungen für Eltern, um zu verstehen, wie das Bildungssystem funktioniert und welche Möglichkeiten es ihren Kindern bietet, die richtigen Entscheidungen für ihre Zukunft zu treffen.

Der Schwerpunkt des ausführlichen Interviews mit der Schulleiterin lag auf der:

- Etablierung der sozialen Eingliederung.
- Lehrerkompetenzen und Ausbildungsbedarf.
- Inklusiv Denkweise und die Bedeutung von Konsens.
- Herausforderungen in Bezug auf die soziale Eingliederung im Klassenzimmer.
- Beispiele und Austausch bewährter Verfahren.
- Zusammenarbeit mit den Eltern, Zusammenarbeit mit dem Lehrer und Unterstützung durch Gleichaltrige.
- Nationale und regionale Schulpolitik.

Der Schulleiter erklärte, dass die soziale Integration im Klassenzimmer durch die richtige Sitzordnung im Klassenzimmer erreicht werden kann. Darüber hinaus kann die soziale Eingliederung durch die Organisation von gemischten Gruppenspielen auf dem Schulhof erreicht werden.

Während des Interviews wurde ein sehr interessantes Beispiel erwähnt. Ausgehend von der Tatsache, dass die Schüler/innen dazu neigen, Dinge zu kopieren, die sie interessieren und herausfordern, haben sie ein freigestaltetes künstlerisches Spiel entwickelt. Dabei soll die Mehrheit ein Bild nachzeichnen, das die Minderheit gemalt hat.

Auf die Frage nach den Kompetenzen der LehrerInnen, die benötigt werden, um Wissen für die Etablierung von sozialer Integration im Klassenzimmer zu erlangen, wies die Schulleiterin darauf hin, dass für den Unterricht von Migrant/innen und Flüchtlingschüler/innen häufige Schulungen äußerst wichtig sind. Konkret sagte sie: *"Die Mehrheit der griechischen Lehrer verfügt über mehrjährige Erfahrung, aber leider sind nur wenige von ihnen ausgebildet worden, um neue Kenntnisse zu erwerben und neue pädagogische Ansätze und vielfältige Lehrmethoden anzuwenden, die dem Lernbedarf aller Schüler gerecht werden. Der Punkt ist jedoch, dass der Lehrer neben seinem guten Willen weitere Unterstützung von der gesamten Schulgemeinschaft und*

den Humanressourcen erhalten sollte und verstehen muss, dass es immer Raum für zusätzliches Wissen und Training gibt.“

Was die integrative Denkweise innerhalb der Schulgemeinschaft betrifft, gab es eine sehr interessante Antwort von Seiten des Schulleiters. *"Die Schuleinheit besteht aus drei Hauptkomponenten. Die Lehrer, die Schüler und die Eltern. Alle diese drei Komponenten sind in der Regel wichtig für den Lernprozess. Wenn eine dieser Komponenten ausfällt, bricht das gesamte System automatisch zusammen. Um dies zu vermeiden und eine soziale Eingliederung zu erreichen, sollten Lehrer, Schüler und Eltern ihre negative Einstellung zur Integration im Klassenzimmer beiseite lassen".*

Außerdem sprach der Schulleiter über die Ghettoisierung und wie man sie verhindern kann. Er erwähnte, dass Flüchtlings- und Migrantenschüler in angrenzende Schulen und Aufnahmekurse aufgenommen werden sollten, damit sie ihren persönlichen Lehrer für das Erlernen der griechischen Sprache haben und dadurch leichter in die Gesellschaft integriert werden können.

Der Schulleiter nannte Beispiele für starke Reaktionen einiger Eltern und Wege, diese Herausforderung zu bewältigen. Als gute Praxis nannte sie die Treffen zwischen Lehrern, Schulleiter und Elternvereinigung. An diesen Treffen sollten auch Sozialarbeiter und Experten teilnehmen.

"Das Wichtigste ist, dass die Gespräche in einer ruhigen Umgebung geführt werden, wobei man erregte Geister vermeidet und versucht, kohärente und konstruktive Diskussionen auf einer offenen Ebene zu erreichen".

Aus der Sicht des Schulleiters ist ein Zeichen, das zeigt, ob die Schüler gesellschaftlich akzeptiert wurden, die Art und Weise, wie sich die Eltern der Mehrheit der Schüler gegenüber den Eltern des Flüchtlingschülers verhalten. Die Art und Weise, wie sie sie grüßen oder nicht grüßen, wie sie sie anschauen oder wie sie über sie sprechen.

Die soziale Eingliederung und Integration innerhalb des Klassenraums kann durch eine Vielzahl von Aktivitäten, Erzählungen aus dem Land der einzelnen Schüler, Musik, Lieder und Spiele weiter gefördert werden.

Die nationalen Schulpolitiken, die das Bildungssystem unterstützen, sind die Aufnahmeklassen für Flüchtlinge und die Aufnahmeeinrichtungen für die Flüchtlingsausbildung. Aber aufgrund des Mangels an finanziellen Mitteln und daher an pädagogischem Material ist es schwierig, gute Praktiken bei der schulischen Integration umzusetzen.

Schließlich sprach die Schulleiterin über die Zusammenarbeit mit den Lehrern und gab Beispiele für gute integrative Praktiken. In Bezug auf ihre Schule erwähnte sie, dass es bisher eine effektive Zusammenarbeit zwischen den Lehrern des außerschulischen Lernprogramms und den Lehrern der Vormittagsklasse gab. Diese funktionierte optimal und ermöglichte eine gute Integration der neuen Schüler/innen, wodurch sie von ihren Altersgenossen im Klassenzimmer akzeptiert wurden.

2.2.4 Fazit

Unter Berücksichtigung der Daten, die im Rahmen der Tiefeninterviews mit Lehrern und Schulleitern gesammelt wurden, gibt es einige Punkte, bei denen die soziale Eingliederung von Flüchtlingskindern in den Klassenraum und die Schulgemeinschaft eine hohe Priorität haben muss. Es ist wichtig, Migrantenkinder bei

ihrer reibungslosen Integration zu unterstützen und anzuleiten, um sich an den regulären Schullehrplan anzupassen und sich nicht gegenüber ihren Klassenkameraden benachteiligt zu fühlen. Es wurde vorgeschlagen, Migranten- und Flüchtlingsschüler in verschiedene Aktivitäten zu involvieren, sei es in Bildungs- oder Sportprogrammen, oder in Lernprogrammen der griechischen Sprache, um ihre soziale Ausgrenzung aus der Schulgemeinschaft zu verhindern. Zusätzlich wurde die Bedeutung der Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Lehrern, Eltern und lokalen Gemeinschaften betont, um ein positives Klima der Akzeptanz zu schaffen, das die Sozialisierung von Migrantenkindern fördert.

Es wurde erwähnt, dass Maßnahmen ergriffen werden sollten, um die Schwierigkeiten zu überwinden, die die soziale Eingliederung von Migranten- und Flüchtlingsschülern und ihre Sozialisierung in der Schulgemeinschaft im Allgemeinen verhindern. Daher ist es unerlässlich, neue didaktische Methoden einzuführen, bei denen eine Mischung von Sprachen, einschließlich des wenigen Englisch, das alle Flüchtlingsschüler gelernt haben, verwendet wird. Die griechische Sprache sollte durch ihre Teilnahme an erfahrungsorientierten Projekten gelernt werden. Letztlich sollten Trainingskoordinatoren für diesen Bereich angestellt werden, die gezielt darauf vorbereitet wurden, die steigende Zahl der Migrantenkinder zu unterstützen.

Alle Schullehrer sollten folgendermaßen geschult werden:

- Bewältigung problematischer und schwieriger Situationen im Klassenzimmer
- Interkulturelle Kommunikation mit Hilfe von Medieninstrumenten
- Spezifische Lehrmethoden für Studenten, die keine guten Kenntnisse der griechischen Sprache haben
- Effektive Lehrmethoden für Flüchtlings- und Migrantenschüler
- Die korrekte Anwendung der nonverbalen Kommunikation

Daher ist es für alle Lehrer und Schulleiter äußerst wichtig, sich mit den unterschiedlichen Kulturen und der Geschichte anderer Länder vertraut zu machen. Darüber hinaus besteht ein Bedarf an alternativen pädagogischen Ansätzen und Prozessen im Klassenzimmer. Zu den Prioritäten der Regierung sollte die Verbesserung der Kenntnisse und Fähigkeiten der Lehrer gehören, um die Funktionalität der Aufnahme- und Förderkurse zu gewährleisten.



2.3 Italien

PAESIC

NATIONALER BERICHT TARGET GROUP

Die Situation in Italien

2.3.1 Einführung

Das Thema Migration ist in Italien besonders heikel. Auf der einen Seite ist es notwendig, die Integration durch Familienzusammenführungen und den Erwerb der Staatsbürgerschaft zu steuern, auf der anderen Seite sehen wir uns weiterhin mit dem Aufkommen neuer Zuströme konfrontiert sowie mit einer "feindlichen" Politik, die Eingliederungs- und Integrationsprozesse nicht begünstigt. Mit der Schließung der Grenzen hat die italienische Regierung in der Tat einen Kulturkampf in Europa und im Mittelmeerraum ausgelöst, der sich auch in den Schulen widerspiegelt, mit erheblichen Spannungen zwischen Integration und Ausgrenzung, Gleichheit und Stigmatisierung, Solidarität und Misstrauen.

Laut den Daten, die vom "Amt für Statistik und Studien - MIUR (Ministerium für Bildung, Universität und Forschung) Datenverarbeitung während des Schuljahres 2017/2018 veröffentlicht wurden, haben landesweit 9,7 % nicht die italienische Staatsbürgerschaft. Dies sind 11 Tausend mehr als im letzten Schuljahr. Die Region, in der Schüler mit nicht-italienischer Staatsbürgerschaft den größten Einfluss auf den lokalen Schulkontext haben, ist die Emilia Romagna (16%). Es folgt die Lombardei (14,7 %), Umbrien (13,8 %), die Toskana (13,1 %), Venetien und Piemont (13,0 %) und Ligurien (12,3 %). Umgekehrt ist Kampanien die Region, mit dem geringsten Anteil von Schülern mit nicht-italienischer Staatsbürgerschaft (2,4%).

Im Februar 2014 hat das MIUR die neuen Richtlinien für die Aufnahme und Integration von ausländischen Schülern in einem nationalen Protokoll herausgegeben. Sie stellen eine Aktualisierung der früheren Leitlinien dar, in denen operative Hinweise und Modelle für die Integration und didaktische Unterstützung vorgeschlagen wurden, die einige Schulen umgesetzt hatten. Auf regionaler Ebene wurden sie jedoch überwiegend nicht befolgt, da jede Schule die Leitlinien an ihre unterschiedliche Eingliederungssituation anpasst.

Wenn die nationale Politik nicht integrativ ist, sind es oft die lokalen Gemeinschaften, die eine führende Rolle bei der Aufnahme von Migranten spielen. Selbst in diesem Fall kompensieren wenige positive Erfahrungen wie die von Riace und Acquaformosa kaum das düstere Szenario, das der MIPEX-Bericht zeichnet und in dem Italien an die letzte Stelle der europäischen Bildungspolitik gesetzt wurde. Dabei werden ausländische Schüler oft als "Problemgruppe" bezeichnet, ohne dass eine genaue Reflexion der individuellen Bedürfnisse erfolgt (z.B. Anpassung und Differenzierung der Unterrichtsmethoden für Kinder der ersten oder zweiten Generation, für neu angekommene, Flüchtlingskinder, unbegleitete Kinder usw.).

Auch bei der Politik des Zugangs zu den verschiedenen Schultypen nimmt Italien einen der letzten Plätze ein, da die Neuankömmlinge oft Gefahr laufen, auf dem falschen Niveau in den Bildungsweg eingegliedert zu werden: weniger als die Hälfte der im Ausland geborenen Personen wird in das entsprechende Klassenalter eingeordnet. Die Schulabbrecherquote bei Ausländern ist dramatisch hoch (ein Drittel) und liegt mit 9 Punkten deutlich über dem europäischen Durchschnitt (22 %). Ebenso besorgniserregend sind die Daten über die Misserfolge: Der Anteil der ausländischen Schüler, die nicht in die nächste Klasse aufgenommen werden, beträgt 8,7 %, fast viermal so viel wie die Zahl der Italiener (2,7 %). Die Einwanderer erzielen in allen Fächern im Durchschnitt schlechtere akademische Ergebnisse. Bereits im Alter von 15 Jahren gehört der Unterschied in der Bildungsleistung zu den größten in den OECD-Ländern.

Wie wir gesehen haben, ist Inklusion nur das Ergebnis eines empfindlichen Gleichgewichts, an der Schnittstelle zwischen Arbeitsmarkt, Bildungsbereich und sozialem Bereich. Angesichts der Taubheit der politischen Akteure, in einer Debatte, die den Migranten als "Sohn eines geringeren Gottes" und daher nicht würdig für eine angemessene Aufnahme sieht, ist es notwendig, die Gemeinschaftsräume, insbesondere in den großen städtischen Ballungsräumen, neu zu überdenken und sie in reale "flow spaces" zu umzuwandeln. Die Gleichung umzukehren und eine integrative Wohlfahrtspolitik zu schaffen, die Schule, Gesellschaft und Arbeit miteinander verbindet, ist heute notwendiger denn je.¹⁶

2.3.2 Rückmeldungen von Lehrern

In unserer Region, einem sehr kleinen Gebiet im Zentrum Südtaliens, das hauptsächlich noch an die Landwirtschaft gebunden ist, gibt es nur wenige Möglichkeiten, Schüler mit Migrationshintergrund einzubeziehen. Auch wenn das Land unter einem starken Migrationsprozess besonders aus Afrika leidet, ist unsere Region aufgrund fehlender Infrastrukturen und Einrichtungen nicht in der Lage, vielen Migranten zu helfen, so dass sie nur teilweise am Eingliederungsprozess partizipieren können.

Unsere Region beherbergt wenige Städte (max. 60.000 Einwohner) und viele verstreute kleine Dörfer, die folglich nur wenige Familien mit Migrationshintergrund aufnehmen. Je nach den Dörfern gibt es ein entwickeltes Eingliederungssystem auf kommunaler Ebene, das Hilfe für die Familien bietet. Das gleiche hängt von den Schulen ab, so dass es Schulen gibt, die je nach Größe und Organisation mehr Dienstleistungen anbieten als andere.

Der Großteil der Schüler ist muslimisch, und ihre Familien sind in der Landwirtschaft oder im Verkauf auf dem lokalen Markt tätig. Die Familien bestehen aus mindestens 4 Personen und sind in der Regel langjährig ansässig. Auch wenn sie kaum Neuankömmlinge sind, sind sie nicht vollständig in die Gemeinschaften integriert und haben ihr Leben, ihre Überzeugungen und Traditionen mit Kontakten zu Einheimischen, die vornehmlich auf dem Handel beruhen.

Die Schüler gehen oft für lange Zeit in ihre Herkunftsländer in Urlaub und so wird es für die Lehrer schwierig, ihre Entwicklung zu verfolgen. Meistens ist eine maßgeschneiderte Strategie erforderlich, damit sie auf dem gleichen Niveau der Klasse sein können.

Im Allgemeinen nehmen sie gerne an Aktivitäten teil, wenn sie jünger sind. Es ist einfacher, eine Zusammenarbeit und einen gegenseitigen Respekt sowie Ideenaustausch aufzubauen, wenn sie Kinder sind. Jugendliche Verhalten sie sich zurückhaltender und ihre Integration in die Lokale Kultur ist deutlich schwieriger.

In Bezug auf den von den Schulen eingerichteten Eingliederungsprozess gibt es ein nationales Protokoll, das einige Leitlinien enthält, aber es wird auf regionaler Ebene nicht befolgt, so dass im Grunde jede Schule ihre eigenen Eingliederungsregeln entwickelt hat. Einige Schulen haben Psychologen, einige haben ein internes Gremium, das sich auf das Thema konzentriert, andere entwickeln keinen formalen Prozess.

Es gibt eine Menge Chaos und große Unterschiede zwischen den Regionen. Maßgeblich für den Erfolg oder Misserfolg von Integrationsbemühungen ist häufig die diesbezügliche Motivation und Einsatzbereitschaft des Lehrers. Abgesehen von Protokollen, Notizen, Papieren und erklärten Strategien, ist es in der Regel der Lehrer allein, der ohne viele Hilfsmittel, hauptsächlich mit seiner Erfahrung und seinem "Gefühl der Einbeziehung", den Integrationsprozess bestimmt.

Die Mehrheit der befragten Lehrkräfte begrüßt die Möglichkeit, spezifische Kurse über die Entwicklung von Soft-Skills und neue Wege zur bestmöglichen Durchführung des Eingliederungsprozesses zu besuchen.

Es sind keine großen Probleme mit der Inklusion aufgetreten. Alle befragten Lehrerinnen und Lehrer fühlten sich mit ihrer Arbeit zufrieden, und auch wenn sie gern auf institutioneller Ebene mehr Ressourcen zur Verfügung hätten, um sich dem Eingliederungsprozess besser stellen zu können, wissen sie, dass ihre Arbeit sehr wertvoll ist. Sie sind absolut bereit, Verantwortung zu übernehmen.

2.3.3 Tiefeninterviews: Lehrerinnen und Lehrer

Die lokale Sprache sollte den Schülern als erster wichtiger Aspekt bekannt sein und die Lehrer sollten über den kulturellen Hintergrund und die Herkunft der Schüler Bescheid wissen. Der Konsens über die Inklusion ist grundlegend, sonst werden die Schülerinnen und Schüler isoliert. In unserem Gebiet sind Schüler mit Migrationshintergrund gut integriert. Hauptsächlich kommen sie aus Marokko und Rumänien.

Die Lehrer/innen haben ein Protokoll (von jeder Schule ausgestellt) über den geplanten Ablauf der Inklusion. Es umfasst die zu entwickelnden Aktivitäten. Migrantenfamilien sind keine Neuankömmlinge, sie beherrschen die Sprache bereits, so dass es vergleichsweise leicht ist, ihnen das Gefühl zu geben, einbezogen zu werden. Das Protokoll sieht eine Verwaltungsphase vor, die von der Schulsekretärin organisiert wird. Es werden Broschüren in den Herkunftssprachen verteilt.

In einer zweiten Phase wird ein persönliches bilinguales Gespräch mit den Familien geführt, um Informationen über den Hintergrund des Schülers zu erhalten, sowohl über persönliche und bildungsbezogene Fragen, als auch über das Bildungssystem des Herkunftslandes. Darüber hinaus wird den Familien erklärt, welche Vorteile sie haben können, wie z. B. den Schultransport und das Essensgeld. Es gibt eine Kommission, die berechtigt ist, diese Gespräche zu führen. Es gibt auch eine Reihe von Treffen mit dem Schüler, um sein Sprachniveau und sein Allgemeinwissen zu überprüfen. Dieser erste Ansatz auf der Grundlage von Eingangstests ist notwendig, um zu entscheiden, in welchem Jahr er/sie eingeschrieben werden muss. Das Alter ist nicht das einzige Kriterium, das sie berücksichtigen.

Die Tests können das Hören von leicht verständlichen Geschichten, Märchen, Zeichnungen und Beschreibungen über Farben, Körperteile und Kleidung beinhalten, um das grundlegende Lexikon zu überprüfen. Nach dieser Beurteilungsphase kann die Ausbildungsphase beginnen.

- Die Eingliederungsphase "Accoglienza" hat das Ziel, die Schüler/innen in den ersten Monaten in ihrer neuen Umgebung willkommen zu heißen.
- Die Lehrer/innen arbeiten in einem Team, um ein Projekt zu realisieren und machen sich Notizen über die zu verwendende Strategie, die mit den spezifischen Bedürfnissen jedes/r Schüler/in verbunden ist.
- Accoglienza bedeutet auch, sich um die Bedürfnisse der Schüler zu kümmern, z.B. ob sie Schweinefleisch oder lieber Huhn essen.
- Die Schüler sollen zusammen spielen, gemeinsamen Aktivitäten nachgehen und von Zeit zu Zeit den Sitzplatz tauschen, um alle Klassenkameraden kennen zu lernen.
- Um einen kulturellen Austausch zu haben werden Migrantenkinder gebeten, Essen oder Bilder aus dem Herkunftsland vorzustellen, die die Gleichaltrigen neugierig machen.
- Er/sie fühlt sich als Hauptfigur seiner Geschichte und ist stolz darauf, sie zu erzählen.

Eine große Schwierigkeit tritt auf, wenn die Schüler monatelang in Urlaub fahren und sie mit dem Rest der Klasse das Tempo verlieren. Oftmals werden Aktivitäten zum Aufholen Wissensmängeln durchgeführt. Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, dass die Schüler sich verändern, wenn sie erwachsen werden. Wenn sie aufwachsen, scheinen sie weniger offen für unsere Kultur zu sein und es entsteht ein Gefühl der Distanz. Der Dialog ist einfacher, wenn sie jünger sind. Sie nehmen öfter am Weihnachtsspiel teil, wenn sie jünger sind. Danach scheint es, dass sie nicht mehr Teil der Schulgemeinschaft sind. Die Eltern sprechen und verstehen die Landessprache oft schlecht. Meistens sind die älteren Brüder hilfsbereiter. Sie sprechen beide Sprachen. Die Mütter erscheinen selten in der Schule, die Väter oder Brüder sind bei den Treffen mit den Lehrern stärker präsent.

Die persönliche Erfahrung und das Wissen des Lehrers ist der beste Weg, die Schüler/innen in einem Eingliederungsprozess zu begleiten, abgesehen von den institutionellen Protokollen. Kurse zur Verbesserung des Eingliederungsprozesses für Lehrer werden dringend benötigt, aber es gibt offensichtlich keine Ressourcen oder, wenn es welche gibt, werden sie nicht verteilt.

2.3.4 Feedback von Schulleitern

Basierend auf den Meinungen der Schulleiter/innen, die die Fokusgruppe besucht haben, scheint das Konzept der Inklusion verstanden, gut akzeptiert und von den Teammitgliedern, die in ihrer Schule auf verschiedenen Ebenen arbeiten (Lehrer/innen, Schulleiter/innen, Assistent/innen...), geteilt zu werden. Gleichzeitig haben die Schulleiter nicht das Gefühl, dass sie garantieren können, dass alle Mitarbeiter ihrer Schule ein klares Verständnis für den Unterschied zwischen physischer und sozialer Integration haben.

Die Schulleiter/innen sind sich darüber bewusst, dass nicht alle Mitarbeiter/innen der Schule wirklich wissen, wie man besser an der Eingliederung arbeiten kann, insbesondere an der sozialen Eingliederung. Ihrer Meinung nach wären klare Anweisungen zu bewährten Verfahren für alle sehr hilfreich.

Bislang wurde in den italienischen Schulen viel Arbeit in Bezug auf die Inklusion geleistet (besonders in den letzten Jahren). Ein Problem ist allerdings, dass die jüngste Politik irgendwie die Art und Weise gefährdet, wie Inklusion von den Menschen in der italienischen Gesellschaft und innerhalb der lokalen Gemeinschaft wahrgenommen und geschätzt wird.

Unter den Schulleitern am Tisch der Fokusgruppe wird geteilt, dass alle in der Schule arbeitenden Personen für eine erfolgreiche Integration in der Schule verantwortlich sind. Jeder kann, basierend auf seiner eigenen Rolle, einen Beitrag leisten. Sicherlich haben die Lehrer mehr Kontakt zu den Kindern und sind stärker in die Didaktik eingebunden, aber der Erfolg der Integration in der Schule hängt von der guten Arbeit aller Mitarbeiter der Schule ab. Die Schulleiter sehen keine spezifischen Hindernisse für die Einbeziehung in die allgemeine Schulpolitik.

Auf Anregung des Ministeriums für öffentliche Schulen in Italien haben sich die Fachleute in letzter Zeit sehr stark auf die Eingliederung konzentriert. Meist geht es um die Inklusion von Schüler/innen mit geistigen und körperlichen Behinderungen, aber auch um die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Auf der Grundlage ihrer Rolle in der Gesellschaft muss die Schule integrativ sein und ein Modell der Inklusivität in ihrer Gemeinschaft setzen.

Egal, welche Behinderung die Schülerinnen und Schüler haben und woher sie kommen oder welchen sozialen Hintergrund sie haben: es gibt eine Inklusionsmöglichkeiten für alle Schülerinnen und Schüler. Das sollte die Schule allen Schülern beibringen.

Auf lokaler Ebene ist die Politik unterstützend und die Politik funktioniert ziemlich gut. Die Politik entscheidet über die Anzahl der Schüler/innen, die in die Schulen aufgenommen werden und es gibt Anweisungen, wie der "inklusive Prozess" zu organisieren ist. In einigen Fällen ist die Synergie zwischen Politik und Schule wirklich gut.

In Italien sind die Schulleiter für die die Verwaltung und die Beziehungen mit der Gemeinschaft (Familien und alle Beteiligten) zuständig, die Lehrer sind mehr auf die Didaktik und die Beziehung zu den Schülern ausgerichtet.

Schulleiter/innen sind auf ihre Lehrer/innen angewiesen und übertragen ihnen einen Großteil der Verantwortung bei der Eingliederung. Alle Beteiligten sind sich darüber bewusst, dass ihre Rollen unterschiedlich, aber komplementär sind. Alle beklagen das Fehlen eines einheitlichen Verfahrens, das den

Prozess der Integration gestaltet. Die Politik gibt einen Rahmen vor, der sich hauptsächlich auf den ersten Ansatz bezieht, aber bei den täglichen Details der Eingliederungsarbeit gehen die Schulen verloren. Sie haben das Gefühl, dass ihnen ein nützliches Instrument völlig fehlt, auf das sie sich verlassen können, wenn sie Situationen begegnen, die ihnen nicht vertraut sind.

In letzter Zeit haben einige Schulen die Initiative ergriffen und ein definiertes Verfahren eingeführt, das erklärt, was zu tun ist, wenn ein neuer Schüler als Einwanderer oder Flüchtling in die Schule kommt. Dieses Verfahren erklärt den gesamten Prozess Schritt für Schritt bis zu dem Zeitpunkt, an dem ein Schüler als in die Klasse integriert betrachtet werden kann. Nach vielen Jahren der Arbeit ohne jedes Instrument beginnen die Schulen endlich damit, sich Notizen über gute Praktiken zu machen und diese für die Zukunft aufzubewahren.

Die 2 größten Herausforderungen, die die Schulleitung in Bezug auf die Integration von Schülern mit Flüchtlings- und Migrationshintergrund in den Unterricht sieht, sind Sprach- und Kulturbarrieren.

Leider sind viele Lehrer in der Schule immer noch nicht in der Lage, Fremdsprachen zu sprechen. Die Sprachbarriere ist sicherlich das erste große Problem, auf das sie stoßen, wenn ausländische Schüler/innen in die Klasse kommen.

Noch schwieriger ist es allerdings, dem Mangel an Wissen über den sozialen Hintergrund der Schüler/innen zu begegnen. Die Lehrer wissen nicht viel über die Familien und die Gesellschaft, aus der ihre Schüler kommen. Sie wissen nicht, wie sie mit kulturellen Unterschieden umgehen sollen. Oftmals neigen Familien von Flüchtlingen und Einwanderern dazu, keine klaren Informationen zu geben. Sie sind eher zurückhaltend. Manchmal, weil sie nicht wissen, wie sie kommunizieren können, häufiger allerdings, weil es Zeit braucht, bis sie sich öffnen, den Lehrern vertrauen und ihnen ihre Realität und ihre Integrationsschwierigkeiten mitteilen. Dies gilt insbesondere für arabische Familien.

In Bezug auf die pädagogischen Kenntnisse, die für die Arbeit an der Eingliederung notwendig sind, erwähnten die Schulleiter/innen vor allem die Bereiche Sprachkenntnisse und Einfühlungsvermögen. Viele von ihnen sagen auch, dass die Italienischlehrer sich leider nicht über die unterschiedlichen Ansätze in anderen Ländern bewusst sind. Dieses Wissen könnte allerdings sehr hilfreich sein, um auf Flüchtlings- und Migrantenkinder zuzugehen.

Einige Schulleiter sagen, dass Lehrer mehr Zugang zu Ausbildungsprogrammen benötigen, um einen besseren Einblick in bestehende Integrationsansätze zu erhalten. Ihrer Meinung nach sind viele Lehrer immer noch an alte Unterrichtsmethoden gewöhnt und sollten deswegen umfangreicher fortgebildet werden. Ihrer Meinung nach sind moderne Methoden effektiver, wenn die Lehrer/innen im Unterricht mit ausländischen Neuankömmlingen arbeiten und einen inklusiven Prozess beginnen.

Lehrer/innen müssen ihren Ansatz verbessern und die Leidenschaft, die sie in ihre Arbeit stecken, verstärken. Sie müssen lernen, wie sie immer motiviert und stark bleiben können. Außerdem sollten sie lernen, verfügbare technische Hilfsmittel besser zu nutzen, um eine bessere Kommunikation zu ermöglichen.

Für Lehrer/innen und Lehrer, die ihre Methode verbessern wollen, stehen viele Ressourcen zur Verfügung. Leider fehlt in unserem Land ein speziell für die Integration konzipierter Lehrplan. Die Module, die den Lehrern für ihre Ausbildung zur Verfügung stehen, werden immer vom Ministerium entworfen und beschlossen. Nur selten können die Schulen unabhängig entscheiden und ein im konkreten Fall wirksames Verfahren anpassen, das auf den tatsächlichen Bedürfnissen basiert.

Die Schuldirektoren sagen auch, dass sie die Mittel benötigen, um die Ergebnisse der Lehrerbildung zu überprüfen. Entscheidungen bezüglich der Didaktik, die innerhalb der Schule getroffen werden, müssen unter den in der Schule arbeitenden Personen geteilt werden. Die Schulen sollten in der Lage sein, die Richtung der methodischen Ansätze, die in der Klasse verwendet werden sollen, zu bestimmen, um einige spezifische Ergebnisse zu erzielen. Leider lässt die Struktur des italienischen Schulsystems dies nicht zu.

Aufgrund ihrer Erfahrung glauben die Schulleiter, dass die soziale Eingliederung in kleinen Dörfern und Gemeinden leichter zu bewerkstelligen ist. Die katholische Kirche hat immer noch einen starken Einfluss auf die Inklusion in unserem Land. Die Kirchen und die Gemeinschaften um sie herum sind entscheidend für den Eingliederungsprozess und seine Ergebnisse. In vielen Fällen ist die Kirche der erste Ort, an dem Flüchtlinge und Einwanderer ankommen. Alles beginnt innerhalb einer Kirchengemeinde und von dort aus breitet es sich auf verschiedene Ebenen der Gesellschaft aus.

Darüber hinaus sieht es so aus, als ob die physische Integration von Flüchtlingen und Einwanderern innerhalb unserer Gemeinschaften in den unteren sozialen Schichten, die der Vielfalt gegenüber offener sind, einfacher sein kann.

In Potenza gibt es immer noch einen starken Widerstand der Bürger. Die Familien neigen dazu, ihren Kindern nicht beizubringen, die Vielfalt zu akzeptieren und offen dafür zu sein, Menschen aus anderen Ländern und Kulturen aufzunehmen. Es gibt noch viel Arbeit, die in den Familien und Gemeinden geleistet werden muss. Oftmals liegt es der alleinigen Verantwortung der Schulen, zu vermitteln und die Integration zu fördern.

Unter Bezugnahme auf einige wenige Fälle von Migrantenschülern, die in der Schule schikaniert wurden oder sich schlecht benommen haben, haben die Schulleiter über die Zusammenarbeit mit Familienberatern berichtet, um den Lehrern zu helfen, effektiver an der Eingliederung zu arbeiten. Dieser Ansatz führt zum Erfolg. Leider war dieser Ansatz immer nur eine zufällige Praxis ohne jegliche Garantie auf Kontinuität.

Beispiele für erfolgreiche Ansätze zur Inklusionsarbeit in den untersuchten Schulen sind Peer-to-Peer-Tutorien. Der Ansatz hat sich als sehr effektiv erwiesen, da die Kinder sich gegenseitig helfen und dabei selbst motiviert werden.

Kulturvermittler: eine ziemlich häufige Praxis, die die Anwesenheit eines professionellen Kulturvermittlers voraussetzt, der oft in einem Dorf oder in der Gegend tätig ist und mit Immigranten arbeitet, um der Schule beim Eingliederungsprozess der Schüler zu helfen.

2.3.5 Tiefeninterviews: Schulleiter

Innerhalb der italienischen Schulen übernehmen Lehrer und Schulleiter Aufgaben im Zusammenhang mit der sozialen Eingliederung im Klassenzimmer. Alle Mitarbeiter sind ohnehin beteiligt und werden gebeten, sich an dem Prozess zu beteiligen. Eingliederung betrifft alle. Niemand ist ausgeschlossen.

Einige Schulen sind manchmal auf die Anwesenheit von Psychologen angewiesen, um den Eingliederungsprozess im Klassenzimmer zu überwachen und zu verbessern. Es muss jedoch gesagt werden, dass es hauptsächlich die Lehrer sind, die den direkten und täglichen Kontakt mit den Schülern verwalten.

Es gibt im Hinblick auf Integrationsfragen weder ein klares nationales Verfahren noch einen auf nationaler/regionaler/lokaler Ebene eingerichteten Online-Kurs. In unserem speziellen Gebiet (Region Basilikata) sagen die Lehrer, dass die lokale Regierung offen ist, die Eingliederung durch die Öffnung von Fonds für Schulen zu fördern. Die Schulen können entscheiden, an gemeinsamen Ideenprojekten zu arbeiten, und die Lehrer können entscheiden, ob sie sich anschließen oder nicht. Es besteht kein Teilnahmewang.

Die Schulen können beschließen, außerbudgetäre Mittel zu verwenden, um Unterricht für Lehrer zu organisieren, in dem es um das richtige Verhalten mit Schülern mit Migrations- oder Einwanderungshintergrund geht. Manchmal werden Fachleute/Experten eingestellt, um den Lehrern zu helfen, die Art und Weise, wie sie auf die Schüler zugehen, zu verbessern und die Arbeit im Klassenzimmer effektiver zu gestalten.

Sowohl Lehrer als auch Schulleiter haben eine gemeinsame Verantwortung sowohl für detaillierte Aktivitäten als auch für die zu treffenden Managemententscheidungen.

Wie in einem ausführlichen Interview erklärt der Schulleiter - unter Bezugnahme auf die lokale und nationale Politik zur Förderung der sozialen Integration von Schülern mit Migrations- und Flüchtlingshintergrund - dass sowohl die Gemeinde als auch die Region sehr aufmerksam sind. Sie verwalten und stellen Mittel bereit, auf die sich alle Schulen verlassen können. Die Aufmerksamkeit ist hoch und die Praxis in Potenza und in der Basilikata ist im Vergleich zu vielen anderen Regionen Italiens gut.

Nach dem Gesetz in unserem Land können Kinder mit Behinderungen in der Schule auf Unterstützung für jedes spezifische Defizit, das sie haben, zählen: dies bezieht sich hauptsächlich auf Schüler mit Behinderungen.

Es wird auch angedeutet, dass in der Schule eine gewisse Unterstützung der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die Kommunikation gegeben wird. Es liegt in der Verantwortung der Stadtverwaltung, den Schulen Fachleute zur Verfügung zu stellen, die den Schülern bei der Bewältigung ihrer Probleme mit der Kommunikation helfen. Dies bedeutet, dass die Schulen Fachleute innerhalb des Personals einsetzen oder auslagern können, falls sie nicht über einen bestimmten Experten innerhalb ihres Teams verfügen, der den Bedürfnissen entspricht.

Auch Psychologen können bei bestimmten Projekten und auch ehrenamtlich tätig sein. Das passiert vor allem dann, wenn es notwendig ist, sowohl an den Schülern als auch an ihren Eltern zu arbeiten.

Die Schulen in Italien nehmen das Thema Inklusion sehr ernst. Alle Kinder sind jeden Morgen mit einem Lächeln in der Schule willkommen und das Personal arbeitet daran, dass sie sich geschützt fühlen. Dies geschieht auch in den Schulen, die sich in einem besonderen Problemvierteln der Stadt befinden.

Die Schulen widmen den Kindern und auch den Lehrern große Aufmerksamkeit, um ihnen die richtige Unterstützung zu geben, damit sie den bestehenden Problemen am besten begegnen und helfen können, im Eingliederungsprozess effektiver zu sein. Außerdem ist die Schule sehr aufmerksam bei der Anwendung der Regeln gemäß der Politik/Polizei. Der spezifische Ausbildungsbedarf von Lehrern für die Eingliederung von Einwanderern wird abgedeckt. Die Schulen fördern die Lehrerausbildung so weit wie möglich.

Der Schulleiter, der an dem ausführlichen Interview beteiligt war, erklärt dies: *"Ich hatte einen professionellen Experten, der einmal aus Mailand kam, um die Lehrer darin zu schulen, wie sie ihre Stimme in der Klasse richtig einsetzen können, um die Beziehung zu den Schülern zu erleichtern und die Worte zu lehren, die benutzt werden müssen und die Worte, die nicht benutzt werden sollten".*

Sie sagt auch, dass 65 von etwa 100 Lehrern an ihrer Schule dieses Seminar besucht haben. *"Die Lehrer reagieren auf die Aufforderung, an einer wirklich hilfreichen Schulung teilzunehmen, immer sehr positiv."*

Lehrer sind glücklich, wenn sie in etwas Anwendbaren weitergebildet werden. Sie reagieren mit Begeisterung vor allem dann, wenn die Ausbildung eher mit der Praxis als mit der Theorie zu tun hat. Weiterbildungsmöglichkeiten werden allen Interessenten mitgeteilt. Es steht jedem frei, daran teilzunehmen. In den meisten Fällen reagieren Lehrer/innen positiv.

Über die Situation der Inklusion im Allgemeinen sagt der Schulleiter:

"Wir können zugeben, dass wir in diesen Tagen in unserem Land einen wahren gesellschaftlichen Angriff auf die Inklusion erleben." Eine bestimmte politische Partei arbeitet eindeutig gegen die Inklusion. Deren politische Arbeit wendet sich gegen die Einwanderung und die Vielfalt.

Auch wenn die befragte Schulleiterin der Meinung ist, dass das Schulsystem in unserem Land bei der Integration von Immigranten und Flüchtlingsschülern hilft und keine Zweifel daran hat, dass "unsere Schulen immer noch menschlich sind".

2.3.6 Schlussfolgerung

Die Interviews haben gezeigt, dass die soziale Eingliederung von Flüchtlingskindern im Klassenzimmer und in der Schule ist ein wichtiger Punkt, um Migrantenkinder bei ihrer Integration zu unterstützen und zu begleiten. Die Zahl der Schüler/innen mit Migrations- und Flüchtlingshintergrund in Italien wächst. Auch wenn die Basilikata nicht zu den an den stärksten betroffenen Regionen des Landes gehört ist klar, dass das Zahlen auch hier ansteigen. Folglich ist es sehr wichtig, der Integrationsarbeit einen noch höheren Stellenwert beizumessen. Einer der Aspekte ist es, Migrantenkinder als normale Schüler zu betrachten und ihnen nicht das Gefühl zu geben, gegenüber ihren Klassenkameraden benachteiligt zu sein. Die Zusammenarbeit zwischen Lehrern, Eltern und lokalen Gemeinden wurde hervorgehoben, um ein positives Klima der Akzeptanz zu schaffen und die soziale Eingliederung von Migrantenkindern mit neuen Lehrmethoden zu verbessern. Um die Funktionalität der Aufnahme- und Betreuungskurse zu gewährleisten, ist es notwendig, die Lehrer auszubilden, um ihnen entsprechende Fähigkeiten und didaktische Werkzeuge zur Verfügung zu stellen.

In einigen Situationen scheint es klar, dass es zu Missverständnissen zwischen Schulen, politischen Entscheidungsträgern und Institutionen kommt. Die meisten italienischen Schulen wenden die Richtlinien aber an und arbeiten eng mit den Regionen und Gemeinden zusammen, um Zugang zu Finanzmitteln und Unterstützung zu erhalten. Wenn es um die Arbeit an pädagogischen Ansätzen und Methoden geht, arbeiten die Schulen oft selbständig, basierend auf dem jeweiligen Kontext und spezifischen Bedürfnissen. Das Ergebnis ist, dass besser ausgestattete Schulen und erfahrenere Fachkräfte den Integrationsprozess für Migrantenkinder leichter bewältigen können. Auf der anderen Seite wissen Schulen mit wenig Ressourcen nicht einmal, wie sie die Richtlinien umsetzen können, da staatliche Roadshows kaum durchgeführt werden.

Sowohl die Lehrer als auch die Schulleiter, die an den Fokusgruppen teilgenommen haben und an den Tiefeninterviews teilgenommen haben, sehen die Situation eher als eine Chance zu wachsen als ein Problem an. Sie wissen, dass die Inklusion (sämtliche Arten von Inklusion) alle an der Schule arbeitenden Menschen betrifft. Die Schulleiter konzentrieren sich mehr auf die Politik und die Beziehung zu den Gemeinden und Interessengruppen, während die Lehrer sich mehr auf die Schüler und die Ergebnisse konzentrieren. Sowohl Lehrer als auch Schulleiter arbeiten in Synergie, um das gleiche Ziel zu erreichen. Beide haben Begeisterung, Leidenschaft und Sensibilität für das Thema gezeigt.

Auch wenn das Weiterbildungsangebote verfügbar sind, wird die Ansicht geteilt, dass es noch Fortbildungslücken gibt. Lehrer benötigen vor allem:

- Ausbildung, um ihnen zu helfen, bei der Einbeziehung von Schülern mit Migrations- und Flüchtlingshintergrund effektiver zu sein;
- Ressourcen, die leicht zugänglich sind;
- Beispiele und Instrumente, die im Klassenzimmer leicht anzuwenden sind, um ihnen zu helfen, die beste Beziehung zu den neuen Schülern und dem Rest der Klasse zu finden;
- Mehr Unterstützung dabei, den richtigen Ansatz zu wählen, um besser zu wissen, welche Methoden im Klassenzimmer zu verwenden sind.
- Die besten Beispiele dafür, was in anderen EU-Staaten getan wird und was am besten funktioniert;
- Ressourcen, die ihnen helfen, die sprachliche und kulturelle Lücke zu schließen, auf die sie bei der Arbeit an dieser besonderen Art der Eingliederung stoßen.

Dies aktuelle Situation ließe sich deutlich verbessern, wenn die Regierung das Thema stärker in den Fokus rücken würde und ein entsprechendes Interesse zeigte.



2.4 Dänemark

NATIONALER ANALYSEBERICHT

Der Fall Dänemark

2.4.1 Einführung

Im Falle Dänemarks weisen die Daten auf einen Anstieg der Zahl der Schüler mit¹⁷ Migrationshintergrund im Primar- und Sekundarbereich I hin. Dies ist ein Muster, das wir auch in vielen anderen europäischen Ländern sehen. Im Jahr 2015 hatte fast jeder vierte Schüler einen Migrationshintergrund, was dem OECD-Durchschnitt entsprach (OECD, 2018¹⁸). Nach den Statistiken des dänischen Bildungsministeriums¹⁹ waren im Jahr 2018 708.829 Schülerinnen und Schüler in der Primar- und Sekundarstufe I an dänischen Schulen eingeschrieben. Von diesen waren 83.814 Migranten oder Nachkommen von Migranten. 29.350 Schülerinnen und Schüler fallen in die Gruppe der Migrantenschülerinnen und -schüler. Die Anzahl der der Migrantenschüler ist in den 5 Regionen Dänemarks unterschiedlich verteilt. Süddänemark und Kopenhagen haben den größten Anteil an Migrantenschülern und die Region Nordjütland hat den geringsten Anteil (Bildungsministerium, 2018²⁰).

Die derzeitige Bildungspolitik, sowohl auf nationaler als auch auf lokaler Ebene, spielt im dänischen Schulsystem eine wichtige Rolle, um die Eingliederung aller Schülerinnen und Schüler zu erleichtern und zu unterstützen. Dies können unter anderem Schüler mit besonderen Bildungsbedürfnissen (SEN) und Schüler mit Einwanderungs- oder Flüchtlingshintergrund sein. Im Jahr 2014 wurde das dänische Schulsystem grundlegend reformiert. Zwei der zentralen Ziele waren: 1) jeder Schüler muss so gut wie möglich gefördert werden und 2) die Schule muss die Bedeutung des sozialen Hintergrunds in Bezug auf die schulischen Leistungen der Schüler reduzieren. Außerdem wurde 2012 das so genannte "Eingliederungsgesetz" vom dänischen Parlament verabschiedet. Dieses Gesetz definierte den Begriff der Sonderpädagogik neu und reformierte das Sonderschulsystem. Schüler/innen, die mit mehr als neun Stunden wöchentlich als unterstützungsbedürftig eingeschätzt werden, erhalten nun eine separat finanzierte Sonderausbildung (z.B. Engsig & Johnstone, 2015; Qvortrup & Qvortrup, 2015). Wenn ein Schüler jedoch im allgemeinen Bildungssystem mit weniger als neun Wochenstunden Unterstützung bewertet wird, dann wird dies nicht als ein sonderpädagogischer Bedarf eingeschätzt.

Auch wenn sich das dänische Eingliederungsgesetz in erster Linie an SEN-Schüler/innen richtete, muss anerkannt werden, dass es den Begriff der Sonderpädagogik und der integrativen Bildung neu definiert hat. Eine Folge des Eingliederungsparadigmas war im dänischen Kontext auch, dass in mehreren Gemeinden der Aufnahmeunterricht aufgegeben wurde und Migrantenschüler in die allgemeine Bildung einbezogen wurden. Welche Auswirkungen dies auf das Lernen, das Wohlbefinden und das Zugehörigkeitsgefühl von Migrantenschülern hat, ist noch nicht gut dokumentiert. Das dänische Bildungsministerium veröffentlichte einen Leitfaden für Schulen und Lehrer mit dem Titel Hele vejen rundt (All the Way Around). Das Leitfaden hilft den Lehrkräften bei der Beurteilung der Sprache und Kompetenzen von mehrsprachigen Schülern, die erst kürzlich ins dänische Bildungssystem aufgenommen worden sind. Damit wird das Ziel verfolgt, den Fortschritt und das Lernergebnis jedes einzelnen Schülers unterstützen.

Der Gemeinderat hat in jeder der 98 dänischen Gemeinden die Gesamtverantwortung für die Grundschule. Das bedeutet, dass er über den Inhalt der Schulpolitik der Gemeinde entscheidet. Der Gemeinderat ist dafür verantwortlich, dass alle Kinder die ihnen zustehende Grundschulbildung erhalten. Die kommunale Vision in einer der nördlichsten Regionen Dänemarks mit dem Titel: „Ein Platz für alles“, umfasst unter anderem folgende Ansätze und Strategien: „Sprachstrategie“, „Eingliederungsstrategie“, „Flüchtlingsaufnahme“ und „Integrationsstrategie“.

Im Rahmen der Gesetzgebung und der Beschlüsse des Gemeinderats und der Schulbehörde ist die Leiterin oder der Leiter jeder Schule für die Qualität des Unterrichts und die lokalen Initiativen zur Integration von Schülern mit Migrationshintergrund verantwortlich. DSA (Dänisch als Zweitsprache) Supervisoren bieten Beratung und Co-Teaching für Lehrer an. DSA Supervisoren haben spezielle Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie dafür qualifizieren, als Berater zu fungieren oder auch selbst zu unterrichten. Die Aufsichtspersonen in der DSA haben die Aufgabe, sich auf die sprachliche Dimension sowohl in der dänischen als auch in der beruflichen Ausbildung an der Schule zu konzentrieren. Die DSA-Betreuer können an Fachschulungen teilnehmen, z. B. durch sprachliche Aktivitäten. DSA-Aufsichtsbeamte testen jährlich die 5. und 7. Klasse in

nationalen Tests in Dänisch als Zweitsprache. Das Ergebnis wird in Klassenkonferenzen mit den verantwortlichen Lehrern weiterverfolgt, um gemeinsam den weiteren Verlauf für den einzelnen Schüler und die Klasse planen. Die Schüler erhalten selbstverständlich auch ihre Testergebnisse.

2.4.2 Fokusgruppen und Tiefeninterviews: Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragung der Lehrerinnen und Lehrer erfolgte nach einem Skript, um länderübergreifende Vergleichs- und Analysemöglichkeiten zu gewährleisten. Die Fragen betrafen die folgenden Themen:

- Die Definitionen und das Verständnis des Begriffs der sozialen Eingliederung
- Herausforderungen bei der Sicherstellung der sozialen Eingliederung im Klassenzimmer in Bezug auf Schüler mit Migrationshintergrund
- Verantwortung für die erfolgreiche Integration in den Unterricht
- Anzeichen für den aktuellen Stand von individuellen Integrationsbemühungen
- Pädagogische Praktiken, die die soziale Eingliederung fördern
- Hemmnisse in der Politik
- Erforderliche pädagogische und didaktische Kenntnisse und Kompetenzen
- Weiterbildungsmöglichkeiten für Lehrer

Die Interviewdaten zeigen, dass der Begriff der sozialen Eingliederung auf unterschiedliche Weise verstanden wird. Es besteht aber ein Konsens darüber, dass es um eine pädagogische und ethische Denkweise geht, die die gesellschaftliche Vielfalt fördert und die sich mit der Anerkennung des einzelnen Schülers sowie seiner Situation in Bezug auf das schulische Lernen und Gedeihen beschäftigt. Darüber hinaus sehen einige Befragte die soziale Eingliederung in engem Zusammenhang mit Anti-Mobbing und damit dem Zugehörigkeitsgefühl des einzelnen Schülers zu Schulgemeinschaften. Darüber hinaus machten Lehrer zum Teil deutlich, dass der Begriff der sozialen Eingliederung eng mit dem Unterrichtsfach verbunden ist. Mit anderen Worten: Soziale Eingliederung ist kein neutraler Begriff und keine neutrale Praxis, sondern hat unterschiedliche Bedeutungen in Bezug auf verschiedene Themen. Darüber hinaus gaben die Befragten an, dass der Begriff der sozialen Eingliederung mit der Kultur und der kulturellen Identität der Schüler/innen zusammenhängt. In diesem Rahmen verwenden die Befragten den Begriff Demokratie in Bezug auf ihre Denkweise über soziale Integration und als einen zentralen Wert in der Konzeption von Schule und Bildung.

Hinsichtlich der Identifizierung von Anzeichen einer erfolgreichen Integrationsarbeit erwähnten die Lehrer in den Interviews, dass es möglich ist, eine Reihe von Anzeichen oder Indikatoren zu nutzen. Ein Beispiel hierfür ist es, wenn Schüler Spielvereinbarungen haben und somit an verschiedenen Gemeinschaften teilnehmen, sich mit anderen Schülern unterhalten und unterschiedliche kulturelle Eigenheiten kennenlernen, anerkennen und respektieren.

Das Fehlen einer angemessenen Schulfinanzierung ist ein Thema, das mit den Fragen der Barrieren und Herausforderungen bei der Arbeit mit der sozialen Eingliederung zusammenhängt.

Aus den Daten in Bezug auf die Kategorie der Barrieren lässt sich Folgendes ableiten:

- Eine Konzentration auf Test- und Bewertungssysteme kann die soziale Eingliederung behindern
- Fehlende bildungspolitische Ansätze zur Vorbereitung auf weiterbildende Schulen (High-School)
- Fehlende elterliche Mitwirkung und Werte bezüglich der Schule
- Die Erfahrung unzureichender unterstützender Praktiken in den Klassenzimmern

- Hohe Schülerzahlen in den einzelnen Klassen
- Unzureichende Zeit für die Vorbereitung eines qualitativ hochwertigen Unterrichts
- Übergangsprobleme von der Schule zum SFO (Aktivitäten nach der Schule)
- Unzureichende Zeit für die Unterrichtsbedürfnisse von Schülern mit Migrationshintergrund

Bei der Frage nach den notwendigen pädagogischen und didaktischen Kenntnissen und Ansätzen zur Förderung der sozialen Integration im Unterricht in Bezug auf Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund heben die Befragten Folgendes hervor:

- Kooperatives Lernen hat sozial einschließende Potenziale
- Eine klare Struktur (Klassenraummanagement)
- Spielgruppen in den unteren Klassenstufen, die eine Variation der Kinderbeziehungen ermöglichen
- Möglichkeit, neben dem Erlernen der dänischen Sprache auch die Muttersprache zu erlernen
- Kulturell ansprechender Unterricht
- Ein klares Bewusstsein für den sozialen Hintergrund der Schüler/innen und die Anwendung dieses Wissens in der Lehre
- Personelle Unterstützung durch DSA (Dänisch als zweite Sprache) Mitarbeiter
- Lehrer mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund (Vorbilder)
- Sonderpädagogische Kenntnisse
- Ein kulturell sensibler und ansprechender Lehrplan
- Ein tieferes Wissen über mögliche positive Impulse zur elterlichen Zusammenarbeit
- Co-Lehrer zur Vermittlung von Fachwissen
- Ein grundlegend demokratischer Ansatz für den Unterricht und den Aufbau eines lokalen Lehrplans
- Die Gründung eines Schüler/innen Rats
- Professionelle aufgebaute Lerngemeinschaften

Die Daten aus den Lehrer-Fokusgruppen bringen auch zentrales Wissen über die Sichtweise der Lehrerausbildung in Bezug auf die pädagogische und didaktische Arbeit zur Förderung der sozialen Eingliederung mit sich. Ein wesentlicher Punkt mehrerer Befragter betrifft den Begriff des differenzierten Unterrichts, der als eine wesentliche Kompetenz zur Förderung der sozialen Integration, insbesondere bei Schülern mit Migrationshintergrund genannt wird. Im Bereich der Lehrerfortbildung wird der Kurs Dänisch als Zweitsprache als besonders wichtig hervorgehoben. Die Möglichkeiten, Formen des professionellen Coachings oder des Wissensaustauschs in professionellen Lerngemeinschaften zu praktizieren, wird ebenfalls als etwas betont, das sowohl Teil der Lehrerausbildung als auch eine Möglichkeit in der Schule sein sollte.

In den Tiefeninterviews mit den Lehrern wurden zentrale Erkenntnisse aus den Fokusgruppen weiter untersucht und herausgearbeitet. Ein zentrales Thema, das sich in den Tiefeninterviews herauskristallisierte, war die Bedeutung der Einbeziehung der Schülerperspektive in den Unterricht sowie die Arbeit zur Förderung der sozialen Eingliederung. Konkret bedeutet dies, dass aus der Perspektive der Schülerinnen und Schüler Wissen über Wohlbefinden und Zugehörigkeitsgefühl gesammelt wird. Ein weiteres Thema war der geäußerte Bedarf an einer qualifizierteren Lehrerfortbildung, die sich speziell auf Wege zur erfolgreichen Integration von Schüler/innen mit Migrationshintergrund bezieht. Die Befragten betonten, dass ein Teil

dieses Programms oder Kurses die Kompetenzen und Fähigkeiten zur Ausübung eines kulturell angepassten Unterrichts beinhalten sollte. Darüber hinaus war es ein Gesichtspunkt, dass neuen Lehrern bis zu einem gewissen Grad adäquates Wissen über interkulturelle Pädagogik fehlt.

Ein Befragter berichtete, dass den Lehrern in einer dänischen Gemeinde ein Kurs in DSA (Dänisch als Zweitsprache) angeboten wurde und dass nur sehr wenige Lehrer diesen Kurs angenommen hatten. Dies wurde entweder als mangelndes Interesse an dem Gebiet oder, was für den Befragten plausibler erschien, als Ausdruck vom hohen Zeitdruck unter dem Lehrer stehen angesehen.

2.4.3 Fokusgruppen und Tiefeninterviews: Schulleiter

Analog zum Vorgehen bei den Lehrerinterviews folgten wir auch bei der Arbeit mit den Schulleitern spezifischen Skripten, um die Möglichkeiten des länderübergreifenden Vergleichs und der Analyse zu erweitern. Die gestellten Fragen betrafen die folgenden Themen:

- Der Begriff der Einbeziehung
- Pädagogische Führung in Bezug auf die soziale Eingliederung
- Zeichen/Indikatoren zur sozialen Eingliederung
- Pädagogische Ansätze, die die soziale Eingliederung fördern
- Weitergabe von Wissen
- Die Rolle der Bildungspolitik in Bezug auf die Eingliederung von Schülern mit Migrationshintergrund
- Herausforderungen für Lehrer
- Erforderliche pädagogische und didaktische Kenntnisse und Kompetenzen
- Weiterbildung von Lehrern

Die Schulleiter/innen in den Fokusgruppen zeigten einen Konsens bezüglich des Verständnisses oder der Konzeption von sozialer Integration. In ihrem Verständnis hat dies nichts mit einer bestimmten Gruppe von Schülern zu tun, sondern eher mit einer pädagogischen Denkweise und Praxis gegenüber allen Schülern. Die Befragten erkannten jedoch, dass verschiedene Gruppen von Schüler/innen unterschiedliche soziale Voraussetzungen haben, auf die angemessen reagiert werden muss. Die Anerkennung des kulturellen und sprachlichen Hintergrunds des einzelnen Schülers war für die Befragten von zentraler Bedeutung. Dies bedeutet, dass die Lehrer über ausreichende Kenntnisse über die sozialen Situationen verfügen müssen, in denen sich Schüler/innen individuell befinden.

Ein Befragter wies darauf hin, dass es aus der Perspektive eines differenzierten Unterrichts eine Herausforderung ist, jeden Schüler zu erreichen, wenn die Klassengröße zu groß ist. Dies wird noch akzentuiert, wenn dem Lehrer die entsprechenden Kenntnisse über das Sprachenlernen und mehrsprachiges Lernen fehlen. Ein Befragter wies darauf hin, dass der Unterricht in den Schulen häufig auf ein gutes Abschneiden in den regelmäßigen nationalen Vergleichstests ausgerichtet ist. Dadurch wird ein qualitativ hochwertiger Unterricht erschwert. Darüber hinaus wird die obligatorische nationale Prüfung von einem Befragten als eine gewisse Dauerbelastung für alle Schüler, insbesondere aber für Schüler mit nicht dänischem Sprachhintergrund, angesehen.

Das Wissen um eine gute Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Eltern ist von zentraler Bedeutung. Die Befragten weisen auf die Notwendigkeit hin, dass die Lehrer die Eltern von Schülern mit Migrationshintergrund und die potenziellen sprachlichen Herausforderungen kennen müssen. Darüber hinaus sollten mehr Möglichkeiten bestehen, dass sich Lehrer in praxisorientierten Arbeitsgruppen zum Erfahrungsaustausch treffen. Wichtig ist zudem, dass der Schulleiter selbst in der Lage sind, Lehrer/innen in Bezug auf die sozialen Eingliederungsarbeit zu unterstützen und anzuleiten.

Die eingehenden Interviews mit Schulleitern zeigen Ergebnisse, die darauf hindeuten, dass die Verteilung der Mittel durch die Gemeinde gerechter sein könnte, wenn sie von mehr sozioökonomischen Faktoren geleitet würde. Ein Schulleiter berichtet jedoch, dass in seiner Gemeinde Schulen nach sozioökonomischen Kriterien zusätzliche Mittel erhalten, um Schüler mit besonderem Bedarf stärker zu unterstützen, zum Beispiel durch die Teilnahme an zusätzlichem Sprachunterricht.

2.4.4 Schlussfolgerung

Die in den Fokusgruppen und Tiefeninterviews mit dänischen Lehrern und Schulleitern gesammelten Daten zeigen, dass der Begriff der sozialen Eingliederung aus pädagogischer, didaktischer und ethischer Sicht bei den Befragten gut ankommt. Daten des dänischen Bildungsministeriums zeigen, dass die Zahl der Schüler mit Migrationshintergrund in den letzten Jahren gestiegen ist. Sie zeigen auch, dass es zwischen den fünf Regionen Dänemarks einige deutliche Unterschiede gibt. In der jüngsten nationalen und lokalen Bildungspolitik wurde die Notwendigkeit einer integrativeren Bildung sowohl in Bezug auf die Schülerschaft als Ganzes als auch in Bezug auf bestimmte Schülergruppen, wie z. B. Schüler mit Migrationshintergrund, betont. In einigen Fällen weisen die Daten auf Diskrepanzen zwischen den bildungspolitischen Maßnahmen im Bereich der inklusiven Bildung und den Möglichkeiten hin, diese Absichten in der Praxis umzusetzen. Eine dieser Feststellungen bezieht sich auf das nationale Testprogramm an dänischen Schulen, wo die Ergebnisse einige Schwierigkeiten und negative Auswirkungen der Testprogramme aufzeigen. Dies gilt insbesondere bei Schülern mit spezifischen Bildungsbedürfnissen oder anderen kulturellen und sprachlichen Hintergründen.

Nachfolgend werden Beispiele für vielversprechende Ansätze in der integrativen Bildung hervorgehoben:

- Kooperatives Lernen
- Eine klare Struktur, die sich an den Bedürfnissen verschiedener Gruppen von Schüler/innen orientiert (Klassenraummanagement)
- Spielgruppen in den unteren Klassenstufen, die eine Variation der Kinderbeziehungen ermöglichen
- Möglichkeiten, neben dem Erlernen der dänischen Sprache auch die Muttersprache zu erlernen und zu verwenden
- Kulturell ansprechender Unterricht
- Bewusstsein für den individuellen sozialen Hintergrund der Schüler/innen und die Anwendung dieses Wissens in Lehre und Lehrplan
- Einsatz von DSA (Dänisch als zweite Sprache) Mitarbeitern
- Lehrer mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund (Vorbilder)
- Besondere pädagogische Kenntnisse
- Vertiefende Kenntnisse für die Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund
- Mitvermittlung und Einarbeitung von Fachwissen
- Ein grundlegend demokratischer Ansatz für den Unterricht und den Aufbau eines lokalen Lehrplans
- Wissensaustausch in professionellen Lerngemeinschaften
- Etablierung einer integrativen Ethik an den Schulen
- Sozial gerechte Finanzierung
- Einbeziehung der Perspektive der Schüler/innen beim Sammeln von Wissen über soziale Integration

3 Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Ländern und Kulturen

Es wurde ein systematischer Ansatz angewandt, um Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den nationalen Berichten zu ermitteln. Aus jedem der Berichte wurden Auszüge auf der Grundlage der vorgeschlagenen Skripte und Protokolle erstellt, die bei der Befragung der Lehrer in den Erstgesprächen und den Tiefeninterviews angewandt wurden.

Die vorgeschlagenen Themen, die den Lehrern vorgestellt wurden, waren folgende:

- Die Definitionen und das Verständnis des Begriffs der sozialen Integration
- Herausforderungen bei der Sicherstellung der sozialen Eingliederung im Klassenzimmer in Bezug auf Schüler mit Migrationshintergrund
- Verantwortung für die erfolgreiche Integration in den Unterricht
- Indikatoren für Integration
- Pädagogische Praktiken, die die soziale Integration fördern
- Hemmnisse in der Politik
- Erforderliche pädagogische und didaktische Kenntnisse und Kompetenzen
- Weiterbildungsangebote für Lehrer

Außerdem galt der gleiche Ansatz für die Schulleiter mit den folgenden Themen:

- Der Begriff der Integration
- Pädagogische Führung in Bezug auf die soziale Integration
- Indikatoren der sozialen Integration
- Pädagogische Ansätze, die die soziale Integration fördern
- Weitergabe von Wissen
- Die Rolle der Bildungspolitik bei der Integration von Schülern mit Migrationshintergrund
- Herausforderungen für Lehrer
- Erforderliche pädagogische und didaktische Kenntnisse und Kompetenzen
- Weiterbildungsangebote für Lehrer

Die erhobenen Daten wurden analysiert. Dabei haben sich einige wesentliche Gemeinsamkeiten zwischen den an der Untersuchung beteiligten Ländern und Schulen gezeigt.

Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten der Schulsysteme

Es wurde eine Analyse der Schulsysteme der Partnerländer durchgeführt, die sich auf die Inhalte der vier nationalen Berichte stützt.

Griechenland

Der Plan zur Integration von Migranten- und Flüchtlingskindern in Schulen hat zwei große Initiativen ins Leben gerufen, die Schaffung von Aufnahmekursen (RC) zusammen mit den unterstützenden Lernkursen (SLC) (oder entsprechend den sogenannten ZEP- und DYEP-Klassen). Die beiden Initiativen sind die

grundlegenden bildungspolitischen Maßnahmen zur Eingliederung von Schülern aus sozial schwachen Gruppen in die Schule.

Kinder aller Bildungsstufen können sich in die oben genannten Klassen einschreiben, die in Lagern auf dem Festland und auf den Inseln der Ägäis (hauptsächlich auf Lesbos, Samos, Chios und Kos) sowie in den großen städtischen Gebieten Griechenlands untergebracht sind. Der nachmittägliche SLC-Unterricht nimmt kürzlich angekommene Flüchtlingskinder auf, die wenig bis gar kein Griechisch sprechen. Dieser Unterricht findet in Schulen in der Nähe der offiziellen Lager statt. Flüchtlingskinder, die am DYEP-Kurs teilnehmen, besuchen die formelle Morgenschule mit griechischen Schülern zusammen und sie erhalten zusätzliche Lernunterstützung. In den Rezeptionskursen nehmen die Schüler/innen an einem intensiven griechischen Sprachlernprogramm teil. Im Rahmen der reibungslosen Integration von Migrantenschülern in die Schulgemeinschaft besuchen sie jedoch auch Kurse im regulären Unterricht, wie z.B. Mathematik, Sport, Musik, und Fremdsprache.

Zusammenfassend kann man zu dem oben genannten Auszug aus dem griechischen nationalen Bericht sagen

- Rezeptionskurse - intensiv Griechisch lernen
- Unterstützende Klassen - Nachmittagsunterricht für neu angekommene Flüchtlingskinder
- DYEP Kurse finden in regulären Schulen im Klassenverband mit einheimischen Kindern statt

Italien

Im Februar 2014 hat das MIUR die neuen Richtlinien für die Aufnahme und Integration von ausländischen Schülern in einem nationalen Protokoll herausgegeben. Sie stellen eine Aktualisierung der früheren Leitlinien dar, in denen operative Hinweise und Modelle für die Integration und didaktische Unterstützung vorgeschlagen wurden, die einige Schulen bereits umgesetzt hatten, die jedoch auf regionaler Ebene oft nicht befolgt werden. Schulen passen häufig die Leitlinien an ihre unterschiedliche Situation an.

Wenn die nationale Politik nicht integrativ ist, sind es oft die lokalen Gemeinden, die eine führende Rolle bei der Aufnahme von Migranten spielen. Selbst dann stehen nur wenige gute Erfahrungen dem düsteren Szenario entgegen, das der MIPEX-Bericht zeichnet. Demnach steht Italien an der letzten Stelle der europäischen Bildungsstatistik. Ausländische Schüler/innen werden oft als „Problemgruppe“ bezeichnet, ohne dass eine genaue Reflexion der individuellen Bedürfnisse erfolgt (z. B. Anpassung und Differenzierung der Unterrichtsmethoden für Kinder der ersten oder zweiten Generation sowie für neu angekommene Flüchtlingskinder usw.).

Wie wir gesehen haben, ist Integration nur das Ergebnis eines Gleichgewichts, an der Schnittstelle zwischen Arbeitsmarkt, Bildungsbereich und sozialem Bereich. Angesichts der Taubheit der politischen Akteure, in einer Debatte, die den Migranten als „Sohn eines geringeren Gottes“ ansieht, ist es notwendig, die Gemeinschaftsräume, insbesondere in den großen städtischen Ballungsräumen, neu zu überdenken und sie in reale "flow spaces" zu verwandeln. Die Gleichung umzukehren und eine integrative Sozialpolitik einzuführen, die Schule, Gesellschaft und Arbeit miteinander verbindet, ist heute notwendiger denn je

Es gibt ein nationales Protokoll, das einige Richtlinien enthält, aber es wird auf nationaler Ebene nicht befolgt, so dass im Grunde jede Schule ihre eigenen Integrationsstrategien entwickelt und aufschreibt. Einige Schulen haben Psychologen oder ein internes Gremium, das sich auf das Thema konzentriert. Andere entwickeln überhaupt keinen formalen Prozess.

Es gibt eine Menge Chaos, große Unterschiede zwischen den Regionen und ausschlaggebend für den Verlauf von Integrationsbemühungen ist meistens die individuelle Einstellung und Qualifikation des Lehrers. Abgesehen von Protokollen, Notizen, Papieren und erklärten Strategien, ist es der Lehrer allein, der ohne viele Hilfsmittel und nur auf Basis seiner Erfahrung die volle Integrationsverantwortung trägt.

Für neu ankommende Schüler/innen mit Migrationshintergrund werden Eingangstests durchgeführt, um zu entscheiden, in welchem Schuljahr er/sie eingeschrieben werden sollte. Die Tests können das Hören von leicht verständlichen Geschichten, Märchen, Zeichnungen und Beschreibungen von Farben, Körperteilen und Kleidung beinhalten.

- Die Eingliederungsphase "Accoglienza" hat das Ziel, die Schüler/innen in den ersten Monaten in ihrer neuen Umgebung willkommen zu heißen.
- Die Lehrer/innen arbeiten in einem Team, um ein Projekt zu realisieren und machen sich Notizen über die zu verwendende Strategie, die mit den spezifischen Bedürfnissen jedes/r Schüler/in verbunden ist.
- Accoglienza bedeutet auch, sich um die Bedürfnisse der Schüler zu kümmern, z.B. ob sie Schweinefleisch oder lieber Huhn essen.
- Die Schüler sollen zusammen spielen, gemeinsamen Aktivitäten nachgehen und von Zeit zu Zeit den Sitzplatz tauschen, um alle Klassenkameraden kennen zu lernen.
- Um einen kulturellen Austausch zu haben werden Migrantenkinder gebeten, Essen oder Bilder aus dem Herkunftsland vorzustellen, die die Gleichaltrigen neugierig machen.
- Er/sie fühlt sich als Hauptfigur seiner Geschichte und ist stolz darauf, sie zu erzählen.

Zusammenfassung des oben genannten Auszugs aus dem nationalen Bericht Italiens:

- Richtlinien für die Aufnahme und Integration ausländischer Schüler/innen in einem nationalen Protokoll werden auf nationaler Ebene nicht befolgt.
- Jede Schule verabschiedet und schreibt ihre eigenen Einbeziehungsregeln
- Beurteilungsphase: Aufnahmetests entscheiden, in welchem Schuljahr Flüchtlinge eingeschrieben werden sollen
- Bildungsphase: Eingliederungsphase

Deutschland/ Berlin

Ganztagschulen bieten die richtige Infrastruktur für den gemeinsamen Unterricht von gemischten Gruppen innerhalb und außerhalb des Klassenzimmers. Das zusätzliche Sport-, Kultur- und sonstige Angebot steht allen Kindern und Jugendlichen offen.

Aufgrund des föderalen Systems Deutschlands sind die Bundesländer für alle Entscheidungen im Bereich der Ganztagschulen zuständig. Die Regeln für Ganztagschulen sind daher von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich. Zum einen gibt es Rahmenvereinbarungen zwischen den Bildungsbehörden und verschiedenen Dachverbänden und Vereinen. In diesen Vereinbarungen werden die organisatorischen und finanziellen Eckpunkte der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Vereinen, Verbänden und Institutionen bei der Durchführung von Ganztagsangeboten festgelegt.

Neu zugewanderte Schüler ohne deutsche Sprachkenntnisse besuchen in Berlin in den ersten beiden Jahren meist den normalen Unterricht. Bei Bedarf wird ab Klasse 3 der Unterricht in den Begrüßungsklassen fortgesetzt. Ansonsten nehmen die Kinder am regulären Unterricht teil.

Die Willkommensklassen werden parallel zu den üblichen Klassen durchgeführt. Sie können an Grundschulen, integrierten weiterführenden Schulen, Gymnasien und Oberstufenzentren eingerichtet werden.

Die Begrüßungsklassen werden in enger Abstimmung zwischen Schulleitung und Schulaufsicht für jeweils ein Schuljahr eingerichtet. Sie werden separat mit Lehrern ausgestattet und nicht aus den Strukturfonds für das Sprachenlernen finanziert. Für Welcome Classes werden viele Lehrer eingestellt, die in vielen Fällen nicht pädagogisch studiert haben. Die Kandidaten benötigen Erfahrungen oder Abschlüsse im Unterrichten von Deutsch oder Deutsch als Fremdsprache. Viele Kandidaten arbeiteten zuvor in der Erwachsenenbildung in Integrationskursen, die für Flüchtlinge obligatorisch sind.

Der muttersprachliche Unterricht beginnt als Angebot für die Schüler der Klassen 1 bis 3 und setzt sich in der Regel in den Klassen 4 bis 6 fort. Der Unterricht wird von Lehrern des Landes Berlin durchgeführt, ergänzt den regulären Unterricht, ist kostenlos und beinhaltet 2 Unterrichtsstunden pro Woche und wird ausschließlich in der Muttersprache der Teilnehmer durchgeführt.

Der muttersprachliche Unterricht wird in der Regel von regulären Lehrkräften durchgeführt, die einen Migrationshintergrund oder Sprachkenntnisse in der angebotenen Sprache haben. Es gibt allgemeine Kurse für Lehrer über soziale Integration, die jedoch nicht obligatorisch sind.

Zusammenfassung des oben genannten Auszugs aus dem deutschen nationalen Bericht:

- Willkommensunterricht - 2 Jahre im gleichen Kontext wie der normale Unterricht, läuft parallel zum normalen Unterricht
- Willkommensklassenlehrer sind oft nicht pädagogisch qualifiziert, verfügen aber über Erfahrungen in der Erwachsenenbildung im Bereich Deutsch als Fremdsprache.
- Vieles, was auf dem Papier versprochen wird, kann nicht in die Praxis umgesetzt werden. Häufig werden finanzielle Mittel nicht bereitgestellt.

Dänemark

Das dänische Bildungsministerium hat einen Leitfaden für Schulen und Lehrer mit dem Titel Hele vejen rundt (All the Way Around) veröffentlicht. Die Vorgaben helfen Lehrkräften bei der Beurteilung der sprachlichen Kompetenzen und der Leistungsfähigkeit von neu hinzugekommenen Schülern mit Migrationshintergrund. Vorrangiges Ziel ist es, den Fortschritt und das Lernergebnis jedes Schülers unterstützen.

Die derzeitige Bildungspolitik, sowohl auf nationaler als auch auf lokaler Ebene, spielt im dänischen Schulsystem eine wichtige Rolle, um die Eingliederung aller Schülerinnen und Schüler zu erleichtern. Dies können Schüler mit besonderen Bildungsbedürfnissen (SEN) und Schüler mit Einwanderungs- oder Flüchtlingshintergrund sein. Im Jahr 2014 wurde das dänische Schulsystem grundlegend reformiert. Zwei der zentralen Ziele waren: 1) jeder Schüler muss so gut wie möglich sein und 2) die Schule muss die Bedeutung des sozialen Hintergrunds in Bezug auf die schulischen Leistungen der Schüler reduzieren. Außerdem wurde 2012 das so genannte „Eingliederungsgesetz“ vom dänischen Parlament verabschiedet.

Auch wenn sich das neue Gesetz in erster Linie an SEN-Schüler/innen richtet, muss anerkannt werden, dass es den Begriff der Sonderpädagogik und der integrativen Bildung neu definiert hat. Eine Folge des Eingliederungsparadigmas war im dänischen Kontext auch, dass in mehreren Gemeinden der Aufnahmeunterricht aufgegeben wurde und Migrantenschüler in die allgemeine Bildung einbezogen wurden. Welche Auswirkungen dies auf das Lernen, das Wohlbefinden und das Zugehörigkeitsgefühl von Migrantenschülern hat, ist noch nicht gut dokumentiert

Der Gemeinderat hat in jeder der 98 dänischen Gemeinden die Gesamtverantwortung für die Grundschule. Dies bedeutet, dass er über den Inhalt der Schulpolitik entscheidet. Der Gemeinderat ist dafür verantwortlich, dass alle Kinder die ihnen zustehende Grundschulbildung erhalten.

Im Rahmen der Gesetzgebung und der Beschlüsse des Gemeinderats und der Schulbehörde ist die Schulleitung für die Qualität des Unterrichts und lokale Integrationsinitiativen für Schüler/innen mit Migrationshintergrund verantwortlich. DSA (Dänisch als Zweitsprache) Supervisoren bieten Beratung und Co-Teaching an. Sie können Fachschulungen für Lehrer anbieten. DSA-Aufsichtsbeamte testen jährlich die 5. und 7. Klasse in nationalen Tests in Dänisch als Zweitsprache. Das Ergebnis wird in Klassenkonferenzen mit den verantwortlichen Lehrern weiterverfolgt, um gemeinsam den weiteren Verlauf für den einzelnen Schüler und die Klasse planen. Die Schüler erhalten selbstverständlich auch ihre Testergebnisse.

Zusammenfassend zu dem oben genannten Auszug aus dem dänischen nationalen Bericht

- Einige Gemeinden bieten keine Empfangsklassen für Schüler/innen mit Migrationshintergrund an.
- Die regelmäßigen nationalen Vergleichstests setzen Schüler unter Druck und erschweren einen pädagogisch wertvollen Unterricht.
- DSA Mitarbeiter unterstützen Lehrer und Schüler/innen mit Migrationshintergrund
- Eine umfangreichere Bildungspolitik zur Heranführung von Schüler/innen mit Migrationshintergrund an weiterbildende Schulen wäre wünschenswert (High-School)

Fazit

Die Art und Weise, in der Flüchtlinge und Zuwanderer in das Schulsystem der vier Partnerländer eingeführt werden, ist insofern unterschiedlich, als das zwar in den meisten Fällen eine Art von Aufnahmeklasse angeboten wird, es bestehen aber signifikante Unterschiede in der Angebotsdauer und Organisation. Aus den nationalen Berichten geht hervor, dass alle Länder außer Italien eine Aufnahmeklasse haben, wobei auch in den Dänemark die Aufnahmeklassen in einigen Gemeinden abgeschafft wurden.

Die Eingliederung von Flüchtlingen und Einwanderern ist in allen Untersuchungsländern ein wichtiges und viel diskutiertes Thema. Es wurden politische Maßnahmen und Gesetze eingeführt, die sich mit diesem Punkt befassen. Allerdings sind es aber oft die Schulen selbst, die die volle Integrationsverantwortung tragen müssen und die dabei nicht immer ausreichend staatlich unterstützt werden, wie im Fall von Italien, Deutschland und Dänemark.

Der Begriff der Integration

Ein geeigneter Ausgangspunkt für die Ermittlung von Unterschieden und Ähnlichkeiten zwischen den nationalen Berichten ist es, zunächst die unterschiedlichen Antworten auf den Begriff der Integration zu untersuchen. Nachfolgend finden Sie einige Auszüge aus dem nationalen Bericht jedes Partnerlandes aus der Sicht eines Lehrers und eines Schulleiters.

Dänemark - Lehrer

Die Interviewdaten zeigen, dass der Begriff der sozialen Integration auf unterschiedliche Weise verstanden wird, aber insgesamt eine pädagogische und ethische Denkweise bedeutet, die die Vielfalt fördert und mit ihr zu tun hat:

- die Anerkennung des einzelnen Schülers und seiner Voraussetzungen für das Lernen und Gedeihen in der Schule.
- Verbunden mit Anti-Mobbing und damit dem Zugehörigkeitsgefühl des einzelnen Schülers zu Schulgemeinschaften
- Bezogen auf die Kultur und die kulturellen Identitäten der Schüler

Die Schulleiter/innen in den Fokusgruppen zeigten einen Konsens bezüglich des Verständnisses oder der Konzeption von sozialer Integration. In ihrem Verständnis hat dies nichts mit einer bestimmten Gruppe von Schülern zu tun, sondern eher mit einer pädagogischen Denkweise und Praxis gegenüber allen Schülern. Die Befragten erkannten jedoch, dass verschiedene Gruppen von Schüler/innen mit unterschiedlichen Herausforderungen konfrontiert sind, auf die angemessen reagiert werden muss. Die Anerkennung des kulturellen und sprachlichen Hintergrunds des einzelnen Schülers war für die Befragten von zentraler Bedeutung. Dies setzt voraus, dass die Lehrer über ausreichende Kenntnisse der sozialen Situation verfügen, in der sich jeder Schüler an der Schule befindet.

Politiken zur Förderung der sozialen Integration

Nationaler Plan

Die Schule hat 3 nationale Ziele, 2014:

1. Grundschulen sollten alle Schüler fördern und fordern, damit sie so intelligent wie möglich werden.
2. Grundschulen sollten die Bedeutung des sozialen Hintergrunds für die schulischen Leistungen verringern.
3. Das Vertrauen und das Wohlergehen in der Grundschule muss unter anderem durch die Achtung des beruflichen Wissens und der beruflichen Praxis gestärkt werden.
4. **Der Zweck der Grundschule:**
 - Die Grundschule vermittelt den Schülern Kompetenzen und Fertigkeiten, die sie auf die weitere Ausbildung vorbereiten, sie dazu bringen, mehr lernen zu wollen, sie mit der dänischen Kultur und Geschichte, der menschlichen Beziehung zur Natur sowie mit dem Verständnis für Demokratie und die Kulturen anderer Länder vertraut machen.
 - Die Grundschule sollte mit Eltern und Schülern zusammenarbeiten und ihrem Zweck gerecht werden.
 - Die Grundschule sollte die vielfältigen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler entwickeln.
 - Die Grundschule soll die Schüler auf die Teilnahme und Mitverantwortung für Rechte und Pflichten in der demokratischen Gesellschaft vorbereiten.

Gemeinsame Ziele, Pflichtfächer und Wahlfächer:

Lehrpläne und Leitfäden für die Grundschulfächer.

Ministerium für Kinder und Bildung:

Stellt einen Leitfaden zur Ermittlung der Kompetenzen von Neuankömmlingen und anderer zweisprachiger Schüler/innen bereit. Er kann sowohl für die Erstbetreuung neu angekommener Schüler/innen, als auch für die kontinuierliche Begleitung und die Entwicklung der zweisprachigen Schüler/innen verwendet werden. Das Material sollte den Fokus auf die Entwicklung des einzelnen Schülers unterstützen und von der Lehre profitieren.

Grundlagen des Materials:

- Eine ganzheitliche Betrachtung des einzelnen Schülers.
- Ein ressourcenorientierter Ansatz zur Abdeckung.
- Ein gesprächsbasiertes Cover-Material.

Kommunaler Plan

Der Gemeinderat trägt die Gesamtverantwortung für die Grundschule. Das bedeutet unter anderem, dass er über die Inhalte der Schulpolitik der Gemeinde entscheidet. Es ist die Verantwortung des Gemeinderates, dass alle Kinder die ihnen zustehende Grundschulbildung erhalten. Er muss dafür sorgen, dass der Unterricht kostenlos ist.

Kommunale Vision „Ein Ort für alles“:

Enthält unter anderem mehrere Ansätze und Strategien: „Sprachstrategie“, „Eingliederungsstrategie“, „Flüchtlingsaufnahme“ und „Integrationsstrategie“.

Lokaler Plan

Im Rahmen der Gesetzgebung und der Beschlüsse des Gemeinderates und der Schulbehörde ist der Leiter jeder Schule für die Qualität des Unterrichts verantwortlich.

Lokaler Wert (Schule Herningvejens): „Wenn jeder anders ist, ist keiner anders.“

Ein Wertregelwerk enthält Richtlinien für gutes Verhalten in der Schule und Benchmarks, wie das Wohlbefinden von Schülern und Lehrern erreicht wird. Das Werte-Regelwerk muss gemeinsame Werte, Engagement und Verantwortlichkeit fördern. Aufbauend auf Demokratie, Offenheit, Vertrauen, Fürsorge, Motivation und Professionalität, Kultur und Traditionen.

Italien

Eine eindeutige Antwort Definition von Integration war aus dem Bericht nur schwer zu entnehmen, jedoch wurde Folgendes erwähnt:

Auf Anregung des Ministeriums für öffentliche Schulen in Italien haben sich die Fachkräfte in letzter Zeit sehr auf die Integration konzentriert. Meist geht es um die Inklusion von Schüler/innen mit geistigen und körperlichen Behinderungen, aber auch um die von Studierenden mit einem Migrationshintergrund.

Auf der Grundlage ihrer Rolle in der Gesellschaft muss die Schule integrativ sein und auf ein Modell der Inklusivität setzen.

Egal, welche Behinderung die Schülerinnen und Schüler haben bzw. woher sie kommen oder welchen sozialen Hintergrund sie haben: Es muss Bildungschancen für alle Schülerinnen und Schüler geben. Das sollte die Schule allen Schülern beibringen

Basierend auf den Aussagen der Schulleiter/innen, die an der Fokusgruppe teilgenommen haben, scheint es als ob das Konzept der Inklusion verstanden, gut akzeptiert und von allen Teammitgliedern (Lehrer/innen, Schulleiter/innen, Assistent/innen) geteilt wird. Gleichzeitig haben die Schulleiter/innen nicht das Gefühl, dass sie garantieren können, dass alle Mitarbeiter ihrer Schule ein klares Verständnis für den Unterschied zwischen physischer Integration und sozialer Integration haben.

Politiken zur Förderung der sozialen Eingliederung

Meistens gibt es keine Politik, die sich auf die soziale Eingliederung bezieht. Die Lehrer werden gebeten, darauf zu achten, ob die Schüler willkommen sind, sie spielen zusammen, sie nehmen gemeinsam teil, sie sitzen zusammen in der Kantine. Die soziale Eingliederung basiert hauptsächlich auf diesen Aspekten und wird kontinuierlich überwacht und gefördert.

Eine übliche Praxis basiert darauf, die Klasse Geschichten über das Heimatland der Schüler/innen hören zu lassen, um sie zu ehren und sie die Hauptfiguren ihrer Geschichten spüren zu lassen. Sie fühlen sich geschätzt und freuen sich, über ihre Länder und ihre Traditionen zu sprechen. Dies ist eine der meistbenutzten Praktiken auf dem Weg zur Integration.

Griechenland - Lehrer

Die Ergebnisse aus den Tiefeninterviews mit den Schullehrern lauten wie folgt:

Inklusive Bildung ist ein Prozess, der die Fähigkeit der Lehrer/innen stärkt und verbessert, mit dem Ziel die Bedürfnisse aller Schüler/innen im Klassenzimmer zu berücksichtigen, insbesondere von denen, die einen Migrationshintergrund haben. Die Lehrer müssen sowohl an den Inhalten, als auch an der pädagogischen Dimension interessiert sein

Griechenland - Schulleiter

Das Verständnis von sozialer Integration geht laut den Schulleitern einher mit einer Schulumgebung, in der alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrer Nationalität, Hautfarbe, Religion und Kultur auf die gleiche Art und Weise sprechen, interagieren, lernen, kooperieren und spielen können.

Politiken zur Förderung der sozialen Eingliederung (Auszug aus dem Desk Research)

Die Aufnahmekurse (RC) zusammen mit den unterstützenden Lernkursen (SLC) sind die grundlegenden pädagogischen Maßnahmen zur Eingliederung von Schülern aus sozial schwachen Gruppen in die Schule. Die Aufnahme- und Förderkurse wurden am 04.11.1980 mit dem Regierungsanzeiger 1105 eingeführt und betrafen zunächst hauptsächlich die Roma und die zurückgeschickten Studenten. In den 1980er Jahren wurde der Rechtsrahmen für RC's mehrfach geändert.

Das Gesetz 3879/2010 führte die Einrichtung von Bildungsprioritätszonen ein, mit dem Ziel „der gleichberechtigten Integration aller Schüler in das Bildungssystem durch die Durchführung von unterstützenden Maßnahmen zur Verbesserung der Lernleistung, wie z.B. die Durchführung von Aufnahme- und Unterstützungskursen (...).“

In diesem Zusammenhang erforderte die Einrichtung der Aufnahmekurse und der unterstützenden Lernkurse die Integration der Schule in einen pädagogischen Schwerpunktbereich mit spezifischen Kriterien. Darüber hinaus entstand durch die Ankunft der Flüchtlingsschüler ein großer Bedarf an der Einrichtung von Aufnahmekursen, so dass ab dem Schuljahr 2016-2017 allen Grundschulen und Schülern aus sozial schwachen Gruppen die Möglichkeit gegeben wurde, in das Bildungssystem einzutreten und ihr Studium abzuschließen.

Deutschland - Lehrer

Inklusion wird allgemein als die Einbeziehung von behinderten Schülern in den Unterrichtsalltag verstanden. Der Begriff wurde von der Politik stark forciert und ist daher ausschließlich mit dem Konzept der schulischen Einbindung behinderter Schüler in gewöhnliche Schulen verbunden.

Die soziale Integration zielt darauf ab, dass Schüler/innen aus armen und reichen Elternhäusern gleiche Bildungschancen haben sollen. Die interkulturelle Ebene wird nur mit dem Begriff „Integration“ abgedeckt. Zusätzlich gibt es die Bezeichnungen "Willkommenskinder" und "Willkommensklasse", wenn es sich um Flüchtlinge ohne Deutschkenntnisse handelt.

Deutschland - Schulleiter

Um gut in die Schule integriert zu werden, sollten sich die Kinder als gleichberechtigte Mitglieder der Schulgemeinschaft fühlen. Sie müssen von den Lehrern gut behandelt und ernst genommen werden. Sie sollten die Schüler ermutigen und respektieren und dürfen nicht zwischen ihnen unterscheiden. Lehrer und Erzieher sollten offen, authentisch, ansprechbar und kreativ sein, um die Talente der Kinder fördern.

Politiken zur Förderung der sozialen Eingliederung (Auszug aus dem Desk Research)

Aufgrund der föderalen Struktur Deutschlands wird die Verantwortung für die Bildungspolitik von den Bundesländern getragen. Das Bundesbildungsministerium (BMBF) befasst sich mit übergreifenden Fragen des Bildungswesens, wie z.B. der Entwicklung eines Ganztagschulwesens.

Laut Bildungsbericht 2016 ist die Frage des gemeinsamen Unterrichtens von Schülern mit unterschiedlichen Fähigkeiten bzw. die Untergliederung von Schülern auf Basis ihrer schulischen Leistungen ein ständiger Diskussionspunkt in Deutschland. Generell nimmt die Zahl der Schulen zu, die länger gemeinsam gemischte Gruppen unterrichten und unterschiedliche Schulabschlüsse anbieten.

Ganztagschulen bieten die richtige Infrastruktur, um gemischte Gruppen innerhalb und außerhalb des Klassenzimmers gemeinsam zu unterrichten. Das zusätzliche Sport-, Kultur- und sonstige Angebot steht allen Kindern und Jugendlichen offen. Bund und Länder haben insgesamt 4 Milliarden Euro für das Investitionsprogramm "Zukunft Bildung und Betreuung" (IZBB) ausgegeben, insbesondere für den Aufbau eines Ganztagschulsystems. Lokale Behörden und andere Schulorganisationen tragen mindestens 10 % des investierten Betrags bei. Die Bundesmittel gingen an 8.262 Ganztagschulen im ganzen Land. Aufgrund des föderalen Systems Deutschlands sind die Bundesländer für alle Entscheidungen im Bereich der Ganztagschulen zuständig. Die Regeln für Ganztagschulen sind daher von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich. Es bestehen Rahmenvereinbarungen zwischen den für die Bildung zuständigen Behörden und verschiedenen Dachverbänden und Vereinen. Hierin werden die organisatorischen und finanziellen Eckpunkte der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Vereinen, Verbänden und Institutionen bei der Durchführung von Ganztagsangeboten festgelegt.

Deutschland verfügt über viele Instrumente zur Förderung von Bildung für alle, insbesondere für (junge) Menschen aus einkommensschwachen Familien. Relevant sind hier die Zuschüsse nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz, BAföG. Die Schülerinnen und Schüler erhalten BAföG-Mittel als Zuschuss und nicht als rückzahlbares Darlehen. Dagegen erhalten Studierende in der Regel eine Hälfte der BAföG-Mittel als Zuschuss und die andere Hälfte als zinslos rückzahlbares staatliches Darlehen. Das Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG) unterstützt qualifizierte Berufstätige, insbesondere junge Berufstätige, bei der Finanzierung einer weiterführenden Ausbildung, die zu einer höheren Qualifikation führt.

Mit dem Bildungspaket der Bundesregierung werden Kinder und Jugendliche bis zum 18. bzw. 25. Geburtstag gefördert, deren Familien Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld nach dem Sozialgesetzbuch II erhalten, Sozialhilfe nach dem Sozialgesetzbuch (SGB XII), Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Kinderzuschlag nach dem Bundeskindergeldgesetz oder Wohngeld nach dem Wohngeldgesetz. Das Bildungspaket umfasst unter anderem finanzielle Unterstützung für

- Lernförderung (Nachhilfeunterricht, in der Regel auf 35 Stunden pro Schuljahr begrenzt)
- Schulmaterial (Geldbetrag, der für Material wie Stifte, Kompass, Turnzeug, Atlas usw. ausgegeben wird)
- Teilnahme an sozialen und kulturellen Aktivitäten

Die Leitlinien und Beschlüsse der Kultusministerkonferenz (KMK) sowie die Lehrpläne und Bildungspläne der Länder enthalten wichtige Ansätze zur Förderung des sozialen Zusammenhalts und der Chancengleichheit im formalen Bildungsbereich (KMK-Gesetze, Lehrpläne).

Die Leitlinien der KMK zur Sicherung der Chancengleichheit durch geschlechtssensible Bildung und Erziehung (Geschlechtersensible schulische Bildung) beschreiben die dazu notwendigen Maßnahmen, die sich eng an den Beschlüssen und Empfehlungen der KMK orientieren. Die Leitlinien verweisen auf die Notwendigkeit, die erzieherische Rolle der Schulen im Hinblick auf die Minimierung und Beseitigung diskriminierender Geschlechterstereotypen schärfer zu definieren. Dies betrifft Unterrichtspläne, Prüfungsfragen, Lehr- und Lernmaterialien, Lehrerbildung und -entwicklung, Strukturen (Entscheidungsprozesse, Berufs- und Bildungsprofil der Schulen, Qualitätssicherung, Statistik), Personalentwicklung und Schulausstattung.

Der Beschluss der KMK zur Stärkung der Demokratieerziehung beschreibt, was Schulen tun können, um Schülerinnen und Schülern demokratische Werte, Toleranz und Respekt für ihre Mitmenschen zu vermitteln. Zu den Schulfächern, in denen diese Themen eine Rolle spielen, gehören Geschichte, Politik und Sozialwissenschaften, Ethik und Fremdsprachen.

Auch die Resolution der KMK zur interkulturellen Erziehung in der Schule formuliert Grundsätze und Ziele für die schulische Vielfalt. Schulen sollten frei von offener und versteckter Diskriminierung sein und bewusst auf soziale, kulturelle und sprachliche Diversität in der Schülerschaft hinarbeiten.

Vor dem Hintergrund der verstärkten Zuwanderung nach Deutschland setzen sich insbesondere die Kultus- und Bildungsministerien der Länder dafür ein, dass junge Flüchtlinge so schnell wie möglich in die Schule gehen können, damit sie eine Ausbildung erhalten und ihre Chancen nutzen können. Die Lehr- und Unterrichtspläne wurden angepasst und weiterentwickelt. Der Sprachunterricht wurde in allen Klassen und Schultypen eingeführt. Darüber hinaus wurden die Anforderungen an die Aus- und Weiterbildung von Lehrern, insbesondere im Bereich des Sprachunterrichts (vor allem Deutsch als Zweitsprache), deutlich erhöht. In einigen Bundesländern sind diese Fächer obligatorischer Bestandteil der Lehrerbildung. Mittlerweile ist der Erwerb interkultureller Kompetenzen innerhalb und außerhalb des Klassenzimmers in den meisten Lehrplänen verankert. Einige Bundesländer bieten Schulen, die ihr interkulturelles Profil entwickeln wollen, Unterstützung an. Der strukturierte Aufbau von Bildungspartnerschaften ist noch nicht landesweit üblich. In vielen Bundesländern gibt es Programme, die Schulen bei der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern im Bereich der Integration unterstützen. Diese Anstrengungen müssen in Zukunft verstärkt werden und die bestehenden Maßnahmen müssen besser integriert werden.

Schlussfolgerung zum Begriff der Integration

Ähnlichkeiten finden sich insofern, als dass die Inklusion stets mit der Anerkennung der sozialen Individualität der Schüler/innen sowie mit einem respektvollen pädagogischen Ansatz verbunden ist. Die Eingliederung bezieht sich in den extrahierten Daten nicht nur auf Einwanderer, sondern vielmehr wird der derzeitige Begriff auf Schüler/innen mit Behinderungen und/oder einem bestimmten wirtschaftlichen Status gelenkt und kann auch mit Anti-Mobbing in Verbindung gebracht werden.

Inklusion ist auch ein Prozess, der die Fähigkeit der Lehrer verbessert, die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler im Klassenzimmer zu erreichen, und der mit der Kultur und den kulturellen Identitäten der Schülerinnen und Schüler in Verbindung steht.

Inklusive Ansätze

Es gab viele Vorschläge, welche inklusiven Ansätze in den Schulen des Partnerlandes umgesetzt werden sollten und welche derzeit umgesetzt werden. Da es manchmal schwierig war, festzustellen, was umgesetzt wurde und was lediglich ein Vorschlag für die Zukunft war, wurden sie alle für diese Analyse zusammengefasst. Die unten genannten Punkte sind das, was in den Berichten festgehalten wurde:

- Von der Musik lernen
- Lernen durch Kunst
- Gruppenarbeit
- Interaktive Aktivitäten
- Rollenspiel
- Diskussionen
- Geschichtenerzählen
- Debatten
- Frage / Antwort
- Zusammen spielen
- Sitze tauschen
- Unterricht in der Muttersprache
- Die Lehrer sollten die Schülerinnen und Schüler dazu ermutigen, ihre Meinungen im Klassenzimmer zu teilen, um eine integrative Praxis zu fördern.
- Sitzordnung
- Gemischte Gruppenspiele auf dem Spielplatz
- Spielgruppen in den unteren Klassenstufen, die eine Variation der Kinderbeziehungen ermöglichen
- Multimodaler Unterricht
- Theater als Lehrmittel

Der häufigste erwähnte Ansatz zur Förderung der sozialen Integration war der Vorschlag, die Schüler/innen gemeinsam interagieren zu lassen, sei es als Teil einer Klassenzimmeraktivität oder einer arrangierten Übung auf dem Spielplatz.

Ein Auszug aus dem dänischen nationalen Bericht besagt: *„Es ist möglich, mit einer Reihe von Indikatoren für soziale Integration zu arbeiten. Ein Beispiel hierfür ist es, wenn Schüler Spielverabredungen haben und somit an verschiedenen Gemeinschaften teilnehmen, sich mit anderen Schülern unterhalten und unterschiedliche kulturelle Eigenheiten kennenlernen, anerkennen und respektieren.“*

Ein Auszug aus dem griechischen nationalen Bericht besagt: *"Die Schulleiterin erklärte, dass die soziale Eingliederung im Klassenzimmer durch die richtige Sitzordnung im Klassenzimmer erreicht werden kann. Außerdem kann die soziale Eingliederung durch die Organisation von gemischten Gruppenspielen auf dem Schulhof erreicht werden".*

Die Zitate belegen, dass die soziale Interaktion den wichtigsten Faktor für die Umsetzung von erfolgreichen Integrationsbemühungen darstellt.

Zeit und Ressourcen

Zeit und Ressourcen sind ein Bereich, in dem alle Partnerländer ähnliche Ergebnisse aufweisen, vor allem im Bereich des Personalmangels. Auch die Ausbildung war ein wichtiges Thema, ebenso wie die Anzahl der Schüler in einem Klassenzimmer. Im Folgenden werden die gemeinsam identifizierten Punkte aufgelistet, die aus den vier nationalen Berichten extrahiert wurden.

- Mehr Unterstützung und mehr Personal
- Zu viele Schüler pro Klasse
- Unzureichende Zeit für die Vorbereitung eines qualitativ hochwertigen Unterrichts
- Unzureichende Zeit für den Unterricht von Schülern mit Migrationshintergrund
- Finanzierung neuer Einrichtungen an Schulen, die Aufnahmekurse durchführen können.
- Einstellung von mehr Lehrern an Schulen, Sozialarbeitern und Koordinatoren für die Flüchtlingsausbildung.
- Bedarf an zusätzlichen Helfern
- Mehr Mitarbeiterschulungen
- Die Grundschule braucht mehr Helfer, Integrationspädagogen und Freiwillige
- Qualifiziertere Lehrerfortbildung (kulturell angepasster Unterricht)

Weitergabe von Wissen

Ein interessanter Trend, der sich aus der Extraktion und Analyse der Daten aus den Berichten ergab, war die Notwendigkeit der gemeinsamen Nutzung von Wissen. Die folgenden Auszüge wurden aus den vier Berichten gemacht:

- Austausch bewährter Praktiken aufgrund des kulturellen Hintergrunds
- Weitergabe von Wissen
- Die Erfahrung unzureichender unterstützender Praktiken in den Klassenzimmern
- Fehlende Kenntnisse der interkulturellen Pädagogik
- Unkenntnis der unterschiedlichen Ansätze in anderen Ländern
- Besserer Wissensaustausch in Schulen
- Verschiedene Lehrmethoden anwenden
- Erweiterung der Kenntnisse in den Ausbildungstechniken
- Praktische Ressourcen, Demos, Beispiele, Instrumente
- Ressourcen zur Unterstützung bei der Gestaltung und Auswahl von Aktivitäten
- Professionelle Lerngemeinschaften
- Kooperatives Lernen
- Wissensaustausch in professionellen Lerngemeinschaften

In den vier Partnerländern besteht ein Konsens darüber, dass der Wissensaustausch eine Notwendigkeit ist, wenn es um die Anwendung wirksamer integrativer Ansätze geht.

4 Zusammenfassung

Die hier vorgestellten nationalen Berichte waren sehr hilfreich, um einen Einblick in die Funktionsweise des Schulsystems und die aktuelle Bildungspolitik der Partnerländer zu erhalten. Dabei ging es um Richtlinien und Vorgaben für den Umgang mit dem Thema Integration, insbesondere von Schüler/innen mit Migrationshintergrund.

Alle beteiligten Länder verfügen über eine Gesetzgebung im Bereich der schulischen Integration, die auf nationaler Ebene kommuniziert wird. Die Ergebnisse der hier vorgestellten Berichte zeigen jedoch, dass es weiterhin gemeinsame Herausforderungen bei der Umsetzung dieser Politik gibt. Häufig bestehen Finanzierungsbeschränkungen und es fehlen klare staatliche Ausführungsrichtlinien, wodurch der angestrebte Integrationserfolg signifikant erschwert wird.

Sowohl die Lehrer als auch die Schulleiter der jeweiligen Schulen in den Partnerländern lieferten wertvolles Feedback und mögliche Lösungen, die in Zukunft umgesetzt werden könnten. Im obigen Abschnitt dieses Berichts wurden drei Kernbereiche ermittelt, in denen die meisten Ähnlichkeiten in den vier nationalen Berichten festgestellt wurden: Zeit und Ressourcen, Wissensaustausch und integrative Ansätze. Die beiden ersteren (Zeit und Ressourcen und Wissensaustausch - Seite 46/47) sind mehr auf die Herausforderungen ausgerichtet, denen die Lehrer und Schulleiter gegenüberstanden. Interessanterweise kann der Wissensaustausch mit inklusiven Ansätzen in Einklang gebracht werden, da eine gemeinsame Verbindung zwischen den beiden Kategorien mit dem gemeinsamen Ziel der Einführung guter inklusiver Ansätze in die Klassenzimmer durch den Austausch von Best Practices besteht. Dies wiederum könnte dazu beitragen, den Zeit- und Ressourcenmangel zu mildern.

Als Verbesserungsvorschlägen können folgende Beispiele gelten:

- Austausch bewährter Verfahren auf der Grundlage des kulturellen Hintergrunds (Wissensaustausch)
- Besserer Wissensaustausch in den Schulen
- Bereitstellung von praktischen Ressourcen, Beispielen, Instrumenten
- Wissensaustausch in professionellen Lerngemeinschaften
- Interaktive Aktivitäten
- Rollenspiel
- Von der Musik lernen
- Lernen durch Kunst

Durch die gemeinsame Nutzung von Wissen (idealerweise auf grenzüberschreitender Ebene) können die Lehrer/innen Materialien und Ideen zur Umsetzung von integrativen Praktiken im Klassenzimmer erhalten, die wiederum zur Bewältigung der unten genannten Herausforderung beitragen könnten.

- Unzureichende Zeit für die Vorbereitung eines qualitativ hochwertigen Unterrichts
- Unzureichende Zeit für den Unterricht von Schülern mit Migrationshintergrund

Abschließend ist es unerlässlich, dass für einen effektiven Ansatz zur Integration in den Klassenzimmern der Austausch von Wissen auf schulischer, nationaler und grenzüberschreitender Basis notwendig ist. Ob es sich um einen Lehrer aus Deutschland, Italien, Dänemark, Griechenland oder aus anderen Ländern handelt, alle haben die gleichen Herausforderungen und suchen nach den gleichen Lösungen.

Anhänge

Anhang 1 - Fokusgruppenprotokoll und Skript - Lehrerinnen und Lehrer

Pädagogische Ansätze für eine verbesserte soziale Integration im Klassenzimmer (PFEIFEN)

Fokusgruppenprotokoll und Skript – Lehrerinnen und Lehrer

Im Folgenden finden Sie ein Skript zu den Fokusgruppen-Interviews mit Lehrern (N=10 pro Land) in Bezug auf das Projekt *"Pädagogische Ansätze für eine verbesserte soziale Integration im Unterricht"* (PAESIC).

Zentral ist, dass die Fokusgruppen-Interviews so durchgeführt werden, dass ein interkultureller und länderübergreifender Vergleich gewährleistet ist. Daher sollte das Skript sorgfältig befolgt werden.

1. Jedes Fokusgruppen-Interview sollte N=10 LehrerInnen umfassen. Pro Land soll eine Fokusgruppe durchgeführt werden.
2. Jedes Fokusgruppen-Interview sollte zwischen 60 und 90 Minuten dauern.
3. Der Interviewer sollte sich an das Skript halten und alle Fragenkategorien dynamisch und explorativ anwenden.
4. Achten Sie darauf, einen bequemen und leicht zugänglichen Ort für das Fokusgruppen-Interview zu arrangieren und stellen Sie sicher, dass die Audio-Recorder vor dem Interview voll funktionsfähig sind. Studieren Sie das Skript und die verschiedenen Fragekategorien vor dem Fokusgruppen-Interview
5. Übersetzen Sie die Fragen bei Bedarf in die Landessprache
6. Machen Sie nach den abschließenden Fragen eine Zusammenfassung der abgerufenen Informationen und testen Sie, ob die LehrerInnen damit einverstanden sind. Informieren Sie die Lehrer/innen darüber, wie ihre Informationen verwendet werden und danken Sie ihnen für ihre Teilnahme.

Fokusgruppen-Skript

Das folgende Skript besteht aus fünf Kategorien von Fragen:

IQ: Fragen zur Einführung

SQ: Unterfragen

TQ: Fragen zum Übergang

KQ: Schlüsselfragen

CQ: Abschließende Fragen

Fragen	Anmerkungen
<p>Einführung: Herzlich willkommen und vielen Dank für Ihre heutige Teilnahme. Mein Name ist X, und ich werde heute das Fokusgruppen-Interview durchführen. Bitte beachten Sie, dass das Interview mitgeschnitten wird, was nur zu Forschungszwecken dient. Nur die Forscher des Projekts haben Zugang zu den aufgezeichneten Daten, und bei der Verbreitung des Projekts werden keine Namen oder andere persönliche Informationen verwendet.</p> <p>Das allgemeine Ziel dieses Fokusgruppen-Interviews ist es, Wissen darüber zu schaffen, wie Sie als LehrerInnen die soziale Integration im Klassenzimmer sehen und welche Herausforderungen und Möglichkeiten Sie diesbezüglich erleben.</p> <p>Das Interview wird etwa eine bis eineinhalb Stunden dauern, und es ist wichtig, dass jeder die Gelegenheit erhält, zu sprechen und seine Ansichten und Erfahrungen zu teilen.</p> <p>Gibt es Fragen zur Fokusgruppendifkussion?</p>	<p>Allgemeine Informationen über das Projekt und den Ablauf eines Fokusgruppen-Interviews</p>
<p>IQ: Bitte, stellen Sie sich mit Namen und beruflichen Tätigkeiten und Verantwortlichkeiten vor</p>	<p>Dient der Einführung und Einarbeitung</p>
<p>IQ: Was ist Ihr erstes Verständnis des Begriffs der sozialen Eingliederung?</p>	<p>Weitere Einarbeitung und erste Konzentration auf den Begriff der Inklusion</p>
<p>SQ:</p>	

<ul style="list-style-type: none"> - Welche Anzeichen von sozialer Integration können wir feststellen? - Unterscheidet sich die soziale Eingliederung von anderen Arten der Eingliederung? - Finden Sie, dass es an Ihrer Schule einen Konsens über das Verständnis von sozialer Integration gibt? - Wie unterscheidet sich der Begriff der sozialen Eingliederung in den verschiedenen Gemeinschaften, an denen die SchülerInnen beteiligt sind? <p>TQ: Welche beruflichen Erfahrungen haben Sie mit der Erleichterung der sozialen Eingliederung im Klassenzimmer gemacht?</p>	<p>Unterfragen werden nur dann gestellt, wenn die Diskussion stagniert</p> <p>Übergang zu den persönlichen Erfahrungen der Lehrer</p>
<p>SQ:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche pädagogischen Ansätze fördern Ihrer Meinung nach der sozialen Integration im Klassenzimmer? - Wann wissen wir, ob ein Student sozial eingebunden ist oder nicht? - Finden Sie, dass jeder Schüler in Ihrer Klasse sozial eingebunden ist (warum/warum nicht)? 	<p>Unterfragen werden nur dann gestellt, wenn die Diskussion stagniert</p>
<p>KQ: Welchen Herausforderungen stellen sich für Sie als Lehrer, wenn Sie alle Schüler in Ihrer Klasse - insbesondere die Schüler mit Migrationshintergrund - einbeziehen? Welche Rolle spielen die politische Ebene und die kontextuellen Gegebenheiten?</p>	<p>Erforschung der subjektiven Erfahrungen mit Herausforderungen und Barrieren bei der Förderung der sozialen Eingliederung im Klassenzimmer</p>
<p>SQ:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gibt es in der Schulpolitik Barrieren bezüglich Ihrer Arbeit mit der sozialen Eingliederung? - Wie wirken sich unterschiedliche Politiken auf Verwaltungs- und Schulebene auf Ihre Möglichkeiten aus, die soziale Integration in Ihrem Klassenzimmer zu fördern? 	<p>Unterfragen werden nur dann gestellt, wenn die Diskussion stagniert</p>

<ul style="list-style-type: none"> - Welche Rolle spielen die Ressourcen (Unterstützung, Beratung etc.) auf schulischer Ebene? - Welche Rolle spielt die Schulleitung bei der Arbeit zur Förderung der sozialen Eingliederung? - Wenn Sie Barrieren in Bezug auf die soziale Integration von Schülern in Ihrem Klassenzimmer erleben - was sind das für Barrieren und wie erleben Sie sie? 	
<p>TQ: Können wir über andere Formen der Eingliederung als die soziale Eingliederung sprechen?</p>	<p>Übergang zu anderen Dimensionen der Inklusion (erfahrene Inklusion)</p>
<p>KQ: Wie spielt das Gefühl der Zugehörigkeit eine Rolle bei der Inklusion?</p>	<p>Erforschung eines breiteren Verständnisses von Inklusion, das eine eher psychologische Dimension beinhaltet</p>
<p>SQ:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was verstehen Sie unter dem Begriff des Zugehörigkeitsgefühls? - Wie schaffen Sie als Lehrerin oder Lehrer Wissen darüber, ob die Schülerinnen und Schüler ein Gefühl der Zugehörigkeit zu den Gemeinschaften im Klassenzimmer haben, und ist das wichtig? 	<p>Unterfragen werden nur dann gestellt, wenn die Diskussion stagniert</p>
<p>TQ: Ist es eine echte Möglichkeit, alle Schülerinnen und Schüler sozial in den Unterricht einzubeziehen?</p>	<p>Überleitung zu den Fragen, was zur Förderung der sozialen Eingliederung notwendig ist</p>
<p>KQ: Welche pädagogischen und didaktischen Kenntnisse und Kompetenzen schätzen Sie als notwendig ein, um die soziale Integration im Unterricht zu fördern?</p>	<p>Untersuchung der Ansichten der Befragten zu den Grundlagen inklusiver Pädagogik und Didaktik</p>
<p>SQ:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auf welche Weise hat Ihre vorberufliche Lehrerausbildung Sie in die Lage versetzt, mit sozialer Integration zu arbeiten? 	<p>Unterfragen werden nur dann gestellt, wenn die Diskussion stagniert</p>

<p>- Haben Sie eine Fortbildung absolviert, die Ihre Arbeit mit der sozialen Integration im Klassenzimmer bereichert?</p> <p>- Was charakterisiert die spezifischen Kenntnisse und Kompetenzen, die zur Förderung der sozialen Eingliederung erforderlich sind?</p>	
<p>KQ: Welche spezifischen pädagogischen Ansätze bewerten Sie als besonders wirksam für die Förderung der sozialen Integration im Unterricht für Schüler mit Migrations- und Migrantenhintergrund?</p>	<p>Untersuchung des Verständnisses der Befragten von wichtigen pädagogischen Ansätzen zur Förderung der sozialen Eingliederung</p>
<p>SQ:</p> <p>- Wie sehen Ihre pädagogischen und didaktischen Ansätze zur sozialen Integration im Unterricht aus?</p> <p>- Wie beurteilen Sie die Wirksamkeit dieser Ansätze - welche Ansätze sind signifikant und warum?</p> <p>- Beziehen Sie die Perspektiven und Stimmen Ihrer Schülerinnen und Schüler in die Bewertung der Bedeutung dieser integrativen Ansätze ein?</p>	<p>Unterfragen werden nur dann gestellt, wenn die Diskussion stagniert</p>
<p>CQ: Gibt es noch andere Themen, die Sie bezüglich der sozialen Eingliederung im Unterricht diskutieren möchten, oder haben Sie eine abschließende Bemerkung?</p>	<p>Geben Sie den Befragten die Möglichkeit, abschließende Bemerkungen hinzuzufügen</p>

Anhang 2 - Fokusgruppenprotokoll und Skript - Schulleiter

Pädagogische Ansätze für eine verbesserte soziale Integration im Klassenzimmer (PAESIC)

Fokusgruppenprotokoll und Skript - SchulleiterInnen

Im Folgenden finden Sie ein Skript zu den Fokusgruppen-Interviews mit Schulleitern (N=5 pro Land) in Bezug auf das Projekt *Pädagogische Ansätze für eine verbesserte soziale Integration im Unterricht* (PAESIC).

Zentral ist, dass die Fokusgruppen-Interviews so durchgeführt werden, dass ein interkultureller und länderübergreifender Vergleich gewährleistet ist. Daher sollte das Skript sorgfältig befolgt werden.

1. Jedes Fokusgruppen-Interview sollte N=5 SchulleiterInnen umfassen. Pro Land soll eine Fokusgruppe durchgeführt werden.
2. Jedes Fokusgruppen-Interview sollte etwa 60 Minuten dauern.
3. Der Interviewer sollte sich an das Skript halten und alle Fragenkategorien dynamisch und explorativ anwenden.
4. Achten Sie darauf, einen bequemen und leicht zugänglichen Ort für das Fokusgruppen-Interview zu arrangieren und stellen Sie sicher, dass die Audio-Recorder vor dem Interview voll funktionsfähig sind. Studieren Sie das Skript und die verschiedenen Fragekategorien vor dem Fokusgruppen-Interview
5. Übersetzen Sie die Fragen bei Bedarf in die Landessprache
6. Nach den abschließenden Fragen eine Zusammenfassung der abgerufenen Informationen erstellen und prüfen, ob die Schulleitung damit einverstanden ist. Informieren Sie die Schulleitung über die Verwendung ihrer Informationen und danken Sie ihnen für ihre Teilnahme.

Fokusgruppen-Skript

Das folgende Skript besteht aus fünf Kategorien von Fragen:

IQ: Fragen zur Einführung

SQ: Unterfragen

TQ: Fragen zum Übergang

KQ: Schlüsselfragen

CQ: Abschließende Fragen

Fragen	Anmerkungen
<p>Einführung:</p> <p>Herzlich willkommen und vielen Dank für Ihre heutige Teilnahme. Mein Name ist X, und ich werde heute das Fokusgruppen-Interview durchführen. Bitte beachten Sie, dass das Interview mitgeschnitten wird, was nur zu Forschungszwecken dient. Nur die Forscher des Projekts haben Zugang zu den aufgezeichneten Daten, und bei der Verbreitung des Projekts werden keine Namen oder andere persönliche Informationen verwendet.</p> <p>Der allgemeine Zweck dieses Fokusgruppen-Interviews ist es, Wissen darüber zu schaffen, wie Sie als SchulleiterInnen die soziale Eingliederung im Klassenzimmer sehen, die Politik rund um die Begriffe Eingliederung und Vielfalt und die Herausforderungen und Möglichkeiten, die Sie aus Ihrer Position als LeiterIn diesbezüglich erfahren.</p> <p>Das Interview wird etwa eine Stunde dauern, und es ist wichtig, dass jeder die Gelegenheit erhält, zu sprechen und seine Ansichten und Erfahrungen zu teilen.</p> <p>Gibt es Fragen zur Fokusgruppendifkussion?</p>	<p>Allgemeine Informationen über das Projekt und den Ablauf eines Fokusgruppen-Interviews</p>
<p>IQ: Bitte, stellen Sie sich mit Namen und beruflichen Tätigkeiten und Verantwortlichkeiten vor</p>	<p>Dient der Einführung und Einarbeitung</p>
<p>IQ: Was ist Ihr erstes Verständnis von sozialer Integration im Klassenzimmer?</p>	<p>Weitere Einarbeitung und anfängliche Fokussierung auf den Begriff der Inklusion und pädagogischen Führung</p>

<p>Wie verstehen Sie darüber hinaus pädagogische Führung in Bezug auf den Begriff der sozialen Eingliederung?</p>	
<p>SQ:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterscheidet sich die soziale Eingliederung von anderen Arten der Eingliederung? - Welche Zeichen der sozialen Eingliederung können LehrerInnen feststellen? - Finden Sie, dass es an Ihrer Schule einen Konsens über das Verständnis von sozialer Integration gibt? - Wie unterscheidet sich der Begriff der sozialen Eingliederung in den verschiedenen Gemeinschaften, an denen die SchülerInnen beteiligt sind? - Inwiefern ist Führung für die Verbesserung der Möglichkeiten der sozialen Eingliederung von Bedeutung? 	<p>Unterfragen werden nur dann gestellt, wenn die Diskussion stagniert</p>
<p>TQ: Wie sehen Sie die Erfahrungen an Ihrer Schule in Bezug auf die Erleichterung der sozialen Integration im Klassenzimmer?</p>	<p>Übergang zu den Erfahrungen der Schule mit Praktiken der sozialen Eingliederung</p>
<p>SQ:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche pädagogischen Ansätze wenden die LehrerInnen an Ihrer Schule an, wenn sie an der Verbesserung der sozialen Integration im Unterricht arbeiten? - Wann wissen wir, ob ein Student sozial eingebunden ist oder nicht? - Wie sehen Ihrer Meinung nach die Lehrerinnen und Lehrer Ihrer Schule die soziale Integration im Klassenzimmer, insbesondere bei Schülerinnen und Schülern mit Migrations- oder Einwanderungshintergrund? - Wie teilen Sie das Wissen über die soziale Eingliederung zwischen den Lehrern sowie zwischen Lehrern und Schulleitung? 	<p>Unterfragen werden nur dann gestellt, wenn die Diskussion stagniert</p>
<p>KQ: Welchen Herausforderungen sehen Sie die Lehrer Ihrer Schule gegenüber, wenn sie mit</p>	<p>Untersuchung des Verständnisses der SchulleiterInnen für die Erfahrungen der</p>

<p>allen Schülern in ihren Unterricht einbezogen werden - insbesondere mit Schülern mit Migrationshintergrund? Welche Rolle spielen die politische Ebene und die kontextuellen Gegebenheiten?</p>	<p>LehrerInnen mit Herausforderungen und Barrieren bezüglich der Förderung der sozialen Integration im Klassenzimmer</p>
<p>SQ:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gibt es in der derzeitigen Schulpolitik Hindernisse für die Förderung der sozialen Eingliederung? - Was glauben Sie, wie die Lehrer an der Schule die derzeitige Politik in Bezug auf die Erleichterung oder Behinderung der sozialen Eingliederung erleben? - Wie wirken sich unterschiedliche Politiken auf politischer und schulischer Ebene auf die Möglichkeiten der LehrerInnen an der Schule aus, die soziale Integration im Klassenzimmer zu fördern? - Welche Rolle spielen die Ressourcen (Unterstützung, Beratung, Finanzierung etc.) auf der Ebene der Schule? - Welche Rolle spielt die Schulleitung bei der Arbeit zur Förderung der sozialen Eingliederung? 	<p>Unterfragen werden nur dann gestellt, wenn die Diskussion stagniert</p>
<p>TQ:</p> <p>Glauben Sie, dass es eine echte Möglichkeit ist, alle Schülerinnen und Schüler sozial in den Unterricht einzubeziehen?</p>	<p>Übergang zu Fragen im Zusammenhang mit dem, was zur Förderung der sozialen Eingliederung notwendig ist</p>
<p>KQ:</p> <p>Welche pädagogischen und didaktischen Kenntnisse und Kompetenzen schätzen Sie als notwendig ein, um die soziale Integration im Unterricht zu fördern?</p>	<p>Untersuchung der Ansichten der Befragten zu den Grundlagen inklusiver Pädagogik und Didaktik</p>
<p>SQ:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Haben die LehrerInnen Zugang zu einer angemessenen Fortbildung, die die Arbeit mit der sozialen Eingliederung im Klassenzimmer verbessert? 	<p>Unterfragen werden nur dann gestellt, wenn die Diskussion stagniert</p>

<p>- Was charakterisiert die spezifischen Kenntnisse und Kompetenzen, die zur Förderung der sozialen Eingliederung erforderlich sind?</p>	
<p>KQ: Wie hoch ist Ihrer Meinung nach der aktuelle Ausbildungsbedarf bei den Lehrern an Ihrer Schule, um alle Schüler in den Unterricht voll sozial zu integrieren - insbesondere Schüler mit Migrations- und Einwanderungshintergrund?</p>	<p>Untersuchung der Ansichten der Befragten zum pädagogischen, didaktischen und sonderpädagogischen Ausbildungsbedarf der Lehrer</p>
<p>KQ: Welche spezifischen pädagogischen Ansätze bewerten Sie als besonders wirksam für die Förderung der sozialen Integration im Unterricht für Schüler mit Migrations- und Migrantenhintergrund?</p>	<p>Untersuchung des Verständnisses der Befragten von wichtigen pädagogischen Ansätzen zur Förderung der sozialen Eingliederung</p>
<p>SQ: - Welche spezifischen Ressourcen, Kenntnisse und Kompetenzen halten Sie für unbedingt notwendig, um ein sozial integratives Schulumfeld zu fördern? - Bewerten Sie, dass diese Ressourcen, Kenntnisse und Kompetenzen an Ihrer Schule ausreichend vorhanden sind? - Wenn nicht, welche Ressourcen, Kompetenzen und spezifischen Kenntnisse sollten auf politischer Ebene und an Ihrer Schule vorrangig behandelt werden?</p>	<p>Unterfragen werden nur dann gestellt, wenn die Diskussion stagniert</p>
<p>CQ: Gibt es noch andere Themen, die Sie bezüglich der sozialen Eingliederung an Ihrer Schule und im Klassenzimmer diskutieren möchten, oder haben Sie noch eine abschließende Bemerkung?</p>	<p>Gibt den Befragten die Möglichkeit, abschließende Bemerkungen zu machen</p>

Anhang 3 - Übersicht über den nationalen Input für Desk Research

Nationaler Input für Desk Research **Soziale Eingliederung von Studierenden mit Migrations- oder** **Einwanderungshintergrund**

<p>Welche Politiken auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene können im Partnerland in Bezug auf die Förderung der sozialen Eingliederung im Klassenzimmer identifiziert werden?</p>	
<p>Beschreiben Sie kurz diese Maßnahmen, die mit Fragen der sozialen Eingliederung von Schülern mit Migrations- oder Einwanderungshintergrund und ihrer Umsetzung im Unterricht verknüpft werden können</p>	
<p>Welche Fachkräfte gehen im Unterricht mit Praktiken der sozialen Eingliederung in Bezug auf SchülerInnen mit Migrations- oder Einwanderungshintergrund um?</p>	
<p>Welche spezifischen Aufgaben werden in den Schulen des Partnerlandes in Bezug auf die soziale Eingliederung wahrgenommen?</p>	

<p>Welche Fertigkeiten und spezifischen Ausbildungsbedürfnisse erfordern diese Praktiken?</p>	
<p>Wie organisiert und strukturiert die Schule des Partnerlandes die Aufgaben zur sozialen Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrations- oder Einwanderungshintergrund?</p>	
<p>Beschreiben Sie die Bedingungen im Schulsystem des Partnerlandes in Bezug auf die Arbeit mit der Inklusionsaufgabe</p>	

Anhang 4 - Erster länderübergreifender Forschungsbericht

Erster länderübergreifender Forschungsbericht

Im Folgenden werden die ersten Ergebnisse des intellektuellen Outputs 1 vorgestellt und basieren auf länderübergreifenden Daten aus den Partnerländern. Zunächst wird eine Verdichtung von Fokusgruppensdaten präsentiert, gefolgt von Ergebnissen aus einer leichten Durchsicht der Forschungsliteratur. Die Ergebnisse aus den ersten Fokusgruppen und der Literaturübersicht fließen in die Tiefeninterviews ein, die in diesem Bericht in vorläufiger Form abschließend dargestellt werden.

Verdichtung der länderübergreifenden Fokusgruppensdaten

In jedem Partnerland wurden Fokusgruppen mit Lehrern und Schulleitern durchgeführt. Jedes Partnerland folgte dem Protokoll und Skript der Fokusgruppe (siehe Anhang x), um einen systematischen und transparenten Ansatz zur Datenerhebung zu gewährleisten, der die Möglichkeiten des interkulturellen und länderübergreifenden Vergleichs verbessert. Jedes Partnerland sollte anhand einer Vorlage (siehe Anhang x) Interviewdaten melden.

Der analytische Ansatz basiert auf den Prinzipien der konstanten Vergleichsmethode (Glaser, 2003; Postholm, 2010), um Ähnlichkeiten und Abweichungen in den Daten zu identifizieren und Kategorien und Codes zu organisieren. Die Verfahren der konstanten Vergleichsmethode sind die offene Codierung, die axiale Codierung und die selektive Codierung. Offene Codierung findet beim ersten Lesen und Organisieren von Daten statt und sind im Wesentlichen Prozesse der Zerlegung, Konzeptionierung und Kategorisierung von Daten. Die Ergebnisse der offenen Codierung sind in der untenstehenden Matrix dargestellt:

Schwerpunktgruppe 1	Schwerpunktgruppe 2	Schwerpunktgruppe 3	Schwerpunktgruppe 4	Schwerpunktgruppe 5	Schwerpunktgruppe 6
Rechte	Ethos	Denkweise	Konsens	Normen	Rechte
Fehlende Unterstützung	Keine Unterstützung	Mangelnde Zusammenarbeit mit Spezialisten	Unterstützung unzureichend	Fehlende Unterstützung	Fehlende "Hände"
Sprachliche Probleme	Sprache und Kommunikation	Fehlende spezielle Sprachkurse	Unzureichende Sprachkenntnisse	Sprachliche Probleme	Sprachliche Probleme
Diskriminierung	Keine Anerkennung	Unzureichende kulturelle Anerkennung	Rassismus	Mangelnde Anerkennung	Kulturelle "Blindheit"
Ergebnisorientierung	Keine Feststellungen	Testverfahren	Nicht weiterbildungsförderlicher Zugang	Keine Feststellungen	Keine Feststellungen
Mangelnde Finanzierung	Wirtschaftlicher Diskurs	Keine Feststellungen	Unzureichende Finanzierung	Wirtschaft	Keine Feststellungen
Kommunikation mit den Eltern	Eltern	Zusammenarbeit mit den Eltern	Schule - Eltern	Keine Feststellungen	Eltern

Kulturelle Barrieren	Keine Feststellungen	Kulturelle Schließung	Negative Einstellung und Kultur	Keine Feststellungen	Keine Feststellungen
Keine Lehrerausbildung	Selbstschulung	Unzureichende Ausbildungswege	Keine Feststellungen	Keine Befunde	Lehrerfortbildung
Fehlende spezifische Werkzeuge	Methoden	Keine Feststellungen	Praktische Werkzeuge	Keine Feststellungen	Keine Feststellungen
Mitschulung	Unterschiedliche Lernstile	Keine Feststellungen	Differenzierter Unterricht	Differenzierung	Differenzierung
Betreuung	Unterstützung durch Kollegen	Lernen in der Gruppe	Zusammenarbeit	Unterstützung der Führung	Beobachtung
Interkulturelle Kenntnisse	Besondere pädagogische Kenntnisse	Wissen über Gender	Wissen über Subkulturen	Kenntnisse in der zweiten Sprache	Keine Feststellungen
Lernen in der Gruppe	Lernen in der Gruppe	Klassentreffen	Spielgruppen	Keine Feststellungen	Keine Feststellungen
Die Sprachausbildung	"Newcomer"-Klassen	Sprachdidaktik	Fundus an Wissen	Kooperatives Lernen	Erste Sprache
Werkstoff	Aufbau	Regeln	Visuelle Unterstützung	Ästhetisches Lernen	Aktivitäten im Labor
Der Elternbeirat	Studentenrat	Demokratie	Rollenmodelle	Kontakt zum Lehrer	Keine Feststellungen
Perspektiven für Kinder	Daten	Digitales Werkzeug (klasetrivsel.dk)	Keine Feststellungen	Daten	Keine Feststellungen

Abbildung 1. Kategoriale Matrix Lehrer-Fokusgruppen

Schwerpunktgruppe 1	Schwerpunktgruppe 2	Schwerpunktgruppe 3	Schwerpunktgruppe 4
Rechte	Ethos	Anerkennung	Keine Feststellungen
Teilnahme	Mündliche Teilnahme	Interagieren	Wohlbefinden
Mangelndes Protokoll	Sprachliche Lücke	Kulturelle Lücke	Keine Differenzierung
Diskriminierung	Keine Anerkennung	Keine Feststellungen	Benachteiligung
Tests	Verantwortlichkeit	Nachfrage nach Anhebung der Noten	Keine Feststellungen
Mangelnde Finanzierung	Aufbau	Ressourcen	Zeit
Zusammenarbeit mit den Eltern	Eltern	Zusammenarbeit mit den Eltern	Schule-Eltern-Beziehung
Technik	Peer-Tutoring	Klassenraum-Management	Mitschulung

Keine angemessene Lehrerausbildung	Ausbildung	Zweite Sprachausbildung	Keine Feststellungen
Kulturvermittler	Schulpsychologen und Sozialarbeiter	Zusammenarbeit mit der Forschung	Keine Feststellungen
Austausch bewährter Verfahren	Unterstützung durch Kollegen	Peer-Unterstützung/Lernen	Keine Feststellungen

Abbildung 2. Matrixleiter-Fokusgruppen

Die Kategorien in den obigen Matrizen sind das Ergebnis der anfänglich offenen Codierung und veranschaulichen den Vergleich der Daten. In einigen Fällen wurden in einigen der Fokusgruppen keine Daten zur Identifizierung von kategorialen Ähnlichkeiten gefunden, was durch *keinerlei Befunde* belegt ist.

Die zweite Stufe ist die axiale Codierung, bei der Verbindungen und Muster zwischen Kategorien und Kategorien in neue Hauptkategorien sortiert werden. Mit anderen Worten, die Kategorien sind thematisch gruppiert (Glaser, 2003). Die identifizierten Hauptkategorien sind:

- 1) Zeit und Ressourcen
- 2) Begriff der Einbeziehung
- 3) Wissensbedarf
- 4) Inklusiv Ansätze
- 5) Sprache und Kommunikation
- 6) Anerkennung
- 7) Kultur
- 8) Ausbildung der Lehrer
- 9) Differenzierung
- 10) Professionelle Zusammenarbeit
- 11) Daten
- 12) Beteiligung von Schülern/Eltern

Bei der selektiven Kodierung wird eine Kernkategorie festgelegt. Die Kernkategorie ist diejenige Konzeptualisierung, die das adäquateste Erklärungspotential bezüglich der multiplen Kategorien aus den bisherigen Kodierungsverfahren mit sich bringt (Corbin & Strauss, 2008). Die Kernkategorie ist *Inklusivität und strukturelle Voraussetzungen*.

Die Absicht, eine Kernkategorie zu etablieren, ist es, die Theorie in der Tradition der Grounded Theory zu etablieren (ebd.). In diesem Zusammenhang ist jedoch die Hauptfunktion der Hauptkategorien und teilweise der Kernkategorie primär, die Schreibtischstudie und die Tiefeninterviews zu informieren.

Die Unterkategorien, die die Kernkategorie *Inklusivität und strukturelle Voraussetzungen* bilden, werden im Rahmen einer Literaturrecherche weiter untersucht. Mit anderen Worten, durch eine systematische Suche in Datenbanken werden die Kategorien validiert in der Literatur gesucht.

Leichte Literaturübersicht

Als integraler Bestandteil der Schreibtischforschung im IO1 wurde eine leichte Überprüfung der Forschungsliteratur durchgeführt. Es wurden Suchprofile mit spezifischen Suchbegriffen erstellt, die durch die oben genannten Kategorien und Ergebnisse geprägt sind, und die Ergebnisse wurden zunächst auf Titel- und Abstraktionsebene gesichtet. Im Rahmen der Bewertung wurden folgende Einschlusskriterien angewandt:

1. Veröffentlicht zwischen 2006 und 2019
2. Peer-Review
3. Veröffentlicht auf Englisch

Folgende Datenbanken wurden verwendet:

ProQuest, Academic Search Premier, Educational Resources Information Center (ERIC) und Education Research Complete.

Suchbegriffe

Suchbegriff	Datenbank	Angewandte Kriterien	Hits
"soziale Eingliederung" ODER "Eingliederung" UND "Migrant*" ODER "Einwanderer*" UND "Student*" UND "Ressourcen" ODER "Kommunikation" ODER "Sprache" ODER "Kultur" ODER "Differenzierung" ODER "Anerkennung" ODER "Lehrerausbildung" ODER "Daten" ODER "Zusammenarbeit" ODER "Eltern*" ODER "Wissen"	ERIC	Peer-Review- Zeitschriften von 2006- 2019 in Englisch, Dänisch, Schwedisch und Norwegisch	61
"soziale Eingliederung" ODER "Eingliederung" UND "Migrant*" ODER "Einwanderer*" UND "Student*" UND "Ressourcen"	Akademische Suche Premier	Peer-Review- Zeitschriften von 2006- 2019 in Englisch, Dänisch, Schwedisch und Norwegisch	55

<p>ODER"Kommunikation" ODER"Sprache" ODER"Kultur" ODER"Differenzierung" ODER"Anerkennung" ODER"Lehrerausbildung" ODER"Daten" ODER"Zusammenarbeit" ODER"Eltern*" ODER "Wissen"</p>			
<p>"soziale Eingliederung" ODER "Eingliederung" UND "Migrant*" ODER "Einwanderer*" UND "Student*" UND "Ressourcen" ODER"Kommunikation" ODER"Sprache" ODER"Kultur" ODER"Differenzierung" ODER"Anerkennung" ODER"Lehrerausbildung" ODER"Daten" ODER"Zusammenarbeit" ODER"Eltern*" ODER "Wissen"</p>	<p>ProQuest</p>	<p>Peer-Review- Zeitschriften von 2006- 2019 in Englisch, Dänisch, Schwedisch und Norwegisch</p>	<p>20</p>
<p>"soziale Eingliederung" ODER "Eingliederung" UND "Migrant*" ODER "Einwanderer*" UND "Student*" UND "Ressourcen" ODER"Kommunikation" ODER"Sprache" ODER"Kultur" ODER"Differenzierung" ODER"Anerkennung" ODER"Lehrerausbildung" ODER"Daten" ODER"Zusammenarbeit" ODER"Eltern*" ODER "Wissen"</p>	<p>Bildung Forschung abgeschlossen</p>	<p>Peer-Review- Zeitschriften von 2006- 2019 in Englisch, Dänisch, Schwedisch und Norwegisch</p>	<p>47</p>

Tabelle 1. Suchbegriffe und Datenbanken

Alle Treffer (n=183) wurden nach RefWorks exportiert und Duplikate (n=79) wurden gelöscht. So wurden 104 Ergebnisse auf Titel- und Abstraktionsebene auf Relevanz geprüft. Artikel, bei denen Titel und Abstract-Screening keine Relevanz für den Anwendungsbereich anzeigten, wurden entfernt (n=79). 25 Studien wurden im Volltext geprüft. 25 Studien wurden im Volltext geprüft.

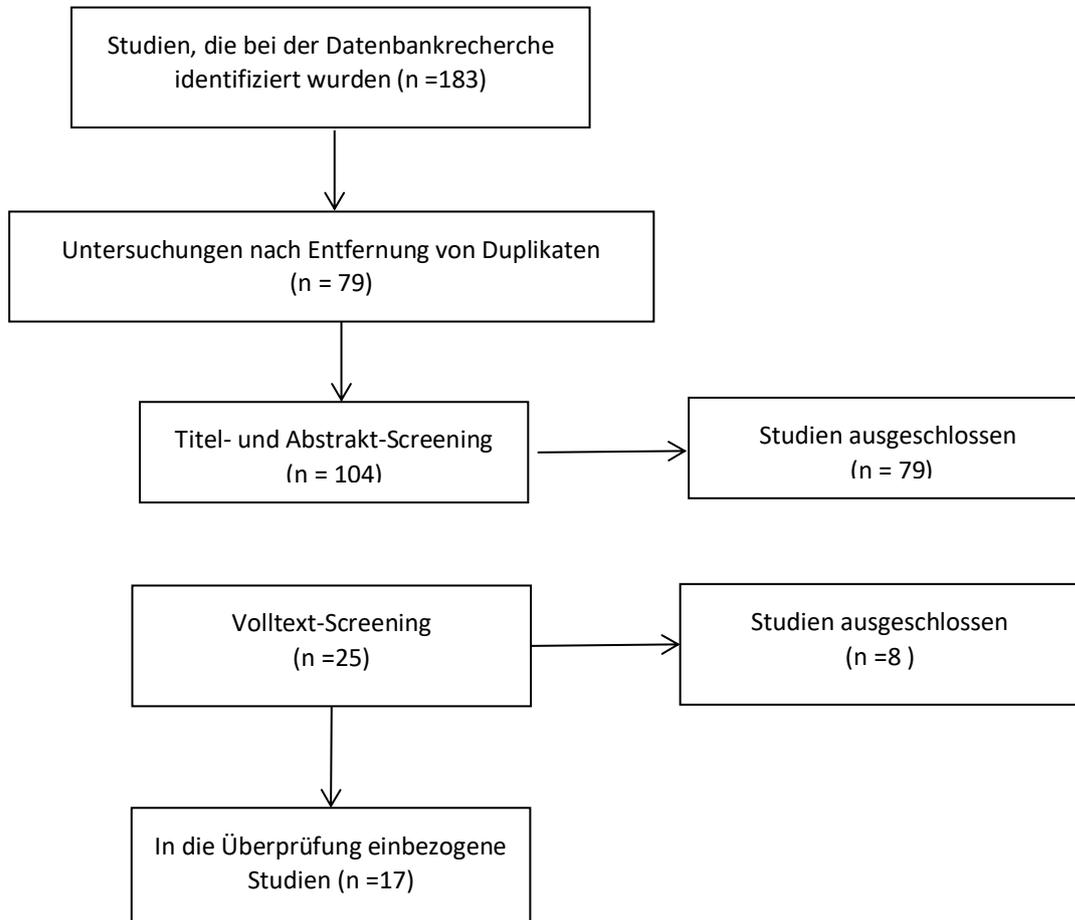


Abbildung 1. Überprüfungsprozess

Die Volltextlesung der 17 Artikel führte zur Identifizierung der folgenden Themen: a) *Reaktionsfähigkeit auf soziale, kulturelle und pädagogische Bedürfnisse* b) *Lehrerausbildung mit Schwerpunkt auf interkulturellem Verständnis* c) *Peer-Tutoring* d) *Ethos der Inklusion* e) *inklusives Engagement der Eltern* f) *gezielte Unterstützung des Personals* g) *Schulkultur mit Schwerpunkt auf Barrieren* h) *inklusives Leadership*.

Die einbezogenen Artikel, die geographische Lage und die Teilnehmer, Methoden und Ergebnisse sind in der Tabelle 2. unten dargestellt:

<i>Autoren und Veröffentlichungen</i>	<i>Land und Teilnehmer</i>	<i>Methodik</i>	<i>Ergebnisse</i>
Astiz, F. M. (2015). Einwanderung und bildungspolitische Eingliederung: Vorläufige Beweise von drei Schulen in Buenos Aires, Argentinien. <i>Perspektiven UNESCO</i>	Argentinien, Studenten, Verwaltungsangestellte und Lehrer	Mehrfache Fallstudie, Teilnehmerbeobachtung und semi-strukturierte Interviews	Kulturell angepasster Unterricht bringt positive Auswirkungen mit sich Wenn die Lehrerbildung die kulturelle Vielfalt und das interkulturelle Verständnis nicht einbezieht, ist die soziale Integration von Migrantenschülern schwierig. Verwirrung über das Konzept der Inklusion
Okamoto, D. G.; Herda, D. und Hartzog, C. (2012). Mehr als nur gute Noten: Zusammensetzung der Schule und Beteiligung von Migrantenschülern an außerschulischen Aktivitäten. <i>Sozialwissenschaftliche Forschung</i>	USA, Studenten (n=15.356)	Längsschnittstudie, Umfrage	Jugendliche aus Einwandererminderheiten sind in Bezug auf die Teilnahme an Aktivitäten im Vergleich zum durchschnittlichen Schüler in Schulen mit hohem Bildungsniveau im Vergleich zu Schulen mit niedrigem Bildungsniveau benachteiligt. Die höheren Schulen des SES sind der günstigste Rahmen für die soziale Integration der zugewanderten Minderheit.
Ficarra, J. (2017). Vergleichende internationale Ansätze zum besseren Verständnis und zur Unterstützung von	KEIN, KEIN, KEIN.	Theoretische Arbeit (unter Bezugnahme auf empirische Studien)	Ethos der Eingliederung - soziale Gerechtigkeit Lehrerbildung - Fragen des Multikulturalismus, aber speziell zu den Erfahrungen von

Flüchtlingslernenden. <i>Fragen der Lehrerausbildung</i>			Flüchtlingen, ist wesentlich für ihre Fähigkeit, die Schüler zu unterstützen. Kollaborative Führung
Georgis, R.; Gokiart, R. J.; Ford, D. M. und Ali, A. (2014). Schaffung eines integrativen Elternengagements Lektionen, die von einer Schulgemeinschaft gelernt wurden, die gemeinsam neue Flüchtlingsfamilien unterstützt. <i>Multikulturelle Erziehung</i>	Kanada, Schüler, Lehrer, Programm-/Schulleitung, Kulturvermittler und andere Gemeindepaterner	Ethnographische Fallstudie, 33 halbstrukturierte Interviews	Sprachliche Barrieren Kulturelle Barrieren Einsatz von Kulturvermittlern Inklusive Eltern-Engagement-Praktiken
Dahm, R. (2017). Können pluralistische Ansätze, die auf unbekanntem Sprachen basieren, das Engagement der Lernenden verbessern und zu einer aktiven sozialen Eingliederung führen? <i>Internationale Bildungsrevision</i>	Frankreich, Studenten, Lehrer (n=136)	Umfrage	Die Verwendung pluralistischer Ansätze auf der Grundlage unbekannter Sprachen (PAUL) erhöht das Engagement der Lernenden und führt zu einer Verbesserung der Lernergebnisse. PAUL scheint geeignet zu sein, den Boden für die soziale Eingliederung zu bereiten.
Quinn, U. und Wakefield, P. (2009). Erfahrungen mit der Integration in einer nordirischen Sekundarschule: die Perspektiven von Migrantenschülern aus vier europäischen Ländern.	Portugal, Litauen, Polen und Lettland, Studenten (n=72)	Umfrage	Die Antworten der SchülerInnen mit Migrationshintergrund zeigten, dass die Mehrheit der SchülerInnen der Meinung war, dass die Schule versucht, ihnen das Gefühl zu geben, einbezogen und geschätzt zu werden.

<p><i>Unterstützung beim Lernen</i></p>			<p>Die Umfrage machte deutlich, dass die Mehrheit der Migrantenschüler ein Netzwerk von Freunden an der Schule aufgebaut hatte. Anti-Mobbing-Politik Der Schlüssel zur Entwicklung harmonischerer Beziehungen zwischen den Schülern, unabhängig von der Kultur der Migranten, ist die Umsetzung eines Programms, das allen Kindern Fähigkeiten und Kenntnisse, Rechte und Pflichten vermittelt.</p>
<p>Daniels, D. (2017). Die Initiierung einer anderen Geschichte über die Unterstützung der Bildung ihrer Grundschulkinder durch somalische Migranteltern. <i>South African Journal of Bildung in der Kindheit</i></p>	<p>Südafrika, Eltern (n=5)</p>	<p>Interview</p>	<p>Die Befragten übten Handlungsspielraum aus, indem sie ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten aufbauten, um die Ausbildung ihrer Kinder besser zu unterstützen. Wenn es den Lehrern an Wissen über die Eltern und den häuslichen Kontext ihrer Schüler fehlt, werden sie sie wahrscheinlich nicht als Mitarbeiter in der Ausbildung betrachten. Würden die Schulen Wissen über das reiche kulturelle Kapital erlangen, das solche Häuser unter der Anleitung dieser Eltern aufgebaut haben, könnten sie das enge Spektrum der</p>

			pädagogischen Unterstützungsaktivitäten, nach denen sie die elterliche Beteiligung beurteilen, erweitern
Hamilton, P. L. (2013). Es geht nicht nur um akademische Leistungen: die Unterstützung der sozialen und emotionalen Bedürfnisse der Kinder von Wanderarbeitern. <i>Bildungspastoral</i>	UK, Studenten, Lehrer, Gemeindevorsteher (n=100)	Interviews, Beobachtung, Dokumentenanalyse	Gewährleistung, dass die Lehrer für die Arbeit mit ethnischen/sprachlichen Minderheitenlernenden angemessen geschult und in ihrer täglichen Praxis mit angemessenen Mitteln ausgestattet sind Anerkennung der unterschiedlichen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Hintergründe der einzelnen Kinder Strategien, die positive, fürsorgliche und respektvolle Lehrer- und Peer-Beziehungen fördern Effektive dreiseitige Kommunikationsstrukturen (Kinder, Eltern und Lehrer) Strategien, die auf das psychologische und soziale Wohlbefinden der Kinder abzielen
Hajisoteriou, C.; Karousiou, C. und Angelides, P. (2017). Abbildung der kulturellen Vielfalt durch die Stimmen der Kinder: Von der Verwirrung zu klaren Verständnissen. <i>Britisches Bildungsforschungs-Journal</i>	Zypern, Studenten (n=40)	Interviews	Die monokulturellen Vorstellungen der teilnehmenden Kinder von Vielfalt könnten stereotype Haltungen gegenüber Immigranten unterstützen, die möglicherweise zu ihrer Ausgrenzung innerhalb der Schule und des sozialen Umfelds führen könnten.

			<p>Eine Veränderung des Verständnisses von kultureller Vielfalt bei Kindern ist eine zwingende Notwendigkeit, da eine Veränderung in ihrem Tagesablauf nur dann "tatsächlich" und "substanziell" sein kann, wenn sie einen Wandel in ihren Überzeugungen, Vorlieben und Werten in Bezug auf die Vielfalt beinhaltet.</p> <p>Veränderungen im Verständnis der Kinder für kulturelle Vielfalt können das Ergebnis von Lernprozessen sein, die von den Lehrern gefördert werden sollten</p>
<p>Leroy, N. (2017). Moderne Fremdsprachenlehrer - lassen Sie die Kinder nicht allein! Sprachlich-kulturelles "Geben und Nehmen" im Rahmen eines Ad-hoc- Tutoriums. <i>Internationale Bildungsrevision</i></p>	<p>Frankreich, Lehrer (n=2), Studenten (n=2)</p>	<p>Teilstrukturierte Interviews</p>	<p>Das Nachhilfeprogramm beeinflusste die Einstellung der französischen 3e`me-Schüler gegenüber den britischen Schülern insofern, als dass die französischen 3e`me-Schüler, die sehr gute Englischkenntnisse hatten, auch einbezogen werden wollten.</p> <p>Dies würde darauf hindeuten, dass die von den britischen Schülern übernommene Tutor Rolle ihren sozialen Status erhöhte und die französischen Jugendlichen diesen Status teilen wollten.</p>

			Die LehrerInnen ermutigten eine engere Verbindung zwischen den beiden Gruppen in der 3e`me Klasse, indem sie den Einsprachigen erlaubten, den "Club" zu betreten und mit den britischen MigrantInnen zusammenzuarbeiten, um Aktivitäten zu entwickeln, die während der Nachhilfestunden genutzt werden können. Die britischen Migrantenschüler nahmen stärker am Unterricht teil, wirkten selbstbewusster und im Allgemeinen glücklicher.
Due, C. und Riggs, D. (2009). Über die englische Sprache hinausgehen als Voraussetzung für "Fit In": Berücksichtigung von Flüchtlingen und Migranten Ausbildung in Südastralien. <i>Kanadas Flüchtlingszeitschrift</i>	Australien, Lehrer (n=20)	Erhebung und ethnographische Beobachtung	Das Programm für Neuankömmlinge muss über die Behandlung des Erwerbs der englischen Sprache hinausgehen, um sich anzupassen". Schulen mit einem hohen Anteil an Flüchtlings- und Migrantenschülern müssen überlegen, wie sich die räumlichen Verhältnisse in ihren Schulen negativ auf diese Schülerpopulationen auswirken können
Wedin, Å. und Wessman, A. (2017). Mehrsprachigkeit als Politik und Praxis in der Grundschule: Leistungsstarke Werkzeuge für die Einbeziehung neu	Schweden, Lehrer, Studenten	Aktionsforschung, Beobachtungen, Interviews und Artefakte	Die Entwicklung einer Sprachpolitik, die die unterschiedlichen sprachlichen Hintergründe der SchülerInnen einbezieht, unterstützt die SchülerInnen in ihrer

<p>angekommener Schüler. <i>Internationale elektronische Zeitschrift für Grundschulbildung</i></p>			<p>sprachlichen Entwicklung im Brückenschlag zwischen L2-Unterstützung und der Arbeit im regulären Klassenzimmer. Die Förderung einer Sprachpolitik, die sich gegen Machthierarchien richtet, ist für den sozialen Wandel von entscheidender Bedeutung, da sie die soziale Gerechtigkeit fördert und den Wandel vorantreibt</p>
<p>Gould, S. (2017). Förderung der sozialen Eingliederung und des akademischen Fortschritts von Zigeuner-, Roma- und Traveller-Kindern: eine Fallstudie aus der Sekundarschule. <i>Pädagogische Psychologie in der Praxis</i></p>	<p>UK, Schüler, Eltern, Personal</p>	<p>Einzelne Fallstudie. Interviews, Fokusgruppen, Fragebögen</p>	<p>Die Studie identifizierte eine einheitliche Strategie (gezielte Unterstützung durch das Personal), um sowohl die soziale Eingliederung als auch den akademischen Fortschritt der BRT-Schüler zu fördern.</p>
<p>Folke, J. N. (2016). "Sitzen auf der Glut": eine phänomenologische Untersuchung der verkörperten Erfahrungen der Inklusion neu angekommener Studenten in Schweden. <i>Gender und Bildung</i></p>	<p>Schweden, Studenten (n=5)</p>	<p>Beobachtung und Interviews der Teilnehmer</p>	<p>Die Bedingungen und der Erfolg der Eingliederung müssen durch das Zuhören der Erfahrungen der SchülerInnen selbst bestimmt werden. Die Einbeziehung neu angekommener Schüler in den regulären Unterricht sollte mit angemessenen Ressourcen verbunden werden.</p>

<p>Piliouras, P und Evangelou, O. (2010). Lehrer-Inklusiv-Strategien zur Unterbringung von Schülern der 5. Klasse beim Überschreiten kultureller Grenzen in zwei griechischen multikulturellen Wissenschaftsklasse. <i>Forschung in der naturwissenschaftlichen Bildung</i></p>	<p>Griechenland, Lehrer (n=2), Studenten (n=23)</p>	<p>Videobasierte Beobachtung</p>	<p>Geeignete grenzüberschreitende Strategien helfen den Studierenden, reibungslos von ihrer "Welt" in die "Welt der Wissenschaft" zu gelangen. Strategien: Anfrage, als Organisationsprinzip der curricularen Aktivitäten Aufbau einer kollaborativen Gemeinschaft Mit diskursiven Strategien das Lernen der SchülerInnen einrahmen Gestaltung von Aktivitäten, die eine Brücke zwischen der umgangssprachlichen und wissenschaftlichen Sprache schlagen.</p>
<p>Johansson, T. und Olofsson, R. (2011). Die Kunst, "schwedisch" zu werden: Jugendliche mit Migrationshintergrund, Schulkarrieren und Lebenspläne. <i>Ethnien</i></p>	<p>Schweden, Studenten (n=10)</p>	<p>Interviews</p>	<p>Die Haupteckdaten sind, dass diese jungen Menschen versuchen, sich an bestimmte normative Erwartungen, die mit dem Begriff des <i>Schwedentums</i> verbunden sind, anzupassen. Die "Synchronisierung" mit dieser normativen Konzeption führt zu Selbstvertrauen, während die "Nichtsynchonisierung" zu einem niedrigen Selbstwertgefühl führt. Die Ergebnisse zeigen, wie wichtig es ist, zu untersuchen, wie</p>

			symbolische Barrieren entstehen und wie sie die akademische und berufliche Karriere beeinflussen und manchmal auch als Hindernis funktionieren.
<p>Mutcha, C. A.; Rarereb, V. und Stratford, R. (2011). 'Als du mich angesehen hast, hast du mich nicht verurteilt': Unterstützung von durchreisenden Schülern und ihren Familien in neuseeländischen Grundschulen. <i>Bildungspastoral</i></p>	<p>Neuseeland, 11 Grundschulen</p>	<p>Vertiefende Fallstudien, Dokumentenanalyse, Interviews</p>	<p>Schulkultur: Die Schulen hatten gründliche Prozesse, um die Leistungsbarrieren zu identifizieren und zu beseitigen, denen sich die Schülerinnen und Schüler gegenübersehen, und sie legen den Schwerpunkt darauf, die Stärken aller Schülerinnen und Schüler zu finden und zu entwickeln. Unterstützung: Soziale Unterstützung von vorübergehenden Schülern als ein wichtiger Aspekt bei der Entwicklung ihrer Leistung Reaktionsfähigkeit auf soziale und bildungsbezogene Bedürfnisse: Die Schulen in dieser Studie reagierten proaktiv auf die sozialen und pädagogischen Bedürfnisse von vorübergehenden Schülern. Einen Unterschied machen für vorübergehende Studenten: Die Schulen legten großen Wert</p>

			<p>darauf, die Ausbildung von vorübergehenden Schülern unabhängig von der Dauer ihres Aufenthalts an der Schule zu verbessern.</p> <p>Führung: Die Führung in der gesamten Schule war ein wichtiger Aspekt der Effektivität einer Schule bei der Unterstützung vorübergehender Schüler</p> <p>Teamarbeit: Die Schulen zeigten ein hohes Maß an Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern, was die Planung und Bewertung betrifft.</p> <p>Beziehungen zu den Familien: Schulen, die die Leistung von Schülern mit vorübergehendem Aufenthalt wirksam unterstützen, haben ausgezeichnete Verbindungen zu den Familien hergestellt.</p>
--	--	--	---

Tabelle 2. Enthaltene Artikel

Die Kernkategorie, die bei der Analyse der Fokusgruppensdaten festgelegt wurde, war *Inklusivität und strukturelle Voraussetzungen*. Mehrere der identifizierten Unterkategorien, wie z.B. 1) Zeit und Ressourcen 2) Der Begriff der Inklusion 3) Wissensbedarf 4) Inklusive Ansätze 5) Sprache und Kommunikation 6) Anerkennung 7) Kultur 8) Lehrerbildung 9) Professionelle Zusammenarbeit 10) Die Beteiligung von Schülern/Eltern bringt eine enge Verbindung zu den Themen mit sich, die im Zusammenhang mit der Literaturrecherche identifiziert wurden, nämlich: a) Reaktionsfähigkeit auf soziale, kulturelle und pädagogische Bedürfnisse b) Lehrerbildung mit Schwerpunkt auf interkulturellem Verständnis c) Peer-Tutoring d) Inklusionsethos e) Inklusives Engagement der Eltern f) Gezielte Unterstützung des Personals g) Schulkultur mit Schwerpunkt auf Barrieren h) Inklusive Führung. Diese Kategorien wurden in den Tiefeninterviews weiter untersucht.

Verdichtung länderübergreifender, tiefer gehender Interviewdaten

Es muss betont werden, dass die Analyse der Daten aus den Tiefeninterviews nur vorläufig ist. An diesem Punkt haben sich die folgenden Themen aus den Daten herauskristallisiert:

Anerkennung - beinhaltet die Bedeutung der Schaffung von Wissen über den Schüler mit Migrations- oder Einwanderungshintergrund und seine Familie bezüglich Kultur, Gewohnheiten, Sprache, Essen etc.

Wohlfühlbewertungen - jährliche Bewertungen des Wohlbefindens der Schüler können wertvolle Daten sein.

Schülerperspektive auf die Erfahrung - um Wissen über die soziale Beteiligung und das Zugehörigkeitsgefühl der Schülerinnen und Schüler zu gewinnen, müssen wir mit den Schülerinnen und Schülern sprechen und kleine Daten über ihre Zugehörigkeitserfahrung sammeln.

Fehlende Zeit und Ressourcen - die Erfahrung, dass Zeit und Ressourcen (Finanzierung oder Fachleute) nicht ausreichen, kann negative Auswirkungen auf die Differenzierungsmöglichkeiten haben.

Unterstützung durch Gleichaltrige/Familie - Familie und/oder Gleichaltrige können eine wertvolle Unterstützung beim Sprachenlernen und anderen Lernaktivitäten sein.

Lehrerkenntnisse und Schulungsbedarf - Neue Lehrer werden beurteilt, wenn es ihnen an ausreichenden interkulturellen Kenntnissen speziell in Bezug auf Schüler mit Migrations-/Immigrationshintergrund mangelt.

Testverfahren und Ausschluss - verbindliche nationale Testverfahren können gute, integrative Praktiken behindern

Funds of Knowledge - das Wissen und die Erfahrungen von Familien ist eine pädagogische und didaktische Stärke und ein Potential

Gesamtschulischer Ansatz - ein gesamtschulischer/gemeindlicher Ansatz ist sowohl für die Gründung eines integrativen Ethos als auch für eine Konsenshaltung von entscheidender Bedeutung

Literatur

Corbin, J. M. & Strauss, A. L. (2008). *Grundlagen der qualitativen Forschung: Techniken und Verfahren zur Entwicklung einer fundierten Theorie*. Thousand Oaks, CA.: Sage.

Glaser, B. G. (2003). *Die geerdete Theorie-Perspektive*. Mill Valley, Kalifornien: Soziologie-Press.

Postholm, M. B. (2010). *Kvalitativ-Metode. En innføring med fokus på fenomenologi, etnografi og kasusstudier. 2. Utgave*. In Oslo: Universitetsforlaget.

